

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inferate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die Zerklüftung der Parteien.

B u d a p e s t, 3. Oktober.

Die Parlamentsferien sind zu Ende, der Reichstag tritt wieder zusammen, er ist aber nicht mehr derselbe, wie wir ihn in der vorigen Session kannten; in den Personen ist zwar kein Wechsel eingetreten, keine Neuwahlen haben den Charakter der gesetzgebenden Körperschaft geändert, aber während der wenigen Monate der Parlamentsferien hat ein Umschwung der Verhältnisse, eine vollkommene Zerklüftung der Parteien stattgefunden; das Band, welches die Parteigenossen bis jetzt zusammengehalten, erweist sich als zu schwach im Kampfe der Prinzipien, welche zunächst durchgeföhrt werden sollen. In der Regierungspartei herrscht zwar noch immer die eiserne Disziplin, welche eine Verschiedenheit der Meinungen schwer aufkommen läßt, dagegen haben die oppositionellen Fraktionen in den letzten Monaten bedeutend an ihrer Kohäsion verloren. Man war gewohnt, in der vereinten Opposition eine sich durch höhere Intelligenz auszeichnende Fortschrittspartei zu erblicken, deren Aufgabe es ist, gegen den stationären Geist der Regierung anzukämpfen, die nicht den Muth besitzt, an die Reform der faulen administrativen Zustände heranzutreten, und die sogar Manches, was in der ersten Aera des despotischen Regimes in liberalem Geiste gestaltet wurde, einer reaktionären Modifizierung unterwarf. Doch was nützt die hohe Intelligenz, wenn sie sich den Leidenschaften des Volkes gegenüber monatelang in tiefes Schweigen hüllt, während solche Fragen brennend werden, welche die spaltende Art gegen die festesten Parteiverbände schwingen und den Keim der Zwietracht zwischen den leitenden Individuen säen? So sehr sie auch in der Negation, in der Kritik der Regierungsaktionen und in der Behandlung der bosnischen Frage übereinstimmen, ebenso weit gehen ihre Ansichten bezüglich der Mittelschulfrage und der agrarischen Prinzipien auseinander und gerade diese Fragen sind es, welche den größten Theil der Parlamentsdauer in Anspruch nehmen werden. Es war zwar nicht unumgänglich nöthig, daß bei der Organisation des mittleren Unterrichts ein Konflikt zwischen Kirche und Staat provokirt werde, allein die Verhältnisse haben sich derart gestaltet, daß der Streit nicht mehr vermieden werden kann. Es handelt sich um die Erziehung der Jugend, das heißt um die Zukunft, welcher die Kirche, und zwar nicht bloß die katholische, ihren eigenthümlichen Stempel aufdrücken will, während der Staat seine höheren Rechte nicht aufgeben darf. Diese Frage ist für die vereinigte Opposition eine offene, sie muß eine solche bleiben, denn die bedeutendsten Persönlichkeiten der Partei sind gerade die bedeutendsten Vorkämpfer der entgegengesetzten Ansichten. Freilich finden wir denselben Gegensatz auch im ministeriellen Lager, aber dort macht sich die starke Hand Tisza's fühlbar genug, um die Durchführung des Regierungsvorschlages zu sichern. So ernst auch der hier angedeutete Gegensatz ist, so würde er vielleicht die Solidarität in den Reihen der gemäßigten Opposition noch nicht gefährden, allein ein zweites Moment tritt dazu, welches einen noch ernsteren Zwiespalt in der Partei enthüllt. Die halb feudalen, halb sozialistischen Ansichten des Herrn von Rodbertus vormärzlichen Andenkens, welche das Erstgeburtsrecht und die Organisation der Arbeit zu gleicher Zeit verkünden, wurden von einigen Mitgliedern der vereinigten Opposition aufgegriffen, es bildet sich eine Partei der Agrarier, welche im ungarischen Junkerthum

jedenfalls eine Stütze finden kann und außerdem noch auf Zuwachs sowohl in der Regierungspartei, wie bei der äußersten Linken rechnen darf. Doch die echten Liberalen können solchen mittelalterlichen Grundsätzen nicht anders als feindlich begegnen und sie sträuben sich mit Recht dagegen, die Gleichheit vor dem Gesetze der Organisation von Kasten verschiedenen Ranges aufzuopfern. Hier tritt wieder ein Schisma ein, welches die Phalang unserer gemäßigten Opposition unausweichlich zu sprengen droht.

In der äußersten Linken stehen sich wieder Semiten und Antisemiten feindlich gegenüber; schon früher befehden sich in dieser Partei die Opportunisten und Intransigenten; es gibt dort Leute, welche mit der ständischen Injuriektion Kálcóczy's kokettiren, während Andere mit der Demokratie Robespierre's und Saint-Just's sympathisiren, und selbst der reine Idealismus in Frányi seinen würdigen Vertreter findet. Nun kommt die Tisza-Explärer Geschichte dazwischen; Verhováy hörte nicht auf, an die schlechtesten Leidenschaften des Volkes zu appelliren, Cótóvs dagegen ward der offizielle Vertreter der eingekerkerten Juden. Die Spaltung ist nun eine entschiedene geworden, und wird selbst durch persönliche Momente verschärft. Die gemeine Art, in welcher Cótóvs in den Intransigenten-Blättern angegriffen wird, macht das Zusammenwirken der Repräsentanten der entgegengesetzten Ansichten vollkommen unmöglich. Dnody ahnte nicht, welchen Gefallen er der Regierung erwies, als er durch die Tisza-Explärer Affaire die äußerste Linke zersprengte, steht er doch mit seinen Genossen viel näher dem Minister Pauler — den wir übrigens um die Ehre, von Verhováy und seinem Blatte gelobt zu werden, durchaus nicht beneiden — als zu Cótóvs, Gelsy und Frányi.

Die Exzesse, durch welche Stadt und Komitat Preßburg sich kompromittirten, geben zwar der antisemitischen Hege eine andere Wendung; die Aufwiegler weinen jetzt Krokodilstränen und waschen sich mit feiger Heuchelei die schmutzigen Hände; sie erklären mit frommer Miene, sie hätten es nicht so gemeint, der Pöbel habe sie mißverstanden, als er unter dem Schladtruf „Elsen Istóczy!“ die dauerlichen Exzesse verübte; sie schrecken vor der Verantwortung zurück, die in Folge ihrer Heereien auf sie fällt, und der sie wahrscheinlich auch nicht entgehen werden. Es ist ja dies die Art der Antisemiten, die Leidenschaften des gebildeten und ungebildeten Pöbels aufzureizen, und wenn es Ernst wird, wenn Thätlichkeiten ausbrechen, sich in das sichere Versteck der Mißverständnisse zurückzuziehen. Seitdem sich in diesem Blatte meine Stimme gegen dies wüste Treiben des Antisemitismus erhob, erhalte ich täglich zum Frühstück ein halbes Duzend Postkarten, in denen feige Philister sich das Vergnügen machen, mir anonyme Grobheiten zu sagen, die ich natürlich nur belächeln kann. Eine einzige That mir leid: es waren die ungeübten Schriftzüge eines Schulknaben; zu meiner Zeit erwärmten sich die Schüler für die Freiheit, und es wurden daraus die Männer von 1848; jetzt wächst die Jugend im Hass auf, was soll aus ihr werden?

Franz Pulszky.

B u d a p e s t, 3. Oktober.

\* Das Oberhaus wird seine erste Sitzung in der demnächst beginnenden zweiten Sessionsperiode ebenfalls am 5. d., und zwar um 12 Uhr Mittags, halten.

\* Der Entwurf des Staatsbudgets für 1883 wird vom Finanzminister sofort nach Beendigung der zur Konstitution des Abgeordnetenhauses erforderlichen Agenden eingebracht werden. Dies soll nach einem Budapestener Telegramme der „N. Fr. Presse“ schon am 10. d. der Fall sein. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses wird die Vorberathung des Budgetentwurfes ehestens beginnen und sich hierin auch durch die Delegationsession nicht stören lassen. Nichtsdestoweniger ist kaum Aussicht vorhanden, daß das Budgetgesetz noch im laufenden Jahre zu Stande komme. Man erwartet daher, daß die Regierung den

üblichen Gesetzentwurf über die Ermächtigung zur Fortführung des Staatshaushaltes in den ersten Monaten des Jahres 1883 ohne neues Budgetgesetz zu Ende November einbringen werde.

## Achter ungarischer Juristentag.

Die vier Fachsektionen haben heute ihre Arbeit nach theilweise ziemlich lebhaften Debatten erledigt. Das Ereigniß des heutigen Tages war die Rede von K a r l C s e m e g i's in der dritten Sektion. Trotz seiner wahrhaft glänzende Rede, in welcher er dafür eintrat, daß der Richter an den Antrag des Staatsanwaltes nach jeder Richtung hin gebunden sei, wurde sein Antrag mit 31 gegen 26 Stimmen abgelehnt und derjenige des Trencsiner Staatsanwaltes Dr. Ignaz S z g h e ö acceptirt, wonach das Gericht sowohl hinsichtlich der Qualifikation der zu strafenden That, als betreffs des Strafausmaßes über den Antrag des Staatsanwaltes hinausgehen dürfe. Interessant waren ferner die bis in die Nacht hinein während den Diskussionen der vierten Sektion über die W e r w a l t u n g s g e r i c h t e, sowie die Debatten in der zweiten Sektion über den K a t e n s h w i n d e l.

Alle vier Sektionen werden der morgen, Mittwoch, um 9 Uhr Vormittags, im Sitzungssaal der Akademie abzuhaltenden Plenar Sitzung referiren, welche über ihre Beschlüsse endgiltig entscheiden wird. Da nicht vorauszu sehen ist, wann die Plenar Sitzung zu Ende sein wird — es dürfte in derselben gleichfalls heiß hergehen — wurde das für zwei Uhr angesetzte Banlet auf h a l b a c h t U h r A b e n d s v e r s c h o b e n. (Karten sind bei den Saalhütern der Akademie zu haben.) — Der geplante Ausflug nach Fiume u n t e r b l e i b t wegen ungenügender Anmeldungen, doch werden die Mitglieder des Juristentages, die nach Fiume fahren wollen, ermäßigte Karten erhalten.

### I. Sektion. (Aus dem Privatrechte.)

Präsident Alexius L ó t h, Vizepräsident Professor S á g h y. Schriftführer: Dr. B ö k und J. L ó t h. Erste Frage: „Welche Prinzipien sollen bei Regelung des Wasserrechtes maßgebend sein?“ Es liegt ein Gutachten des Ministerialrats Julius M a r s o v s k y vor.

Referent Dr. Dell'Abami wünscht die Regelung durch ein besonderes Gesetz, da privat-, strafrechtliche und polizeiliche Fragen in demselben gelöst werden müßten. Er ist für die in Oesterreich acceptirte Regelung in der Weise, daß das Wasserrecht als Regale betrachtet würde; er stellt einen 11 Punkte umfassenden Antrag, welcher alle Fragen enthält, mit welchen sich das Wasserrecht zu befassen hätte, sowie die Art der Lösung derselben. — Julius H e r n e r beantragt, über die Frage des Wasserrechtes für jetzt zur Tagesordnung überzugehen. — Ludwig K l e f n e r (Kaschau) schließt sich den Ausführungen Dell'Abami's an.

Nach dem Schlusssworte des Referenten wird der Antrag Dell'Abami's mit geringen Modifikationen angenommen.

Zweite Frage: „Welche Rechtswirkung sollen die zu Gunsten dritter Personen abgeschlossenen Verträge in dem ungarischen bürgerlichen Gesetzbuche haben?“ Gutachten liegen von den Professoren Dr. B i e r m a n n (Hermannstadt), Dr. B o z o k i (Großwardein), Dr. K l e f n e r (Kaschau) vor. Als Referent fungirt Professor Dr. Julius S á g h y.

Referent bringt nach einer interessanten Schilderung der Entwicklung dieser Frage und der Betonung der Nothwendigkeit der legislatorischen Behandlung derselben folgenden, im Wesen allen drei Anträgen entsprechenden Antrag ein: „Der Juristentag möge aussprechen, daß in dem zu schaffenden ungarischen Privatrecht die zu Gunsten dritter Personen abgeschlossenen Verträge, dem Willen der kontrahirenden Parteien und der Natur des Rechtsgeschäftes entsprechend, bezüglich dieser dritten Personen unmittelbare Wirkung haben sollen.“ — Dieser Antrag wird nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen.

Dritte Frage: „Soll die Vorannahme grundbücherlicher Protokollirungen auf Grund mündlicher Erklärungen gestattet sein? Welche formellen Erfordernisse sollen für die als Grundlage grundbücherlicher Protokollirung dienenden Urkunden gefordert werden?“ Gutachten liegen vor seitens der Herren Gabriel C u y i k e y (S.-A.-Ujhely) und Andreas H a l m o s s y, Kurialrichter, Referent ist an Stelle des erkrankten Dr. Julius Kovács Dr. Konrad Z u l i n y, Richter der kön. Tafel.

Ref. Dr. Z u l i n y beantragt in Uebereinstimmung mit Halmossy, 1. daß mit Ausnahme von der Uebertragung kleinerer Grundstücke, wo auch auf Grund eines über mündliches Einbekenntniß aufgenommenen Protokolls vorgegangen werden kann, in der Regel als Grundlage nur ein Dokument dienen kann; 2. daß die Dokumente durch das Gericht oder durch einen königl. öffentlichen Notar legalisirt werden sollen.

Anton T o l n a y (Paks) ist auch nicht für die mündliche Einbekenntniß. Er stellt folgenden Antrag: 1. In die Grundbuchsvorschriften ist die Institution der

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

mündlichen Einbeurtheilungen nicht aufzunehmen. 2. Grundbücherliche Eintragungen werden nur auf Grund öffentlicher Urkunden vorgenommen. 3. Diese Urkunden werden in wichtigeren Fällen durch den f. öffentlichen Notar, in Fällen von geringerer Wichtigkeit durch den Gemeinbenotar aufgenommen. 4. Gerichte dürfen hierbei Dokumente nicht ausfertigen.

Dr. Sillag ist für den Legalisirungszwang. Er überreicht einen im Wesen dem Antrage des Referenten Zuliny entsprechenden Antrag.

Dr. Teleky lenkt die Aufmerksamkeit der Section auf eine Enunziation des zweiten Juristentages, welcher sich gegen den notariellen Zwang ausgesprochen hat. Der Juristentag kann wohl seine Enunziation jetzt ändern, Redner hält sich jedoch für verpflichtet, zu erklären, daß er seine Ansichten nicht geändert hat und auch jetzt gegen den Notariatszwang sei. Er bittet, den zweiten Punkt des Antrags des Referenten abzulehnen.

Nach dem Schlusssatz des Referenten wird der erste Punkt des Antrags des Referenten angenommen, der zweite Punkt jedoch abgelehnt. Hiemit sind die der ersten Section zugetheilten Fragen erledigt.

II. Section. (Aus den Kreditgesetzen.)

Präsident Stephan Apáthy: In Fortsetzung der Debatte über die erste Frage (gesetzliche Regelung der Sparkassen) beantragt Dr. Kán in Anbetracht der Getheiltheit der Meinungen über die rechtliche Natur der Sparkassen-Einlagen, daß die Lösung dieser Frage dem nächsten Juristentage überlassen werde.

Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Hegedűs, Dr. Bárnai, Gerlóczy, Dr. Ullmann, Grényi (S.-A.-Mitglied) und Dr. Herich beteiligten, worauf abgestimmt und der Uebergang zur Tagesordnung zum Beschlusse erhoben wurde.

Die zweite Frage lautete: „Soll der Verkauf von Staats- und anderen Werthpapieren geregelt werden? Und wenn ja, nach welchen Prinzipien?“ Referent Dr. Theodor Kern. Das Gutachten ist von Professor Franz Nagy ausgearbeitet worden.

Referent Dr. Theodor Kern erklärt sich im Großen und Ganzen mit der Auffassung Dr. Nagys einverstanden. Obgleich er der Ansicht ist, daß auch auf Grund des ungarischen Strafgesetzbuches dem Ratenschwindel beizukommen ist, so wünscht er die gesetzliche Regelung der Frage. Er acceptirt den Nagyschen Entwurf, mit Ausnahme der Einwendung wegen Verletzung über die Hälfte und des Verbots des Vertriebes mittelst Agenten. Redner hat beim österreichischen Finanzministerium in Erfahrung gebracht, daß seit Schaffung des bezüglichen österreichischen Gesetzes keine Klagen über Ratenschwindel laut werden. Auch will Redner andere Maßnahmen für Lose, andere für Werthpapiere, andere, wenn der Vertrieb von einer Aktiengesellschaft, und andere, wenn er durch Private besorgt wird. Dem Richter soll die freie Würdigung der Beweismittel anheimgestellt werden.

Dr. Alexander Neumann jun. schließt sich dem Nagyschen Antrage an. Gegen den Vorredner polemisirend, will Redner die gesetzlichen Verfügungen nicht auf Staatspapiere beschränken; ferner will er keinen Unterschied zwischen Aktiengesellschaften und Privaten machen, da Schwindel Schwindel ist, wer immer ihn betreibt. Die Einwendung der Verletzung über die Hälfte bietet die sicherste Gewähr gegen Schwindel. Er warnt vor Uebereifer; ein solcher wäre seiner Ansicht nach die En bloc-Akzeptation der Kern'schen Anträge.

Dr. Sigmund Décsy hält die Regelung der Frage für dringend notwendig; seine Ansichten stimmen so ziemlich mit denen der Vorredner überein.

Dr. Karl Gerlóczy möchte die Frage praktisch in der Weise lösen, daß der Staat den Ratenerwerb der Staatspapiere in die Hände nehme.

Nach dem Schlusssatz des Referenten wurde der Antrag des Referenten mit den Modifikationen Dr. Neumann's angenommen. — Hiemit war die Sitzung zu Ende.

III. Section. (Aus dem Strafrechte und Verfahren.)

Vorsitzender Senatspräsident Joseph Sarkány. Die Verhandlung über die Frage der Geltendmachung des Prinzips der Anklage in der Hauptverhandlung wird fortgesetzt. Erster Redner ist Karl Semegi, Senatspräsident an der Kurie. Nach der Auffassung des Redners liegt der Schwerpunkt jeder guten Strafprozessordnung darin, daß die Anklage und die Vertbeidigung gleichberechtigt seien. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Vertbeidigung das ganze Material der Anklage vor sich hat, nur so kann auch das materielle Recht ganz und voll zur Geltung kommen. Es erhebe daher notwendig, daß der Richter an das durch den Staatsanwalt beantragte Strafmaß gebunden sei, da dies der wichtigste Punkt im Strafprozeß sei, der für den Angeklagten und für die Vertbeidigung von entscheidender Bedeutung ist. Redner führt in glänzender Rede, illustriert durch zahlreiche Hinweise auf die Gesetzgebung und Wissenschaft, diesen Sach näher aus und bekämpft die gegenseitige Auffassung als eine solche, die dem Wesen des Anklageprinzips widerspricht. Redner reicht einen seiner Ansicht entsprechenden Beschlußantrag ein.

Dr. Rudolph Dell'Abami vertritt in längerer Rede die These, daß dem Richter die Befugniß zu ertheilen sei, über das durch den Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinauszuweisen. Er reicht einen formulierten Beschlußantrag ein.

Nach den Schlusssätzen entspinnt sich über die Fragestellung eine erregte Debatte, nach welcher man sich schließlich dahin einigt, zuerst den Sieghed'schen Antrag zur Abstimmung gelangen zu lassen. Der Juristentag möge aussprechen, daß das Gericht sowohl bezüglich der Qualifikation der That, wie auch betreffs der Strafe vom Antrage des Staatsanwaltes abweichen kann.

Nach erfolgter Probe und Gegenprobe stellte sich heraus, daß für diesen Antrag 31, gegen den Antrag 26 Stimmen abgegeben wurden, der Antrag somit angenommen ist. — Als Referent der Majorität wird Dr. Ignaz

Szegheő, als Referent der Minorität Karl Semegi gewählt.

Die Section beschließt, daß die übrigen drei Fragen, welche nicht zur Diskussion gelangen konnten, an den nächsten Juristentag verwiesen werden mögen.

IV. Section. (Aus dem Civilverfahren etc.)

Präsident Stephan Teleky, Vizepräsident Dr. Konrad Zmling, Schriftführer Dr. Eugen Nagy und Dr. Adolph Roth. Auf der Tagesordnung stand die Frage: Welche Prinzipien sollen bei der Regelung der Verwaltungsgerichtsbarkeit hinsichtlich des richterlichen Organismus, des Wirkungsfreies und des Verfahrens maßgebend sein? Referent Dr. Julius Lánczy; das Gutachten ist von Dr. Victor Concha ausgearbeitet worden.

Referent Dr. Julius Lánczy motivirt in längerer Ausführung die Nothwendigkeit der Errichtung spezieller Verwaltungsgerichte und reicht zum Schlusse folgenden Antrag ein: „Der Juristentag möge erklären: 1. Die gesetzliche Regelung der staatsrechtlichen und freizeitlichen Rechte und Pflichten ist durch die kompetenten Faktoren der öffentlichen Macht zu bewerkstelligen. 2. Die Schlichtung der um die Geltendmachung und Ausübung dieser Rechte eventuell entstehenden Prozeßstreitigkeiten gehört in den Kompetenzkreis der richterlichen Macht, deren Gerichtsbarkeit auf diesem Gebiete gesetzlich genau zu normiren ist. 3. Die Begründung der Institution der Verwaltungsgerichtsbarkeit ist durch die Schaffung eines einheitlichen Gerichtsorganismus zu bewerkstelligen, dessen Kompetenzkreis sich auf sämtliche Zweige der staatlichen und autonomen Verwaltung, namentlich auch auf die Finanzgerichtsbarkeit erstreckt. 4. Die Ausübung der Verwaltungsgerichtsbarkeit wird speziellen Verwaltungsgerichten anvertraut, deren System auf Grund folgender Prinzipien zu gestalten ist: a) Die Normen des Verwaltungsverfahrens sind auf allen Stufen der staatlichen und autonomen Verwaltung in gesetzlich obligatorischer Weise festzusetzen, und in Streitfällen sind die vorgehenden Organe, sowie die interessirten Parteien an diese Normen zu binden. b) In jeder Jurisdiktion ist ein Verwaltungsgerichtshof 1. Instanz zu bilden. c) In höherer Instanz ist aus hervorragenden Kräften ein Verwaltungs-Obergericht in's Leben zu rufen. d) Der Wirkungsbereich dieses Gerichtsorganismus erstreckt sich auf die Jurisdiktion in allen jenen Rechtsfällen, die im Rahmen der Verwaltung streitig geworden sind. e) Das Obergericht ist auch zur Prüfung der Rechtsgiltigkeit der Gesetze und Verordnungen kompetent. f) Die Urtheile der Verwaltungsgerichte sind entscheidend und haben exekutive Wirkung. g) Das Verwaltungs-Verfahren ist auf die Prinzipien der Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Unmittelbarkeit zu basiren. h) Das Verwaltungsgericht stellt seine Kompetenz selbst fest und entscheidet in den Fällen des Zwischen ihm und den Verwaltungs-Behörden auftauchenden Kompetenz-Konflikten endgiltig. 5. Die Schlichtung der Kompetenz-Konflikte zwischen der Verwaltungs-Behörde und dem ordentlichen Gerichte, sowie zwischen dem Verwaltungs- und dem ordentlichen Gerichte ist gesetzlich zu normiren und wird mit derselben in zu diesem Behufe zu schaffendes richterliches Forum betraut. 6. Die Geltendmachung der von Privaten wegen Vergehen und Verbrechen öffentlicher Beamten während ihrer Amtshandlung erhobenen Strafanzeigen und Klagen werden nach den Bestimmungen des Strafverfahrens und frei von der inkompetenten Einmischung der interessirten Behörden gesetzlich gesichert; die aus dem amtlichen Vorgehen resultirende privatrechtliche Entschädigungs-Verantwortlichkeit und Verpflichtung der öffentlichen Beamten ist gesetzlich zu regeln.“

Dr. Rudolph Dell'Abami kann sich weder dem Lánczy'schen, noch dem Concha'schen Antrage anschließen, da er die Regelung der Verwaltungsgerichtsbarkeit auf der Basis der Autonomie allein für ersprießlich erachtet. Er bringt folgenden Beschlußantrag ein: „Die Section möge beschließen: 1. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit ist auf dem ganzen Verwaltungsgebiete zu organisiren. 2. Das Gericht ist auf der unteren Stufe auf autonomer Grundlage zu organisiren; in zweiter und letzter Instanz hat ein Landes-Centralverwaltungsgerichtshof zu urtheilen. 3. Dieser höhere Gerichtshof hat nach den einzelnen Verwaltungszweigen in Fachsenate zu zerfallen. Mitglieder desselben sind theils in den Verwaltungsfächern gebildet, aber mit voller richterlicher Unabhängigkeit besetzte Beamte, theils ordentliche Richter, doch hat das juristische Element zu prävaliren. 4. Gegenstand der Verwaltungsgerichtsbarkeit bildet jede administrative Verletzung eines öffentlichen oder Privatrechts. Das Verwaltungsgericht hat sowohl kassirende, als innerhalb des Petitionsbereiches Gewalt. 5. Das Streitigwerden der administrativen Angelegenheit beginnt in jedem Stadium derselben. Ist jedoch das Vorgehen einer unteren Verwaltungsbehörde gravaminös, so ist dagegen nur eine Petition an das Ministerium oder die Einleitung des Verwaltungsprozesses zulässig, beide nicht. 6. Das Verfahren ist obligatorisch öffentlich, aber nicht obligatorisch mündlich.“

Nach einer Pause von fünf Minuten ergriff Professor Dr. Victor Concha das Wort, der sein Gutachten gegen die Vorredner vertheidigte und zum Schlusse seinen Antrag zur Annahme empfahl. Derselbe lautet: „Mit der Verwaltungsgerichtsbarkeit sollen die ordentlichen Gerichte betraut werden. Innerhalb des ordentlichen Gerichtsrahmens werde ein zweistufiger richterlicher Organismus geschaffen; der erste soll aus den Gerichtshöfen, der zweite aus der Kurie bestehen. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit soll mit einem auf sämtliche individuelle subjektive Rechte sich erstreckenden Wirkungsbereich besetzt werden. Dieser Wirkungsbereich würde im Wege prinzipieller Verallgemeinerung formulirt. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit ist mit der Fülle der ordentlichen richterlichen Macht zu besetzen. Das Verfahren der Verwaltungsgerichtsbarkeit werde in einfachen, die Raschheit und hauptsächlich die Wohlthatigkeit sichernden Formen organisiert auf Grund der Kombination der Untersuchungs- und Verhandlungsprinzipien, unter Zulassung der Unmittelbarkeit, doch ohne daß diese obligatorisch wäre.“

Dr. Anton Günther wünscht die Errichtung eines besonderen Verwaltungsgerichtes mit zwei Foren, ferner, daß richterliche und administrative Qualifikation in demselben vertreten sei. In der ersten Instanz wünscht er

bei Besetzung der Richterstellen der Autonomie entscheidenden Einfluß zu geben. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit soll mit Disziplinargerichtsbarkeit verbunden sein. In diesem Sinne reicht er einen Antrag ein.

Ministerialrath Koloman Kovács will keinesfalls, daß die ordentlichen Gerichte mit der Verwaltungsgerichtsbarkeit betraut werden sollen, da diese ohnehin entlich viel zu thun haben; ein Beweis ihrer Ueberanstrengung ist die Thatfache, daß ein großes Perzent der in Heilanstalten behandelten Geistes- und Nervenkranken sich aus dem richterlichen Stande rekrutirt. Der Elaborate Concha's und Dell'Abami's gedenkt er mit großer Anerkennung.

Referent Dr. Lánczy erklärt, er ziehe jene Punkte seines Antrages zurück, die sich auf das Verfahren beziehen.

Nun folgte die Abstimmung, in welcher der Antrag des Referenten, mit Ausnahme der Punkte 1, 2, 5 und 6, sowie des Punktes a — auf Grund seiner eigenen Proposition — angenommen wird; desgleichen wurde Punkt 6 des Dell'Abami'schen Antrags statt des Punktes f im Lánczy'schen Antrage acceptirt. Dr. Günther zieht seinen Antrag zurück. Die Abstimmung über den Concha'schen Antrag wird für überflüssig erklärt. — Zum Referenten für die Plenarsitzung wird Dr. Julius Lánczy bestellt; im Namen der Minorität wird Dr. Victor Concha referiren.

Unter Gekrufen auf den Präsidenten ging die Versammlung nach 8 Uhr auseinander.

Ausland.

Budapest, 8. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die österreichisch-ungarische Escadre, die während der Kriegszeit in Egypten in den dortigen Gewässern kreuzte, ist wieder nach Smyrna zurückgekehrt. Ueber den Zweck der Reise des Grafen Münster nach Barzin ist das Gerücht verbreitet, daß England seine Vorschläge bezüglich Egyptens einer Konferenz, die in London zusammentreten soll, vorlegen will. Die Nachricht bedarf noch jedenfalls der Bestätigung. Die englischen Vorschläge dürften nach allem, was darüber in die Oeffentlichkeit dringt, sehr maßvoll sein. Die britischen Konservativen möchten wohl weiter gehen, als Gladstone, doch dürfte die englische Regierung sich von diesen schwerlich vorwärts drängen lassen. Die Wünsche der Tories faßt jüngst Lord Carnarvon, der einstige Ministerkollege Disraeli's, in einer Rede in Newbury zusammen. Die einzige praktische Maßregel für England, meinte Carnarvon, sei die Kontrolle über Egypten mit allen Rechten, Pflichten und Verantwortlichkeiten des Eroberers in der eigenen Hand zu behalten. Denn man müsse nicht vergessen, daß fünf Achtel des Welthandels, welcher seinen Weg durch den Suezkanal nehme, britisch sei und daß jenseits des anderen Endes des Kanals Indien liege. Wie die „Times“ erfahren, ist Sir Seymour nicht geneigt, den ihm verliehenen Piersrang anzunehmen.

Eine seltsame Mittheilung enthält ein Wiener Telegramm der „St. James Gazette“. Danach wären der Kaiser und die Kaiserin von Rußland während ihres jüngsten Aufenthaltes in Moskau von dem Metropoliten in einer Kapelle des Kreml feierlich gekrönt worden. Es seien über den Vorgang zwei Protokolle aufgenommen worden, von denen das eine den kaiserlichen Privat-Familien-Archiven übergeben und das andere in den Händen des Erzbischofs gelassen wurde. Sollte der Kaiser am Leben bleiben, um öffentlich gekrönt zu werden, so werde die stattgehabte Ceremonie als nichtig betrachtet, sollte er aber sein Leben beschließen, ehe die Krönungsfeierlichkeit in öffentlicher Weise stattfinden könne, dann werde die Thatfache der im Geheimen stattgehabten Krönung öffentlich bekannt gemacht werden, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche sich der Proklamirung des Czarewitsch, als des ältesten Sohnes eines gekrönten und gesalbten Kaisers aller Rußen, entgegenstellen dürften. Alle diese Umstände sollen nur den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, einschließlich des Herzogs von Edinburgh und des Königs von Dänemark, bekannt sein.

Die Legitimisten treten neuestens in Frankreich wieder verwegener auf. In Südrankreich mehrten sich die royalistischen Kundgebungen. In Montaban wagten es die Legitimisten, nach dem letzten Chambord-Banket Nachts die Tricolore vom Balkon der Präfectur herabzunehmen und das Lilienbanner aufzuhissen, was die Bevölkerung sehr erregte. In Carpentrat wurde vor 800 Anwesenden bei der Festmesse das Königsgebet gelesen. Vorgestern hielten die Legitimisten Bankete zu Annery und Avignon ab. Als nach dem Festessen in Avignon die Legitimisten sich in der Stadt ausbreiteten, wurden von unbekannter Hand sechs Bomben vor der Souspräfektur und der Mairie geschleudert und die Fenster in beiden Gebäuden von der Erschütterung zertrümmert. Die französische Regierung wird sich schließlich genöthigt sehen, gegen diese Umtriebe einzuschreiten. In den letzten Tagen sprach man in Paris wieder von einem Cabinet Gambetta und kalportirte bereits eine Ministerliste. Darnach würde in dem neuen Cabinet neben Paul Bert, Ferry, Campenon und Constans auch Léon Say einen Platz finden. Das Gerücht kann sich möglicherweise rascher verwirklichen, als selbst die Kalporteurs dieser Ministerliste glauben mögen.

Aus Wien wird dem „Golos“ geschrieben: Es steht positiv fest, daß die serbische Oppositionspartei

beschloß, König Milan zur Verzichtleistung auf die Krone zu veranlassen; im Falle der Weigerung will sie ihn entthronen und den Prinzen Alexander zum Könige proklamieren; bis zur Volljährigkeit wäre eine Regentschaft mit Pirotschanay an der Spitze einzusetzen. Von der Königin Natalie erwarte man, sie werde den König zu einem Wechsel der Politik in einem Rußland günstigen Sinne bewegen oder aber mit patriotischem Sinne die Berufung ihres Sohnes guthießen. Die Dinge in Serbien dürften sich aber noch lange nicht nach den Beschlüssen der serbischen Radikalen und den Wünschen des „Golos“ gestalten.

Die Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten Depretis in Strabella wird bezüglich der inneren Politik eine unzweideutige, entschiedene Erklärung enthalten, daß die Regierung mit unerbittlicher Strenge radikale Agitationen und Machinationen unterdrücken werde, welche Italiens Beziehungen zum Auslande trüben könnten. Bezüglich der äußeren Lage wird Depretis hervorheben, daß die Freundschaft Italiens mit allen Mächten, insbesondere jedoch die glückliche Harmonie mit den zwei Kaiserreichen für Italien und ganz Europa ein werthvolles, starkes Friedenspfand sei.

Auf dem thüringischen Parteitage in Gotha haben die deutschen Liberalen ein enges Zusammengehen bei den Wahlen beschlossen. Es waren alle liberalen Fraktionen vertreten, von der Fortschrittspartei war Hänel zugegen, während sich Richter fernhielt. Es ist nur zu wünschen, daß die neue Eintracht nächstens nicht wieder getrübt werde.

In Deutschland erregt zur Zeit eine unter dem Titel „Rußland-Polen und Deutschlands wirtschaftliche Zukunft“ erschienene Broschüre, deren Verfasser Herr v. Nathusius-Rudom, der frühere Redakteur der „Kreuzzeitung“, ist, einiges Aufsehen. Es wird darin der künftige Kampf mit Rußland als nicht mehr lange zu vermeiden dargestellt. Wenn die Deutschfeindlichkeit in Rußland fortbauere, werde nichts übrig bleiben, als die Grenzen Rußlands bis zur Düna und Dniepr zurückzulegen und Polen wieder herzustellen; dadurch würde denn auch der Handel Deutschlands, der im Osten durch die russische Grenzsperrung lahmgelegt sei, zu neuem Leben auflühen.

Weber die desolaten Zustände in den russischen Ostseeprovinzen, wo die irischen Pächter ihre Nachahmer finden, berichtet eine Korrespondenz aus Riga das Folgende:

Verchiedene Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß die überall in Rußland gährnde agrarische Frage zu allererst in den baltischen Provinzen einen drohenden Charakter annehmen und zum Ausbruche kommen solle. Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß sich in letzter Zeit in mehreren Orten bewaffnete Bänder von Bauern bilden, die sich unter Drohungen gegen die Gutsbesitzer in die Wälder zurückziehen. Unlängst wurde der Gutsbesitzer Grothus-Wichstrauten auf dem Wege in seine Heimath durch einen Fintenanschlag aus dem Walde von unbekannter Hand so gefährlich verwundet, daß er nach einigen Tagen an den Folgen seiner Verletzung starb. Kürzlich hat ein anderer Gutsbesitzer, Red v. Suderhoff, sein Todesurtheil von einem unbekanntem Agrar-Exekutiv-Komitee empfangen. Als er kurz nachher sein Haus in einem Wagen verließ, gab er mehreren von seinen Leuten Befehl, ihm als Eskorte zu dienen. Schon am nächsten Tage wurde aber letzteren ein Brief ungefähr folgenden Inhalts geschickt: „Brüder! Euer Herr ist zum Tode verurtheilt worden; haltet Euch fern von ihm, daß wir Euch nicht gegen seinen Willen verlegen, wenn wir das Urtheil vollstrecken.“ Seine Leute weigerten sich daraufhin, ihm noch fernher das Geleit zu geben, und der belangigte Gutsbesitzer verließ feilher nicht mehr die Wohnung. Es hat also ganz den Anschein, als ständen wir hier den Anfängen einer Agrarbewegung a l'irlandaise gegenüber.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Oktober.

\* **Bürgermeister Karl Kammermeyer** ist seit Samstag unwohl und muß das Zimmer hüten. Aus diesem Grunde hat Vizebürgermeister Karl Gerlóczy seinen Urlaub heute nicht angetreten, sondern für acht Tage ausgeschrieben.

\* **Denkmal für die Eisenbahn.** Gestern hat eine Kommission unter Führung des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy das Terrain der Fünfkirchner Bahn innerhalb der hauptstädtischen Gemarkung begangen und die daselbst aufgeführten Bahnbauten besichtigt. Um die Station in Kelenföld mit dem nöthigen Wasser versorgen zu können, mußte beim Palatinalgarten in der Donau ein Brunnen hergestellt werden, aus dem das Wasser zur erwähnten, etwas entfernt gelegenen Station geleitet wird. In der ganzen Umgegend dieser Station konnte man keinen Brunnen herstellen, weil überall nur Bitterwasser gefunden worden ist. Die Kommission hatte gegen die bereits fertigen Bahnbauten nichts einzuwenden.

\* **Die hauptstädtische Sanitäts-Kommission** hält Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung, in welcher u. A. die Anlage eines Friedhofes in Pest, ein Offert betreffs der Medicamenten für die Spitäler, das Hundestakt und die Frage, ob die Abtheilung für Infektionskrankheiten im Baracken-Spital weiter bestehen oder aufgelassen werden soll, zur Beratung gelangt.

\* **Gefundenes Vermächtniß.** Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß der im Jahre 1793 verstorbene Realitätenbesitzer Michael Johann v. Hoffmann für das Rochuspital und das Armen-Institut zwei gleiche Legate zusammen von 323,601 fl. 9 kr. testirt hatte, welche Summe auch eingeflossen ist, deren Verwendung aber bis heute unbekannt war. Die mit der diesbezüglichen Nachforschung betraute städtische Buchhaltung hat nun sichere

Nachweise gefunden, daß diese Legate seiner Zeit dem allgemeinen Fonde zugeflossen sind, aus welchem das Rochuspital ausgebaut und auch der Bau des Armenhauses begonnen worden ist.

\* **Desinfektoren.** Der Minister des Innern hat die Anstellung von Desinfektoren für die verschiedenen Bezirke genehmigt.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Am 1. Oktober begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Fortsetzung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein Mädchen“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 1. Oktober.

\* **Unsere heutigen Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Ein Mädchen“, sowie die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Gerichtshalle, der Kapitalist, Verlosungen, Budapest's Todtenliste, Wasserstand und Inserate.

\* **Weiterbericht.** Der Himmel war heute Vormittags ziemlich heiter, Nachmittags zog sich aber wieder Wolken zusammen. Das Thermometer zeigte Mittags 14 Grad R., das Barometer ist auf 763.5 Mm. gefallen. Das Gebiet hohen Luftdrucks (767) dringt von Norden nach Süden durch Ungarn und erstreckt sich auf einen großen Theil des Kontinents (760—761). In Ungarn ist bei schwachen Winden verschiedener Richtung die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist zumeist ziemlich heiter, ruhig, Regen war nur an einigen Stellen in der Nähe der östlichen Karpathen. Die hiesige Wetterwarte kündigt ruhiges, wärmeres, zumeist trockenes Wetter an; Regen dürfte nur selten und spärlich vorkommen.

\* **Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie** sind heute Mittags nach 1 Uhr von Gödöllö abgereist und haben sich über Steinbrunn-Palota nach Wien begeben. In Palota wurden dem Kronprinzen zwei Romane Jokai's im Originaltexte überreicht, die bei einem hiesigen Buchhändler bestellt worden waren; auch Kronprinzessin Stephanie wird jetzt ungarische Bücher lesen, nachdem sie bereits solche Fortschritte in der ungarischen Sprache gemacht, daß sie leichter geschriebene Romane ohne Schwierigkeit versteht. Das kronprinzliche Paar nimmt jetzt kurzen Aufenthalt in Schönbrunn, von wo sich der Kronprinz am 7. d. nach Eisenberg begeben wird. Am 7. d. sind die Hochwildjagden in Steiermark zu Ende, Se. Majestät begibt sich dann von dort nach Wien, während das kronprinzliche Paar über Wien nach Prag zurückkehren wird.

\* **Personalnachrichten.** Dem Finanz-Ministerialrath Dr. Friedrich Köffinger wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im öffentlichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei verliehen. — Oberstadthauptmann Thais ist nun völlig hergestellt und hat heute die Leitung der Polizei wieder übernommen. — Das Befinden Joseph Sziget's ist in erfreulicher Besserung begriffen. — Der bekannte Pariser Advokat Herr Dr. Bauberg, der — wie wir seinerzeit mitgeteilt haben — seitens der französischen Regierung mit einer besonderen Mission für Oesterreich-Ungarn betraut wurde, ist gestern hier aus Wien eingetroffen.

\* **Stipendium.** Das Kultus- und Unterrichtsministerium hat dem Zögling der Musikakademie, Julius Mahemer, zur weiteren musikalischen Ausbildung ein Stipendium bewilligt.

\* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Alexander, Julius, Moriz und Joseph Wienfeld (Altantza) in Bórczi; Geiman Blum's Sohn (Newyork) in Virág; Appolonia Luri (Csépa) in Terényi; Bernat Roth (Miskolc) in Rónai.

\* **Öffentlicher Dank.** Der Unterrichtsminister spricht der Stadt Kecske für die zu Gunsten der Budapest's Staatsgewerbeschule gemachte Stiftung von 200 fl. Dank und Anerkennung aus.

\* **Aufreizende Plakate** wollte heute Morgens nach 4 Uhr ein dem Äußeren nach dem Arbeiterstande angehöriges Individuum in der äußeren Palatinalgasse an die Häuser kleben. Ein Konstabler verhinderte ihn daran und jagte ihn in die Flucht. Der Konstabler bemächtigte sich eines Plakates, das, in ungarischer und deutscher Sprache verfaßt, die Arbeiter zu Hebereien auffordert.

\* **Vorsichtsmahregel.** Der Vorstand der Pester israelitischen Religionsgemeinde hat, um größeren Andrang zu verhüten, verfügt, daß bei Gelegenheit der Simchat-Thora Feier (am 6. d. M., Abends) die zweite Gallerie des Tempels nicht geöffnet, und daß Kindern unter zehn Jahren bei Gelegenheit dieser Feier der Eintritt in den Tempel nicht gestattet wird.

\* **Ein weiblicher Naturant.** Am Samstag fanden am Junsbruder Staatsgymnasium unter dem Vorsthe des Landes-Schulinspektors Herr die Maturitäts-Prüfungen des September-Termines statt. Mit Genehmigung des Ministeriums unterzog sich dieser Prüfung auch Fräulein Gabriele Stadler aus Wien. Dieselbe, die Tochter eines Obersten, absolvirte ihre Gymnasial-Studien theils in Wien, theils in Bogen, bestand die Maturitäts-Prüfung mit Auszeichnung

und gedenkt sich nun naturwissenschaftlichen Studien zu widmen.

\* **Attentat oder Unglücksfall?** Im Hinblick auf die alarmirenden Darstellungen mehrerer Blätter über das Unglück beim letzten Ausstellungsfeite veröffentlicht die Triester Polizei-Direktion eine eingehende Richtigstellung, aus welcher hervorgeht, daß jede böse Absicht bei den Feuerwerkern ausgeschlossen war. Die Mittheilungen über ein geheimnißvolles Boot und einen nach der Explosion verschwundenen jungen Mann werden als ganzlich unwahr bezeichnet. Der gebohrte Mörser war schon am Abende des 18. September gelegentlich des im Hafen abgebrannten Feuerwerkes in Verwendung gewesen.

\* **Verhinderter Selbstmord.** Die 18jährige Kellnerin Marie Kallier verließ heute Morgens das Keeskemétyer-Kaffeehaus, Grünbaumgasse, wo sie beschäftigt war und fuhr mit einem Komfortabel nach ihrer Wohnung, große Ruffbaumgasse Nr. 11, wo sie sich rasch umkleidete und mit demselben Wagen nach Ofen fuhr. In der Mitte der Kettenbrücke angekommen, ließ sie den Wagen halten, sprang heraus und kletterte behend über das Gitter auf den Weg für Fußgänger, schwang sich auf die hohe Einfassung der Brücke und wollte sich in die Donau stürzen. Zum Glück verlor sie dort postirte Konstabler, schon als sie aus dem Wagen stieg, ihr Benehmen mit Aufmerksamkeit und war zur Stelle, als sie sich eben anschickte, in die Tiefe zu springen. Er riß sie herab und hielt sie, trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr, zurück. Sie bat ihn dann drohend, bald fliehnd, er möge sie sterben lassen, da ihr das Leben eine Last ist. Zur Stadthauptmannschaft gebracht, wurde das Mädchen vom Bezirks-Polizeiarzt Dr. Kott untersucht und auf die Beobachtungs-Abtheilung des Rochuspitals geschickt, da sich Spuren von Geisteskrankheit an ihr zeigten.

\* **Ein räthiger Verführer.** Der 35jährige Hausmeister Ladislaus Madacska, welcher schon seit längerer Zeit an Irrenheim verbracht worden vor einigen Tagen spurlos aus dem Kreise seiner Familie, welche befürchtet, daß er sich ein Leid anthat.

\* **Polizeinachrichten.** Der 6jährige Stephan Jancsó spielte in Altosen gestern Nachmittags am Donauufer und fiel in den Strom, wo er spurlos verschwand. — Am Neupester Donauufer wurde gestern in einer Holzhütte die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. — Der 24jährige Knabe des in Hunderthaus wohnhaften Rudolph Lang stürzte heute Vormittags aus einem Fenster des ersten Stockwerkes auf's Pflaster und wurde schwer verletzt ins Rochuspital gebracht. — Auf der Geglöder Station der österrreichischen Staatsbahn wurde dem Arbeiter Johann Patoczky von einer Sägemaschine der Fuß ergriffen und gänzlich zerschmettert. Der Unglückliche wurde ins Rochuspital gebracht. — Der Schlosser Karl Steinecker war auf der Station der ungarischen Staatsbahn unter einem Waggon mit der Ausbesserung beschäftigt. Da brachten andere Arbeiter den Waggon ins Rollen und Steinecker erlitt am Kopf und an dem Fuße schwere Verletzungen. — In der Rottenbillergasse wurden heute Nachts die gerichtsbekanntes Diebe Karl Elek und August Kiraly dabei ertappt und verhaftet, als sie von einem fremden Wagen Kleider stehlen wollten. — Der Praktikant der Expeditionfirma Schneider und Komp. verlor heute Vormittags auf dem Wege von der Südbahn bis zur Prinygasse 400 fl.

\* **Selbstmord von Vater und Sohn.** Aus Prag wird telegraphirt: Der Militär-Thierarzt Abel in Pardubitz erschloß sich gestern Mittags in seinem Zimmer mit einem Revolver. Sein greiser Vater stürzte in's Zimmer und entlebte sich angesichts der Leiche seines Sohnes gleichfalls mit einem Schusse aus demselben Revolver. Thierarzt Abel war 48 Jahre alt und aus Jglau gebürtig. Er verübte den Selbstmord einer unheilbaren Krankheit wegen.

\* **Elektrisches Licht in England, Californien und Paris.** San Jose in Californien, wie die kleine Stadt Chesterfield in England dürfen den Ruhm beanspruchen, zuerst die Gasbeleuchtung ganz über Bord geworfen und die elektrische Beleuchtung ausschließlich zur Anwendung gebracht zu haben. Letztere, 12,000 Einwohner zählende Ortschaft wird durch 22 Bogenlampen nach dem System von Brush und 100 Lane-Forsche Glühlampen glänzend beleuchtet. Die Lampen sind auf gewöhnlichen Telegraphenstangen angebracht und die nöthige Speise wird ihnen nicht unterirdisch, sondern mittelst Luftleitungen zugeführt. Die Elektricitätsfabrik ist gleich auf Zuwachs gebaut und kann den Privaten außerdem 22 Bogen- und 220 Glühlampen zur Verfügung stellen. Die Straßen-Glühlampen werden um zwölf ausgelöscht, während die Bogenlampen die ganze Nacht weiter brennen, auch wenn der Mond im Kalender steht. — Man schreibt aus Paris: Die Beleuchtung mit dem neuen System der Popp'schen Brenner „Eclairage-Pneumo-hydrique Bepopp“ erregt hier nicht geringes Aufsehen; dasselbe besteht in dem oben erwähnten, neu konstruirten Brenner und bringt komprimirte Luft zur Anwendung. Bei diesem Gasverbrauche wird mindestens die dreifache Lichtstärke erzielt, das Licht selbst ist weiß und vollkommen ruhig. Im Laufe des Oktober wird die erste Probebeleuchtung einer Straße stattfinden, und steht diese Beleuchtungsart im Zusammenhange mit den in Paris nunmehr vollkommen eingebürgerten pneumatischen Uhren.

\* **Namensänderungen von Puffen.** Der Minister des Innern hat gestattet, daß der Name der Puffa Lak, bzw. Herczeglak, in Föherczeglak, der Puffa Keszely in Friggysöld und der Puffa Erdösi in Szabellaföld (sämmlich im Baranyaer Komitat) verändert werde.

\* **Neue Postämter** treten am 1. Oktober in's Leben: in Larnóc (Ung.), Abda (Naab), Breßburg-Neustadt, Nikla (Somogy), Felbafa (Preßburg), Nagysur (Preßburg), Bezénye (Wieselbura).

Drei Lebensmüde.

Budapest, 3. Oktober. Im Hotel „Orient“ starb gestern Abends ein junger Mann unter gräßlichen Schmerzen. Der Unglückliche beging einen Selbstmord, er süßte das Leid, das er einer ihm zugehörigen Dame zugefügt hatte. Obschon er in den wenigen Zeilen, die er unter fürchterlichen Schmerzen geschrieben haben mag, die Ursache seines Selbstmordes nicht angab, so ist doch aus den Briefen, die bei ihm gefunden wurden, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ihn Gewissensbisse in den Tod trieben. Wir erfahren über den Fall Folgendes:

Gestern Abends ließ sich ein junger, elegant gekleideter Herr im Hotel „Orient“ ein Zimmer anmieten; er sagte dem Kellner, daß er bloß einen Kaffee trinken werde und sich dann zur Ruhe begeben wolle. Er legte sich in das im Parterre gelegene Kaffeehaus, dort trank er eine Schale schwarzen Kaffees, dann ging er, ohne länger zu verweilen, in sein Zimmer hinauf. Nach kaum einer halben Stunde vernahmten die Nachbarn ein herzzerreißendes Jammer aus dem Zimmer des jungen Mannes; er stöhnte heftig und rief fortwährend Gott um Hilfe an. Die Leute eilten herbei und riefen nach der Hotelbediensteten. Die Thüre des Zimmers, die von innen verriegelt war, wurde hierauf erbrochen und die Eintretenden sahen den jungen Mann auf dem Kanapé liegen. Er wand sich und krümmte sich im Paroxysmus des Schmerzes, Schweiß bedeckte die Lippen und seine Augen stierten in die Leere. Der rasch herbeigeholte Arzt sah sofort, daß ein Vergiftungsfall vorliege; er wendete Gegenmittel an, allein der junge Mann hatte bald ausgerungen. Auf dem Tisch lag ein Blatt Papier und ein Bleistift. Auf dem Papiere standen bloß einige Zeilen: „Ich heiße Koloman B o d aus Steinbruch, mein Vater wohnt in Páhtó — ich leide fürchterlich — der Schmerz ist entsetzlich — ich nahm mir das Leben. Die Ursache wird Niemand erfahren, ich nehme das Geheimnis mit in den Tod — es geht nicht — ich kann nicht mehr schreiben.“ Die letzten Absätze waren kaum leserlich. Aus den Papieren des Selbstmörders ist zu entnehmen, daß er in Steinbruch bei der Staatsbahn Telegraphenbeamter war; sein Defekt ist erst einige Wochen alt. Unter den Papieren befand sich der Brief einer Dame, der in ergreifenden Worten ihr Glend schildert. Sie klagt ihn der Untreue an; er habe ihr Familien- und Eheglück zerstört und sie dann elend verlassen. Nun sei sie vom Gatten verstoßen und habe nicht einmal den Trost, die Liebe dessen zu besitzen, der an ihrem Glend Schuld ist. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Bod eine so große Quantität Morphinum zu sich nahm, daß der Tod nach einer halben Stunde eintreten mußte. Der Unglückliche nahm das Gift im Kaffee ein. Die Leiche des Selbstmörders wurde ins Nothspital getragen, wo sie sezirt werden wird.

Der 22jährige verheiratete Beamte der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse Alois M i t o s entfernte sich heute nach Tisch, ohne ein Wort zu sprechen, aus seiner in der Atlagasse Nr. 31 befindlichen Wohnung. Gegen 4 Uhr Nachmittags fand ein Polizist auf der Wiese nächst der Atlagasse den jungen Mann in bewußtlosem Zustande. Er hatte sich die Ärmel an beiden Handgelenken durchschnitten und das Blut floß aus denselben reichlich herab. Der Polizist brachte den Unglücklichen in einem Wagen zur Stadthauptmannschaft, wo ihm der Polizeiarzt einen Verband anlegte und ihn unverzüglich ins Nothspital überführen ließ. Hier gelangte er zum Bewußtsein und gab als Ursache seiner That an, daß er sich mit seinen Amtskollegen entzweit habe und daß ihm dieselben fortwährend nachstellten, weshalb er sich das Leben nehmen wollte. Seinen Obliegenheiten im Amte ist er, seiner Behauptung nach, stets gewissenhaft und ehrlich nachgekommen. Ueber die eigentliche Stellung des jungen Mannes in dem Geldinstitute konnten wir uns in der späten Stunde, in der wir die Nachricht erhalten, nicht mehr informieren. Möglicherweise ist seine Behauptung richtig. Trotz des großen Blutverlustes ist Hoffnung vorhanden, daß der Unglückliche am Leben bleibt.

Aus G r o ß w a r d e i n wird vom 2. d. gemeldet: Ein Aussehen erregender Selbstmord brachte gestern Nachmittags unsere Stadt in Aufregung. Der k ö n i g l. W i z e - S t a t s a n w a l t Aurel R o d e l schloß sich nämlich gestern Nachmittags um halb 4 Uhr durch's Herz. Rodel war in wahrer Bedeutung des Wortes ein charaktervoller, braver, gebildeter Mann, der viel gelernt hatte. Als Jurist und öffentlicher Ankläger galt er für eine anerkannte Kapazität, und obschon er erst seit einigen Jahren in G r o ß w a r d e i n befaßt, wurden seine Fähigkeiten doch auch dort allgemein gewürdigt. Rodel litt seit langer Zeit an einem Nerven- und Rückenmarksleiden. Er erkannte auch selbst die Krankheit und beschäftigte sich fortwährend mit deren wissenschaftlicher Determination und mit der Frage, welche Heilmethode anzuwenden sei. In Folge seiner nervösen Aufregung und gesteigerten Einbildung sprach er immer nur von seiner Krankheit. Er besuchte viele Wäder und versuchte mehrere Heilmethoden, aber erfolglos. Seine Schwermuth machte ihn lebensüberdrüssig und er befaßte sich öfters mit Selbstmordgedanken. In letzterer Zeit kam es wiederholt vor, daß er seine Bekannten bat, sie mögen es nicht zulassen, daß er dem Irrenn verfallt und daß man ihn dann im Irrenhause zu Tode quält. Er selbst habe, wie er sagte, nicht den erforderlichen Muth, sich eine Kugel in den Kopf zu jagen, die Freunde mögen daher seinem Leben ein Ende machen. Es scheint aber, daß er seinen Muth unterschätzte. Sonntag Nachmittags ging er in das huzellischen Geschäft, kaufte dort ein Schießgewehr und Kugeln und ging nachhause, wo er den tödtlichen Schuß gegen sein Herz abfeuerte. Der herbeigerufene Oberarzt des Barmherzigenhospitals, Dr. C s á k y, kam sofort zu Hilfe, er konnte aber nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Rodel war 38-40 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern Während seiner Krankheit duldete der Unglückliche weder seine Gattin noch die Kinder um sich und sie verließen einige Tage vor der Katastroph das Haus und gingen zu ihren Angehörigen. Rodel war mütterlicherseits ein Halbbruder des gewesenen Ministers Baron Ludwig Simonji.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

Der Eigenthümer des „Neuen Bester Journals“ hat an den Chefredakteur des „Besti Napló“, als den Präsidenten des Journalistenvereins, folgendes Schreiben gerichtet, das wir hiemit in deutscher Uebersetzung mittheilen:

Werther Freund! Da ich für einige Zeit verreise, theile ich Dir als Präsidenten des Journalistenvereins brieflich mit, und ermächtige Dich, von dieser Mittheilung geeigneten Gebrauch zu machen, daß ich mich nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse entschlossen habe, dem Verlangen des Setzer- und Druckerpersonales auf Auflassung der Sonntagsarbeit — was die Zeitungsunternehmung der „Hungaria“ betrifft — vollständig nachzukommen. Ich knüpfte hieran meinerseits gar keine Bedingung; selbstverständlich verlange ich aber, daß Seitens anderer Verlagsgeschäfte und Druckereien die Sonntagsarbeit — die Tages-, sowie die Nacharbeit — ebenfalls eingestellt werde, damit die vielbesprochene Frage der Sonntagsruhe für das Druckerpersonale endlich einmal definitiv gelöst sei. Unter dieser Voraussetzung habe ich meinerseits über die Erscheinungszeit der anderen Blätter nichts zu bemerken. Sie mögen erscheinen zu welcher Stunde immer des Vor- oder Nachmittags, ich habe weder das Recht, noch die Absicht, mich in diese Fragen zu mengen. Ist einmal die Sonntagsarbeit vollständig aufgegeben, so ist der den Redaktionen und dem Druckerpersonale gemeinsame Zweck erreicht, alles Uebrige ist dann spezielle Angelegenheit jedes einzelnen Unternehmens. Ich meinerseits theile Dir mit — obwohl dies mit der Frage der Sonntagsruhe in keinem Zusammenhange steht — daß ich mich entschlossen habe, statt des Montagsfrühblattes ein Vormittagsblatt erscheinen zu lassen. Die präzise Feststellung der Erscheinungstunde würde die Praxis ergeben; da aber kein Angestellter meiner Druckerei am Montag vor 6 Uhr Morgens in Anspruch genommen wird, so kann das Erscheinen unseres Blattes nur in vorgerückter Vormittagsstunde erfolgen. Die Redaktionsarbeit für das Montags-Vormittagsblatt würde ebenfalls eine minime sein, da die Nummer — außer den Artikeln raisonnirender und feuilletonistischer Natur — zumeist aus telegraphischer Berichterstattung bestünde. Ich gebe mich der Hoffnung hin, hiemit die Lösung der Frage der Sonntagsruhe für das gesammte Budapester Zeitungswesen wesentlich erleichtert zu haben. Ich habe mich zu diesem Schritte entschlossen, um dem vielen Hin- und Herreden ein für allemal ein Ende zu machen. Ich bin endlich müde, das Objekt ungerechter Angriffe zu sein, und das „Neue Bester Journal“ als das Blatt bezeichnet zu sehen, das die ebedliche Lösung dieser Angelegenheit verhindert. Die Setzer der „Hungaria“-Buchdruckerei, die immer für das Montagsfrühblatt eintraten, würden zwar durch diese Lösung eine wesentliche Einbuße an ihrem Einkommen erleiden, anders geht aber die Sicherung der Sonntagsruhe nun einmal nicht. Ich bitte Dich daher, gefälligst davon Kenntniß zu nehmen, daß ich mich allein auf die Sicherung der Sonntagsruhe hinielen den Bestrebungen von Vorneherein anschließe und denselben den besten Erfolg wünsche. In alter Kameradschaft Sigmund Brödy.

Das Statarium im Preßburger Komitate.

Wir erhalten aus Preßburg das folgende Telegramm:

Preßburg, 3. Oktober. Ueber das Preßburger Komitat wurde für die Dauer eines Monats das Statarium verhängt; Obergespan Graf Stephan E s t e r h á z y wurde zum Regierungskommissär für das Preßburger Komitat ernannt. Bizegspan S c h o t t, dem Anfangs das zur Unterdrückung der Unruhen nothwendige Militär fehlte, will abdanken.

Mit der Verhängung des Statariums über das Gebiet des Preßburger Komitates ist eine Verfüng getroffen worden, auf welche man nach den traurigen Ereignissen der letzten Tage gefaßt sein mußte. Aus viel kleineren Anlässen, wie die Vorkommnisse im Preßburger Komitate, wird oft in einzelnen Komitaten diese Ausnahmsregel zur Herstellung der Sicherheit der Person und des Vermögens in Wirksamkeit gesetzt. Die öffentliche Meinung wird das Vorgehen der Regierung im gegenwärtigen Falle gewiß nur billigen. Die Anwendung von außerordentlichen Repressivmaßregeln wird die Lösung der dringendsten und wichtigsten Aufgabe der Behörden: die Verhinderung des Wiederausbruches und des Umsichgreifens der Unruhen, voraussichtlich wesentlich erleichtern. Inwieferne Obergespan Graf E s t e r h á z y die geeignete Persönlichkeit ist, um die Aufgabe eines Regierungskommissärs zu erfüllen, diese Frage möchten wir jetzt nicht einer allzu strengen Erörterung unterziehen. So viel ist sicher, daß die erteilten außerordentlichen Vollmachten immerhin die Aufgabe des Obergespans wesentlich erleichtern. Ein nicht ganz unbedenkliches Symptom erblicken wir in der angebligh bevorstehenden Abdankung des Bizegspans S c h o t t, der in den letzten Tagen unter äußerst schwierigen Verhältnissen Erhebliches geleistet hat.

Ueber das Statarium,

seinen rechtlichen Charakter, das hiebei befolgte Verfahren zc. resumiren wir in Nachstehendem (nach Boncz „Közgazgatás“) die für Ungarn gegenwärtig gültigen wesentlichen Bestimmungen:

Wenn in einer Gegend Raubfälle, Raubmorde oder Brandlegungen in ungewöhnlicher Anzahl vorkommen, oder wenn überhaupt die öffentliche Sicherheit so arg bedroht ist, daß man die Missethäter auf gewöhnlichem Wege nicht bändigen kann, ist die betreffende Jurisdiktion verpflichtet, dies dem Minister des Innern anzuzeigen und um die Bewilligung der Anwendung des Statarialverfahrens zu bitten. Wenn der Minister diese Bewilligung für einen gewissen Zeitraum erteilt, bezeichnet er zugleich diejenigen Verbrechen, auf welche das standrechtliche Verfahren Anwendung finden darf. Die erteilte Bewilligung ist von den Ranzeln oder vor den Kirchenthüren, ferner durch die Komitatsbeamten in den Dorfchaften kundzumachen. Das Statarialverfahren darf jedoch erst dann zur Anwendung gelangen, wenn aus dem ganzen Komitate die Berichte über die erfolgte Kundmachung eingegangen sind.

Das Statarialgericht wird vom königl. Gerichtshofe erster Instanz des betreffenden Komitates gebildet; dasselbe besteht aus einem Präsidenten, vier Botanten, einem Schriftführer, einem öffentlichen Ankläger und aus einem Ersatzbotanten. Der Angeklagte wird aufgefordert, einen Vertheidiger zu wählen; thut er dies nicht, oder nennt er einen Anwalt, der die Vertheidigung nicht sofort übernehmen kann, so wird für ihn von Amtswegen ein Vertheidiger bestellt.

Der Bewilligung des Ministers des Innern entsprechend, können dem standrechtlichen Verfahren unterzogen werden:

1. Räuber, welche einen Anderen seines beweglichen Vermögens unter thatsfächlicher Anwendung von Gewalt gegen seine Person oder unter Androhung von Gewaltthätigkeit widerrechtlich beraubten. Unter Androhung von Gewaltthätigkeit werden jene Drohungen verstanden, welche für das Leben oder den Körper des Bedrohten mit schwerer und sofortiger Gefahr verbunden sind. Der Raub wird als vollbracht betrachtet, sobald der Räuber irgend einen beweglichen Vermögensgegenstand in der oben bezeichneten Weise an sich nahm; daran ändert der Umstand nichts, daß er sich mit dem Gegenstande in Folge eines dazwischen gekommenen Hindernisses nicht entfernen konnte. Vollbracht ist der Raub auch dann, wenn beim Raubansatze Jemand thätlich mißhandelt wurde, der Räuber aber noch nichts an sich nehmen konnte.

2. Raubmörder, welche beim Raube auch Jemanden tödteten.

3. Diejenigen M i t s c h u l d i g e n, welche den Raub durch Rathschläge oder Informationen abichtlich fördern, welche ferner freiwillig die Hand zur Herbeischaffung von Hilfsmitteln oder zur Beseitigung von Hindernissen bieten, um den Raubansatz zu ermöglichen oder den Erfolg desselben zu sichern.

4. Diejenigen T h e i l n e h m e r am Verbrechen, welche mit den Räubern, bevor noch der Raub begangen wurde, über die zu leistende Hilfe und über den zu erhaltenden Antheil an der Beute eine Verabredung treffen.

5. G e h l e r, welche von Räubern solche Gegenstände, von denen sie wissen, daß dieselben geraubt worden sind, übernehmen, verbergen oder weitergeben; welche ferner den Räubern freiwillig Schutz gewähren, sie verbergen oder ihre Flucht befördern. Wenn jedoch diejenigen, die einem Räuber Schutz gewähren oder ihn verbergen, Gattinen, Kinder, Eltern oder Geschwister des Räubers sind, dürfen dieselben nicht auf standrechtlichem Wege bestraft werden.

6. B r a n d s t i f t e r, welche in böswilliger Weise, um Schaden zu verursachen, fremdes Eigenthum anzünden.

Die Verbrecher gehören ohne Rücksicht auf ihre bürgerliche Stellung, somit auch wenn sie Soldaten sind, in dem Falle vor das Statarialgericht, wenn sie eines der betreffenden Verbrechen nach der Kundmachung des Statariums begingen und durch die Civilbehörden oder durch die auf Grund eines Erlusses der Civilbehörden zur Verfolgung der Missethäter entsendeten Soldaten gefangen wurden.

A u s g e n o m m e n sind vom Statarialverfahren:

- 1. Solche Individuen, die noch nicht 20 Jahre alt sind;
- 2. Diejenigen, bei denen ein begründeter Zweifel hinsichtlich ihrer geistigen Gesundheit besteht;
- 3. Diejenigen, die aus Neue sich selbst bei der Behörde melden und ihre bis dahin nicht bekannt gewordenen Mitschuldigen und Fehler anzeigen;
- 4. Diejenigen, welche binnen acht Tagen, nachdem sie vor das Statarialgericht gestellt wurden, das betreffende Verbrechen nicht nachgewiesen werden kann. Sobald ein vor das Statarialgericht gehörender Verbrecher verhaftet wurde, muß er je eher an den Sitz des Statarialgerichtes gebacht werden. Von der erfolgten Verhaftung ist der Bizegspan, sowie der Präsident des Statarialgerichtes ungesäumt in Kenntniß zu setzen. Der Letztere beruft sofort eine Sitzung des Statarialgerichtes ein; zu Beginn der Sitzung legen die Richter einen entsprechenden Eid ab. Gegenstand der Verhandlung ist das Verbrechen, wegen welchem der Verbrecher verhaftet wurde; nach sonstigen Verbrechen des Betreffenden ist nur insoferne zu

forchten, als sie mit dem Hauptverbrechen in Zusammenhänge stehen; übrigens sind während des Verhörs auch diejenigen Umstände, die hinsichtlich irgendwelcher, die öffentliche Sicherheit gefährdender Pläne, hinsichtlich der Entdeckung von Mitschuldigen, hinsichtlich des Schadenersatzes u. s. w. Aufklärung bieten können, zu Protokoll zu nehmen.

Das Statuarialgericht ist in seiner Wirksamkeit von den beim ordentlichen Prozeßverfahren sonst üblichen Formalitäten enthoben. Die Sitzungen dieses Gerichtes sind in der Regel öffentlich, doch kann die Öffentlichkeit, wenn durch dieselbe die Feststellung des Verbrechens oder die Ermittlung von Mitschuldigen gefährdet würde, auch ausgeschlossen werden.

Zur Verurtheilung des Verbrechers ist es unbedingt notwendig, daß der Verbrecher selbst sein Verbrechen eingestehet, oder daß seine Schuld durch die untereinander und mit dem Thatbestande übereinstimmenden Aussagen mindestens zweier beeideter Zeugen, gegen welche nicht die geringste Einwendung gemacht werden kann, vollständig erwiesen sei; auf Beweisgründe, welche aus dem Zusammentreffen der Umstände geschöpft sind, kann ein Urtheil nicht basirt werden. Es ist unter persönlicher Verantwortlichkeit des Betreffenden verboten, den Verbrecher durch Drohungen, Schläge, Vergewaltigungsversuche oder überhaupt in welcher Weise immer zu einem Geständnisse zu bewegen.

Damit der Verbrecher zum Tode verurtheilt werden könne, sind von den fünf Stimmen des Präsidenten und der vier Botanten wenigstens vier Stimmen erforderlich. Wenn das Verbrechen des Angeklagten binnen acht Tagen nicht bewiesen werden kann, so ist der Angeklagte, wenn gegen ihn Verdachtgründe vorhanden sind, auf den ordentlichen Prozeßweg zu verweisen, sonst aber freizusprechen. Die Strafe der vor das Statuarialgericht gehörenden Verbrechen ist in der Regel der Tod durch den Strang. Wenn mehrere Angeklagte auf einmal vor das Statuarialgericht gestellt werden, so ist es dem Gerichte ausnahmsweise gestattet, nur die Gravrtheile zum Tode, die minder Gravrtheile aber bloß zu Gefängnisstrafen zu verurtheilen. Nach der Kundmachung des Todesurtheiles werden dem Verurtheilten drei Stunden gewährt, damit er sich zum Tode vorbereiten könne. Es wird ihm ein Seelforger beigegeben. Nach der Urtheilspublikation darf den Verurtheilten außer den Verwandten und den Personen, die mit ihm amtlich verkehren, Niemand besuchen und sprechen. Nach Ablauf der drei Stunden ist das Todesurtheil unverweilt in einem geschlossenen Raume mit Ausschluß des Publikums, jedoch in Anwesenheit von 10 Zeugen zu vollziehen. Vor der Hinrichtung wird das Urtheil nochmals verlesen; die Hinrichtung wird ebenso wie in anderen Kriminalfällen vollzogen. Das Statuarialgericht darf nicht früher auseinander gehen, bis ihm nicht von der vollzogenen Hinrichtung Bericht erstattet wurde. Nach der Hinrichtung wird eine kurze Schilderung des Thatbestandes verfaßt und nebst dem kurzen Inhalte des Urtheiles gedruckt und vertheilt.

Eine Appellation gegen Todesurtheile gibt es nicht; wenn aber auf Gefängnis erkannt wurde, können sowohl die Verurtheilten, als auch der öffentliche Ankläger, so lange das Gericht verammelt ist, die Appellation einbringen.

Die Exzesse im Pressburger Komitate.

Ueber die aus einzelnen Ortschaften des Pressburger Komitates gemeldeten Judenbehen liegen uns heute nähere, mitunter haarsträubende Details vor.

Die im genannten Komitate herrschenden Zustände charakterisirt die „Pressburger Zeitung“ wie folgt: Die sporadischen Judenkravalle, welche in einigen Ortschaften des Pressburger Komitates in den letzten Tagen vorgekommen sind, verdanken ihre Entstehung durchaus nicht der spontanen Stimmung der Landbevölkerung, sondern sind der Ausfluß von Hehereien, deren Beginn in auffälliger Weise mit dem Zeitpunkte zusammenfällt, als durch den energischen Patrouillendienst in Pressburg die Exzedenten aus unjüdischer Stadt vertrieben wurden. Deshalb sei auch die Annahme eine berechtigte, daß Heher, denen hier das Handwerk gründlich gelegt wurde, sich auf das Land hinaus begaben, um dort mit Geld und aufreizenden Reden das Bauernvolk zu beherrschen. Nennlich lautet ein Bericht des „Nemzet“. Wie dieses Blatt nämlich meldet, hat die Untersuchung in Pressburg bereits konstatirt, daß die ganze Bewegung organisirt und vorbereitet war und sind in Folge dessen auch viele Verhaftungen und Zeugenvernehmungen bereits erfolgt. Die verhafteten Zeugen gestanden, daß sie von Pressburger Bürgern, die noch nicht genannt werden dürfen, Geld, Cigarren und Anweisungen für verchiedene Wirthshäuser erhalten haben. Solche Anweisungen cirkulirten zu Hunderten und in solchen Vorhinein bezahlten Schänken wurde das Proletariat aufzuwecken vorgekommen und werden dieselben noch fortgesetzt. Namen können ohne Beeinträchtigung der Untersuchung noch nicht genannt werden. Die Agitatoren — übrigens vermögende antikommunistische Bürger — denen die Theilnahme an der Bewegung bereits nachgewiesen ist, wurden dem Gerichtshofe (Untersuchungsrichter Szabukovszky) übergeben. Auch wurden viele Personen verhaftet, bei denen man gefohtenes Gut vorfand.

Aus den Verhören theilt „Egypertés“ Folgendes mit: Der am Fruchtplatz Nr. 13 wohnhafte Glaser

Samuel Frühwirth stand unter der Anklage der Aufreizung vor der Stadthauptmannschaft, doch gehört er nicht zu den Haupt-Rädelsführern, obgleich gravirende Aussagen gegen ihn gemacht wurden. Er gab zu Protokoll, daß er während der Demonstrationen viel in Wirths- und Kaffeehäusern herumgekommen sei und daß an mehreren Orten Tagelöhner, die bei ihm oft Beschäftigung fanden, ihn auf ihre Schultern erheben. Für diese Ovation zahlte er ihnen Wein, doch habe er Niemanden gegen die Juden aufgereizt. Die bisher vernommenen sechs Zeugen haben jedoch sämmtlich gegen ihn ausgesagt. Der Tagelöhner Stephan Oszera sagt aus, Frühwirth habe ihm und den Uebrigen Anweisungen auf Wein und Brauntwein gegeben; ferner, daß er sie angeführt und jene Judenhäuser bezeichnet habe, welche zu stürmen wären. Der Gastwirth Michael Albrecht sagt aus, Frühwirth sei zweimal zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er möge auf seine Anweisung Jedem zu trinken geben.

Ueber die Vorfälle in Böding wird unter dem 2. d. gemeldet: Schon bei Tage wurden gestern vier fremde „Herren“ bemerkt, die sich stets unter das Volk mischten, es haranguirten, Cigarren und „Sechserln“ vertheilten und Abends zeigte sich das Resultat ihrer Wirksamkeit. Unsere sonst ruhige, friebliebende Bevölkerung „slovakischer Zunge“ fing bereits um halb 7 Uhr an, sich in Gruppen zusammenzustellen und zu schreien; um 7 Uhr wurden zwei der Pressburger Emisäre in flagranti ertappt und durch den Bürgermeister, Feuerwehrhauptmann v. Meißl und Gerichtsnotär Kabina dingfest gemacht und arretirt; im Verlaufe der stürmischen Nacht arretirte man auch einen dritten dieser Herren — Beweis genug, daß die Bewegung durch Emisäre angefaßt und — inszenirt wurde. Nach Arretirung dieser Herren, deren Kumpane weiter hielten, sicher gemacht durch die telegraphische Berufung der hiesigen Dragoner nach St. Georgen, rottete sich plötzlich massenhafter Pöbel, verstärkt durch Zugügler der Nachbarorte zusammen, schrie, heulte den „Schlachtgesang“ auf dem Hauptplatze und in dessen angrenzenden Gassen, tobte und warf dabei viele Fenster der Juden mit großen Steinen ein. Die Szenerie war wirklich schreckenerregend; kein Mann Militär zur Hand; nur das vom Wuthgeheul unterbrochene Fensterflören und Drohungen waren vernehmbar; trotz der Anfangs gütlichen Zureden des Feuerwehrhauptmannes v. Meißl und des Bürgermeisters, trotz der mit Energie durchgeführten zahlreichen Verhaftungen durch die Feuerwehr, tobte der Volkshauens fort und zerstörte weiter bis halb 10 Uhr; da endlich vernahm man, tief aufathmend, im Galopp heransprengende Dragoner, die auf Urgenz des Bürgermeisters herbeieilten, und nach sekundenlangem Berathung mit den anwesenden Civilbehörden unter dem Kommando eines Offiziers den Platz im Sturm übernahmen; der Haufen floh nach allen Richtungen, einzelne Pikets Dragoner setzten ihm nach, Widerstehende wurden auf der Straße verhaftet; leider floh auch ziemlich viel Blut, der Verwundeten gab es viele, aber auch ein Dragoner wurde verletzt und ein Mann fiel in den Bach sammt dem Pferde. Noch längere Zeit verfolgten die einzelnen Piquets den Pöbel, bis um elf Uhr — nach oftmaligem Patrouilliren — die Ruhe wieder ganz hergestellt und auch während der übrigen Nacht nicht wieder gestört wurde. — So rettete einzig und allein das brave Militär die Jüdische Bevölkerung Bödings und vielleicht auch die ganze Stadt, wenn man auch der mühevollen und energischen Bemühungen der Feuerwehr, ihres Hauptmannes, des Bürgermeisters und später des Stadthauptmannes nicht die Anerkennung versagen darf. Beweis genug, daß bei dieser „Bewegung“ einzig und allein die bewaffnete, energisch geleitete und instruirte Macht die Ordnung herzustellen im Stande ist, nur muß man dergleichen Kravalle allsogleich im Keime ersticken.

In Böding hat es — wie ein von dort in Pressburg angelangtes christlicher Geschäftsmann erzählte — in der vorerwähnten Nacht einen Akt der Volkswuth gegeben, welcher zeigt, wohin man geräth, wenn alle bösen Leidenschaften frei entfeßelt werden. — Ein den Patrouillendienst versehender Dragoner ist von der Menge mit Steinen beworfen worden und wurde, nachdem er verwundet vom Pferde stürzte, von den Leuten zu einem offenen Grabe geführt, wo man ihn hineinwarf und sodann mit Erde verschüttete. Gestern Früh befreite man das Opfer treuer Pflichterfüllung aus seiner schrecklichen Lage; freilich zu spät, denn an dem Aufkommen des Dragoners wird gezweifelt. — Offizielle Nachrichten aus Böding, die unterm Gestirne eingetroffen sind, besagen, daß sich dort der Pöbel in einer großen der Weise konzentrirte, weshalb der Vizegouverneur verfügt hat, daß der dort anwesende Zug Dragoner, welcher gestern in Nagersdorf hätte eintreffen sollen, in Böding verbleibe.

Aus Wartberg meldet man der „Pressburger Zeitung“ von vorgestern Nachts: Heute spielte sich hier eine ähnliche Szenerie ab, wie sie sich gestern Abends in Geseß zugestiegen. Den ganzen Tag über ertönte in den Straßen der Ruf: „Hien Istóczy!“ und besorgt sah man den Abend hereinbrechen. Ein Pöbelhaufen, es mögen 100—150 Leute gewesen sein, fing an, einige Fenster einzuschlagen. Sofort jedoch bildeten die hiesigen Israeliten eine Bürgerwehr. Der Unterstufbrichter, Notär und drei Panduren konnten der Zerstörung nur wenig Einhalt gebieten und mußten um 8 Uhr Abends telegraphisch um Militär bitten. Die hiesigen Israeliten schlugen dann Alle, die es wagten, Steine zu werfen, nieder. Viele Tumultuanten wurden verwundet und eingeweiht, worauf die Ruhe hergestellt ist. Die Fenster des Dr. Werth, der Einwohner Braun und Munk und des

Kasino's flogen in Stücke. Die Bürgerwehr erwartet jetzt die Ankunft des Militärs. — Bon gestern wird aus Wartberg gemeldet: Gegenwärtig befinden sich hier zwei Kompagnien Soldaten, welche die Ruhe aufrecht erhalten. Die hiesigen intelligenten Christen verdammen das Vorgehen des Pöbels allgemein und wirken gemeinschaftlich mit den Juden bei der Herstellung der Ruhe mit. In Nádas ist es vorgestern Nachts sogar zu Brandstiftungen gekommen. Das Haus eines Juden wurde dreimal angezündet und der Besizer des Hauses zum Schlusse ins Feuer geworfen. Das rechtzeitige Eingreifen der Sicherheitswache rettete vor einem gräßlichen Flammentode und kam er mit einigen Brandwunden davon.

Gestern hätte in Pressburg der Jahrmarkt beginnen sollen. Es sind auch zahlreiche fremde Händler dort angelangt; dort wurde ihnen beuteut, daß sie bloß bei dem Wochenmarkte ihre Waaren verkaufen können. Wegen der in Böding ausgebrochenen Judenbehe wurde — wie das dortige Stadthauptmannamt bekannt gibt — die Abhaltung des Jahrmarktes, welcher dort im laufenden Monate hätte stattfinden sollen, verboten.

Der Korrespondent der „Br. M. Ztg.“ schreibt aus Pressburg:

Ich suchte heute Gelegenheit, mit jenen hiesigen Kaufleuten und Industriellen jüdischer Religion zu sprechen, welche die Absicht geäußert hatten, wegen der Judenkravalle Pressburg zu verlassen. Es wurde mir als Thatsache bestätigt, daß mehrere der ersten Firmen hiezu fest entschlossen sind. In erster Linie die sehr angelegene Manufaktur-Firma Frankl's Söhne, seit 1828 hier etabliert. Hiedurch werden auch die meisten kleineren Manufaktur-Firmen schwer getroffen. Die Herren Frankl verpflichten, ihr Manufakturgeschäft in Wien zu placiren, um sich dann mit ihrem ebenfalls sehr bedeutenden Wollhandel in Budapest niederzulassen. Die Kleiderfabrikanten Ledesko und Söhne können als Industrielle nicht so leicht wegziehen, wollen aber doch langsam ihren Hauptbetrieb nach Pressburg, wo sie bereits Fabriken besitzen, verlegen, um schließlich Pressburg ganz zu verlassen.

In der „Br. M. Ztg.“ finden wir folgende Erklärung:

Wir Geseftigte fühlen uns in Folge des heute vom Repräsentanten Herrn Wilhelm Eisenstädter gegen die städtische Behörde erhobenen Vorwurfes gedrungen, öffentlich zu erklären, daß wir mit der Ernennung des obbenannten Herrn nicht einverstanden sind, und dieselbe bedauern und mßbilligen.

Pressburg, 2. Oktober 1882.  
Samuel Pappenheim, Philipp Neumann, Leopold Klinger, Leopold Ledesko, Friedrich Schiller, sämmtliche städt. Repräsentanten.

Schließlich entnehmen wir einem Artikel des katholischen Blattes „Magyar Korona“ die folgenden Zeilen: „In der Tiefe unserer Seele erschüttert denken wir an die Möglichkeit, daß den in Pressburg vorgekommenen Gräuellen ähnliche Ausschreitungen auch in den von rein ungarischer Bevölkerung bewohnten Gegenden vorkommen können. Es ist die unabwiesliche strenge Pflicht der Regierung, darüber zu wachen, damit solches nicht vorkommen könne, denn sie ist vor der Nation verantwortlich für jeden Tropfen Blut unseres ungarischen Stammes. Ihre Bemühung wird in dieser Beziehung gewiß eifrige Unterstützung finden in der wackeren katholischen Geistlichkeit unseres Vaterlandes, die ohne Ausnahme überall zur Beweiskraft der Aufregung ihre von menschenfreundlicher Liebe und patriotischem Pflichtgefühl begeisterte Stimme erhebt.“

Offener Sprechsaal\*)

Ich beehre mich allen Verwandten und Bekannten kundzugeben, daß ich mich mit Fräulein

Lina Findly

Budapest, verlobt habe.

Dr. David Fürst,  
Soroksár.

14047

Apolloseife pr. 100 Kilo 1 fl.,  
Apollokerzen per 100 Pakets 2 fl. höher  
Apollokerzen- und Seife-Hauptdepot bei  
Hermann Herz,  
V. Bezirk, Bélagasse 2,  
Budapest, 1. Oktober 1882.

Külön értékesítés helyett:

WEISS JANKA,

Enying,

KLEIN LIPÓT,

Sárbogárd,

gyegek.

FRANK SAROLTA,

Salgó-Tarján,

WEIS MIKSA,

Budapest,

Igyegek.

\*) Für diese Anbrü ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Das neue Lustspiel von Moser: Schönthyan, „Unsere Frauen“, wird im deutschen Theater Donnerstag, 5. d., um ersten Male in Szene gehen. Das Lustspiel hat sich am Wiener Burgtheater schnell einen bleibenden Platz im Repertoire errungen. Die Novität wird zwei neuen Mitgliedern Gelegenheit

bieten, sich dem Publikum zu präsentieren: in Herrn Franz Müller, der die Rolle des „Pfeffermann“ geben wird, tritt uns ein alter Bekannter entgegen; Fräulein Werra wird in der Rolle der „Fanny Stein“ zum ersten Male die hiesige Bühne betreten.

Telegramme.

Aus Preßburg und Umgebung.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

— 3. Oktober, 8 Uhr Abends.

Die Stadt ist vollkommen ruhig. Außer dem allgemeinen Interesse für die Geschehnisse im Komitate ist keinerlei Bewegung bemerkbar. Der kön. Kommissär erklärte darum auch, er glaube für die Stadt nichts befürchten zu müssen. Er hat Nachforschungen und Einvernehmungen wegen Geldersammlungen zu antisemitischen Zwecken vorgenommen und auch deren Verwendung zu ermitteln gesucht. Der St. Georgener Steuersekretär Hrutka, bei dem eine verfängliche Korrespondenz gefunden wurde, ist einvernommen worden; das Ergebnis des Verhörs ist noch nicht bekannt. Heute Nacht wurde keine einzige Arrestirung vorgenommen; es wurde ein Kaufbold verhaftet und abgeschoben. Zufolge Anzeigen über den Besitz verdächtigen Gütes wurden Hausjuchungen vorgenommen; die Besitzer behaupten, es gefunden zu haben; sie wurden dem Gerichte übergeben. Der Schadenersatz wird von 49 Beschädigten auf über 9000 Gulden beziffert. Die Brauerei Stein und Trizer und die Liqueurfabrik Fischer fordern je 200 Gulden. Heute sprach beim Bürgermeister Gottle eine Arbeiter-Deputation vor, welche bat, er möge bewirken, daß die Kleiderexportfabrik Ledesko nicht aufgelassen werde. Bürgermeister Gottle sagte seine Vermittlung zu und es ist Aussicht, daß dieselbe von Erfolg sein werde. Nach einem Berichte an den Vizegespan werden von Pozorno Unruhen gemeldet; der Stuhlrichter-Adjunkt ist dahin abgegangen. In Nagy- und Kis-Macséd sollen ebenfalls Ausschreitungen stattgefunden haben. Der Stuhlrichter ist dahingefahren. In Diósegh wurden dreizehn Erzedenten verhaftet, seitdem herrscht dort Ruhe. In Szered ist trotz des Wochenmarktes Ruhe. Bis zum 5. d. bleibt eine Schwadron dort, dann bloß ein Zug Kavallerie. Nach der Schütt wurde vorsichtshalber Kavallerie dislozirt. Vizegespan Schott, welcher umfichtig zu Werke gegangen, war von der Ernennung des königlichen Kommissärs peinlich berührt, ebenso von der Verhängung des Standrechtes, ehe man ihn befragte. Er begab sich zu Jekelfalussy, der ihm erklärte, das Standrecht sei eine unabwendbare Vorsichtsmaßregel und ihn ersuchte, auch ferner mit gleichem Eifer zu wirken. Obergespan Stephan Esterhazy erstattete dem Ministerium des Innern einen Bericht, im Komitate herrsche außer unwichtigen (?) Vorkommnissen Ruhe, die Beamten entwickeln lobenswerthen Eifer, das Militär bezeuge bei dem anständigen Publikum dem größten Entgegenkommen. Er handle im Einvernehmen mit dem Vizegespan.

12 Uhr 45 M. Nachmittags.

Der Gerichtshof beschloß im Einvernehmen mit dem Untersuchungsrichter Joseph Szabokszky und dem Staatsanwalt Leo Szitvay, über gepflogene Untersuchungen gegen Personen, welche an den jüngsten Judentravallen teilgenommen, den Journalen keinerlei Mittheilungen zu geben, mit Rücksicht auf die traurigen Erfahrungen, welche der Gerichtshof von Nyiregyháza in der Tisa-Gläher Affaire machte. Der Gerichtsbeamte, welcher trotz des Verbotes den Journalen Mittheilungen zukommen läßt, wird in Disziplinäruntersuchung gezogen, Gerichtsdiener aber, die das betreffende Verbot verlesen, werden sofort entlassen. Wie der Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt versicherte, wird die Untersuchung mit möglichster Raschheit und Umsicht geführt. Vormittags vernahm der Untersuchungsrichter eine Anzahl 8- bis 14-jähriger Bursche, die an den Krawallen thätigen Antheil genommen.

In Groß-Magendorf wurden die jüdischen Einwohner Weinberger und Lampel ausgeplündert. Nach Magyar-Bél mußte Nachts schleunigst militärischer Succurs requirirt werden, ebenso nach Limbach nächst Bösing, wo es bereits zu argen Thätlichkeiten gekommen. In Mór wurden einige Versuche zu Erzeissen im Reime erstickt. Fensterscheiben wurden zertrümmert, aber da das angesammelte Volk die Wohnungsverhältnisse nicht genau kannte, wurden auch Christen in bedacht. Der Böfinger Krawall vom Sonntag scheint vorbereitet gewesen zu sein.

Einige dem Handwerkerstande angehörige Bursche zogen nämlich durch Mór und riefen: „Wir gehen nach Bösing!“ In der Nacht langte eine Depesche an, demzufolge ein Zug Kavallerie in Trabe nach Bösing eilte.

In Wartberg ist die jüngste Nacht ohne erheblichen Störungsfall verlaufen. Die Maßnahmen erwiesen sich als ausreichend. Die Aufregung der Bevölkerung ist übrigens noch keineswegs geschwunden. In Nagy-Sur, unweit von Wartberg, wurde die Spezererhandlung des Juden Polak von dortigen Bewohnern, vereint mit Lanzkühnern, geplündert und das Lokale demolirt. Die Geräthschaften liegen sämtlich zertrümmert umher. Der Besitzer und dessen Tochter wurden auch geschlagen. Glücklicherweise hatte die Gattin noch Zeit, sich mit der zweiten Tochter zu flüchten. Bei Bauern verborren, verbrachten sie die Nacht voll Qualen und Angst. In Bösing verlief der gestrige Tag und die darauf folgende Nacht, mit Ausnahme eines vereinzelten Gewaltaktes eines Trunkenboldes, in vollkommenster Ruhe. Derselbe zertrümmerte vor den Augen einer ahnungslosen alten jüdischen Hausfrau die Jalousien ihres Hauses und verlor sich unbehelligt. Als Sonntag Nachts nach Ankunft des Militärs der Volkshaufe auseinander ging und sein Vorhaben nicht ausführen konnte, wurde vielseitig vernommen, daß der Judentravall am Montag in verstärkter Auflage folgen sollte. Demzufolge wurden seitens des Magistrates Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ueber den gefallenen Schutz zirkulirten verschiedene Versionen. Die Einen behaupten, derselbe erfolgte von Judenhand, um die Feuerwehr zu Hilfe zu rufen, Andere, daß derselbe das Signal zum Beginn des Erzeisses war und so scheint es auch zu sein, da im selben Augenblick von allen Seiten der Sturm losbrach. Bestimmt verlautet, daß der mächtige Schutz von einer Dynamiatpatrone herrührte. Bei der ersten Attaque der Dragoner auf die Menge wäre es halb zu Unglücksfällen gekommen, da die genannten Reiter in vollem Lauf die erschreckte und flüchtende Menge in ein finstres Gäßchen jagten, doch mit dem Sturze eines Dragoners in einen mit Wasser gefüllten Bottich brach die Verfolgung ab. Auch der Stadthauptmann kam nicht unbehindert aus dem Erzeisse davon, auch an den Fenstern seiner Wohnung kühlten Einige ihr Muth; die auseinandergestobene Menge rief: „Najpro zidom, a potom tym ktori ich zastavaju!“ (Vorerst den Juden, dann denen, die sie in Schutz nehmen!) Von den dort ertrappten zwei Fremden ist einer aus Preßburg, der Andere war ein untergeordneter Bediensteter der ungarischen Staatsbahnen, ein Dritter, ebenfalls fremder Provenienz, soll gestern dingfest gemacht worden sein. Drei andere Fremde zu verhaften, konnte nicht gelingen. Dieselben wurden am Sonntag, am Tage des geplanten Tumultes, oft gesehen. Die erzedirende Menge mag sich mindestens auf 500 Menschen belaufen haben und rekrutirte sich zum großen Theile aus arbeitenden Klassen, bestand aber auch zum Theile aus Bauern der Umgebung.

— 1 Uhr 30 Minuten.

In Tirnau prügelte heute der jüdische Einwohner Lauser eine Tagelöhnerin, welche ihre Tochter gegen die Thätlichkeiten des Sohnes Lauser's vertheidigte. Hunderte von Menschen umstanden im Rudas Lokal und nur dem Zureden des Apothekers und Abgeordneten der äußersten Linken, Pantozsik, und Lukatschisch ist's zu danken, daß kein Krawall entstand. Lauser wurde in Gewahrsam genommen.

Hier in Preßburg ist Alles vollkommen ruhig. Repräsentant Eisenädt bedauert seine geführte Beschuldigung der Repräsentanz mittelst Erklärung. Die hiesigen Komitatsgefängnisse sind infolge von Verhaftungen vieler Leute vom Lande derart überfüllt, daß die Staatsanwaltschaft ersucht wurde, im Staatsgefängniß Platz einzuräumen. Infolge Ausschreitungen in Preßburg wurden am Samstag in der ersten Sparkasse über 150,000 fl. gekündigt, soviel als sonst in einem Monat. Auf der Post wurden in Folge Ausschreitungen anderthalb Millionen Gulden fortgeschickt. Das Telegraphenamt, dessen geringes Personal Anmerkenswerthes leistete, hatte seit 29. v. M. bis inklusive Gestern rund 57,000 Worte telegraphirt.

Das Abendblatt der „Preßburger Zeitung“ enthält folgende Korrespondenzen:

Stampfen, 2. Oktober. Nachdem man gestern, Sonntag, hier im Laufe des Tages das Ausbrechen eines Judentravalles für die folgende Nacht prophezeit, wurde das Stuhlrichteramt hievon verständigt, welches die Ortsvorsteher für alle eventuellen Vorfälle verantwortlich machte. Demzufolge traf die Ortsvorsteher die Fürsorge, nebst den zwei hier stationirten Panduren noch dreißig Personen zur Nachtwache zu acquiriren. Desjüngst begann um halb 11 Uhr Nachts ein großer Spektakel und bald waren zahlreiche Erzedenten bei-

ammen, welchen die Wache trotz Anstrengung nicht beikommen konnte. Sie schlugen mit Steinen sämtliche Fensterscheiben der Juden ein, und zwar mit solcher Wucht, daß die nebengelegenen Steine in den Wänden eine Grube wie eine Kugel machten. Aber auch dem Ortsrichter und den Panduren wurden die Fenster eingeschlagen. Viele wurden verhaftet. Die Ruhe wurde erst gegen 1 Uhr Nachts hergestellt. Heute erwartet man hier den Stuhlrichter, welcher von dem Geschehenen telegraphisch verständigt wurde. In Mariathal ist zur selben Zeit, als in Stampfen die Fenster eingeschlagen wurden, ein Haus abgebrannt. Die Stampfener Feuerwehr ist wegen des dortigen Tumultes nicht ausgerückt. Zu gleicher Zeit wurden in Mariathal von dem dortigen Bauern Jockler eine Heilige Statue die Hände abgeschlagen und anderweitige Beschädigungen beigebracht. Jock wurde auf frischer That ertrapt, zum Glück für die Juden, denn sonst hätte man gesagt, die Juden haben die Heiligen-Statue in Mariathal zertrümmert.

Wartberg, 2. Oktober. Das waren bange Stunden, die wir gestern durchlebten! Sie steden uns noch in allen Gliedern. Gestern Abends gegen 6 Uhr erfüllten Eljen Jitocz-Rufe die Luft und zahllose Schwärme von Bauern durchschritten die Gassen des Marktbeckens, überall die ärgsten Flüche gegen die Juden ausstößend. Eine namenlose Angst besiel die Juden und die schrecklichen Szenen von Plünderungen wurden angefüllt des tumultuösen Benehmens des Volkes und beim Mangel aller militärischen Kräfte der erregten Phantastie vorgeführt. Die Häuser wurden sämtlich geschlossen und die ganze waffenfähige jüdische Bevölkerung stellte sich freiwillig zum Wachdienst. Herr Fleischer, der Feuerwehrkommandant, zeigte angefüllt der äußerst drohenden Gefahr den besten Willen, die ihm unterstehende Mannschaft zum Schutze auszurücken zu lassen; der Hornist blies Alarm. Da lief die Nachricht ein, daß bei Emanuel Pories, welcher in Söved, einer Einsicht, eine Viertelstunde von hier entfernt, ein Wirthshaus besitzt, geplündert wurde. Dort saßen nämlich zur Abendzeit einige riesenstarke Bauernburschen, tranken und forderien sojann Geld! Die ihnen verabfolgte Baarhaft schien denselben viel zu wenig und sie drohten mit dem Tode, falls ihnen nicht mehr verabreicht werden würde. Die Betherungen der Bedrohten, keinen weiteren Vorrath an Geld mehr zu besitzen, halfen wenig, und wer weiß, zu welchen Konsequenzen der Fall geführt haben würde, hätte der Wirth nicht zur rechten Zeit noch im Geheimen einen Wagen hieher um Suffrus gesendet. Das Resultat war, daß man einen Mann aus Borsa, Namens Cagan, einfieng, den man in Ketten legte und hieher ins Gefängniß abführte. Unterdessen herrschte hier die peinlichste Verlegenheit wegen Beschädigung der erbbitten Gemüther. Der Stuhlrichter, Vizestuhlrichter Herr Major, der Ortsrichter, nebst dem Gemeindevorsteher, Herrn Kisjalydy, suchten mit großer Energie und Entschlossenheit die aufgeregte Menge zu zerstreuen; auch rückte andererseits die hiesige Intelligenz, mit den nun auf Alles gefaßten und sorgsam patrouillirenden Juden vor und gelang es nach unerbliden Anstrengungen, den Pöbel schließlich zu zügeln. Zahlreiche Fensterwürfe kamen hiebei allerdings vor. Um 3 Uhr 20 Minuten Früh kam endlich theilweise Erlösung, das telegraphisch aus Preßburg hieher beorderte Militär war hier eingerückt. Es sind hier im Ganzen gegenwärtig hundert Mann Fußtruppen stationirt und es ist sehr fraglich, ob diese Mannschafszahl zur Herstellung der Ordnung genügen werde? Zahlreiche Familien sind in Folge dieser Vorfälle von hier abgereist. Es steht zu befürchten, daß in dem Falle, als hier nicht mit den möglichst schärfsten Maßregeln dieser Ausschreitung gegenüber Stellung genommen werden wird, die Ruhe im Orte nicht herzustellen sein wird. Dazu wird jedenfalls ein stärkeres Militärkontingent nöthig sein. Gestern Nachts, sowie im Laufe des heutigen Tages wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, ohne daß dieselben von irgend welcher Wirkung wären. Hoffentlich wird sich unsere Behörde, die bis jetzt eine solch lobenswerthe Energie in der Niederhaltung dieser Bewegung bezeugte, zur Inangriffnahme der strengsten Maßnahmen verstehen, denn anders wird die Furcht aus den Gemüthern nicht zu bannen, aber auch die revoltirenden Massen werden nicht zur Raison zu bringen sein. Die Situation ist nach allem eine sehr gefährliche. Die verfloßene Nacht haben wir in wahrhaft schwebender Bein völlig durchwacht; heute durchziehen Militärpattouillen fortwährend die Straßen. Es wurde der Bevölkerung der Befehl verflücht, das Betreten der Gassen nach 7 Uhr, bei sonstiger Arrestirung, zu vermeiden. — Aus sämtlichen Ortschaften der Umgebungen langen Nachrichten schrecklicher Plünderungen ein. Besonders arg haufte die Menge in Födemes, ferner in Sáb, Sarkó und anderen Orten.

Neuere Regierungs-Maßregeln.

Der Erlaß, mittelst dessen der Minister des Innern über das Preßburger Komitate das Standrecht verhängte, lautet — nach einer telegraphischen Mittheilung unseres Spezialberichterstatters — folgendermaßen:

Da anlässlich der auf dem Gebiete des Preßburger Komitates kürzlich aufgetauchten und noch immer anhaltenden Unruhestörungen eine bedenkende (jelentékeny mérvü) Gefährdung der Sicherheit des Vermögens und des Lebens bemerkt wurde und bemerkt wird: so ordne ich hie mit, im Einvernehmen mit dem Herrn Justizminister, gegen Räuber,

sowie gegen jene, die einen mit Kauf verbundenen...

Budapest, 2. Oktober 1882.

Zifa.

Obergespan Graf Stephan Esterházy wurde mittelst folgenden Erlasses zum Regierungskommissär für das Preßburger Komitat ernannt:

Den hochgradigen Unruhen gegenüber, welche unter dem Schilde des Antisemitismus...

Budapest, 2. Oktober 1882.

Zifa m. p.

Wieselburg, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Meldung von einem Mißtrauensvotum...

Venedig, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Udine wurde eine geheime Werkstätte von Explosionskörpern...

Berlin, 3. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 6proz. österr. Papierrente 80.00, Silber-Rente 66.25...

Frankfurt, 3. Oktober. (Schluß.) Silber-Rente 66 1/8, 4proz. österr. Goldrente 81.93, ungar. Goldrente 102.37...

Paris, 3. Oktober. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.72, fünfperzentige Rente 116.45, amortisierbare Rente...

Berlin, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 171.00, per April-Mai Nm. 172.00...

Stettin, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Nm. 175.00, per April-Mai Nm. 173.50...

Wien, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 17.80, per März Nm. 13.70...

Breslau, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.40, Hafer 13.50...

Paris, 3. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 24.80, per November 25.00...

Hamburg, 2. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.80, per Herbst Nm. 7.80, per Frühjahr Nm. 8.10...

Bremen, 2. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.80, per Frühjahr Nm. 7.85, Steigend.

Antwerpen, 2. Oktober. Petroleum in Francs 19 3/8, per 100 Kilogr. Steigend.

Newyork, 2. Oktober. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8, Mehl 460, rother Winterweizen 107.50...

Wiener Fruchtbörsen vom 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 38 fr. bis 9 fl. 42 fr....

Steinbruch, 3. Oktober. (Originalbericht über Steinbrucher Vorkosthändler.) Das Geschäft gewann etwas an Lebhaftigkeit...

Wiener Vorkosthändlermarkt vom 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Angemeldet wurden 4014 Stück...

Wiener Börse vom 3. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute durch verwickelte Reportverhältnisse und matte Berliner Kurse verstimmt und schließt vorwiegend negativ.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 316.80, Anglo-Austrian 127.25...

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 184.75...

Am 3 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 318.20, 20-Francs-Stücke 9.44 1/2, österreichische Staatsbahn 348.00...

Nach Börsenschluß notirten österreichische Kreditaktien 317.50 nach 318.40, 4proz. Goldrente 87.72.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 3. Oktober. Die Börse stand heute unter dem Drucke der Nachricht, daß sich die Newyorker Wechselkurse für London ungünstig gestalten hätten...

Am Mittags wurden österreichische Kredit mit 317.80 bis 318.30 gehandelt, blieben 318, ungar. Kredit mit 306 bis 305.50, österr. Staatsbahn mit 348.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse kam sechsperzentige Goldrente mit 119.25, vierperzentige Goldrente mit 87.90, fünfperzentige Papierrente mit 86.85...

Die Abendbörse war auf höhere Berliner Kurse günstiger gestimmt; österreichische Kreditaktien (prolongirte) stiegen von 317.30 auf 318.50...

Getreidegeschäft. In Weizen entwickelte sich heute ein recht lebhaftes Geschäft, da einerseits ein reichliches Ausgebot herrschte...

Termin: 100 Mtr. 82 fl. zu 9 fl. 70 fr., 1200 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 77 1/2 fr., 600 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 65 fr....

Gerste: 400 Mtr. zu 8 fl. 30 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 100 Mtr. zu 6 fl., 300 Mtr. zu 7 fl. 7 fr....

Termin fester; Vormittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 92 fr., Frühjahrweizen mit 9 fl. 14 fr....

Produktengeschäft. Von Pflaumen wurde serbische Saadwaare prompt (100 Stück per 1/2 Kilo) mit 23 fl. 20 fr....

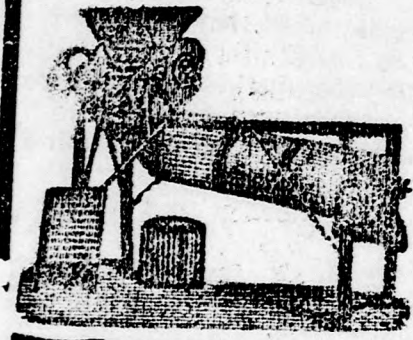
Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for grain types (Qual., Banater, Heiß-, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlreps) and prices in fl. and fr.

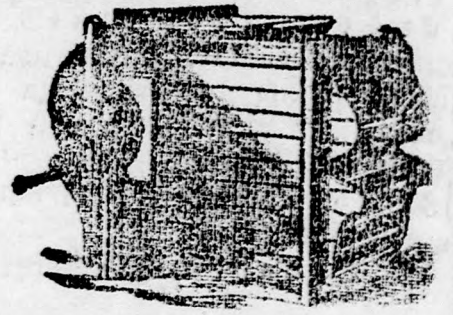
Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

# Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.  
Erste Budapester Trieur-, Sieb- und landw. Maschinenfabrik,  
vormals J. Brogle und Müller,  
empfehlen ihre Fabrikate wie:



**TRIEUR** mit Wechselfieben für Landwirtschaft und Mühlen  
Windreuter und Brandreuter, verschiedene Sorten;  
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;  
Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;  
Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Turares u.;  
ferner allerlei gelochte und durchgeschnittene Bleche für Dreschmaschinen und alle  
technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.



## Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

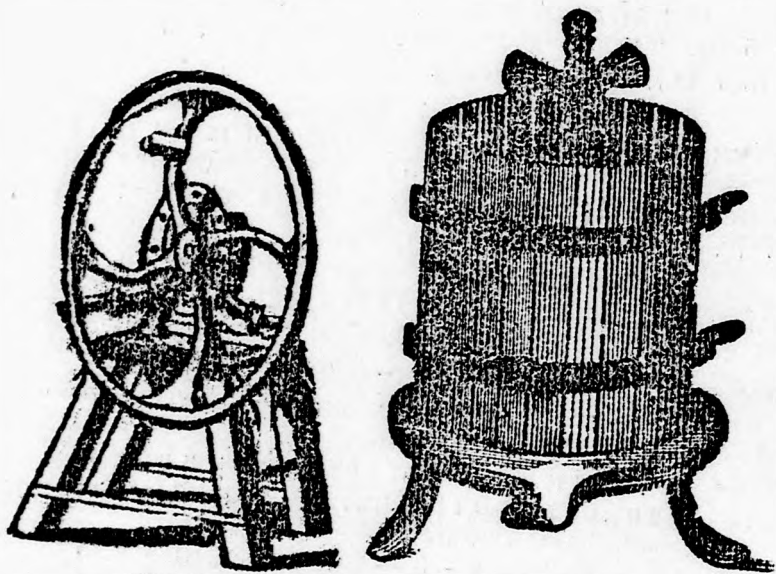
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 5 B. fl. 1. - 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konfusianen auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. s.: Spezialität Schwaben u. Russenläuse-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1. und à 55 fr. - Schwaben und Motten tödtendes und verhilfendes Pulver in Schachteln à 5 B. fl. 1. à 55 fr. und à 30 fr. - Unverwundliche Gummi-Maschinen, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut u. in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 50 fr. - B. Wanzen-Vertilgungs-Essenz, für Mauerwerk in die Mauerfugen und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1. -

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel. (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. B. Mein echt und unverfälscht zu beziehen von:  
**B. REISS**, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,  
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.  
Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer**, Dreitronengasse Nr. 12.

## Geitner & Rausch, Radialstraße Nr. 12. Weinpumpen-Fabrik.



Anerkann vorzüglichste und billigste  
**Wein-Pumpen**  
und  
**Wein-Pressen**,  
über 4000 im Betrieb.  
Beste  
**Gummi-Schläuche.**

## Méneser und Magyaráder

rosaf Gebirgs-Tafel-Trauben liefert in 5 Kilogramm-Körben franco jeder Poststation per Korb fl. 1.95 per Nachnahme. En gros-Verkäufer werden gesucht. 14048

W. Wertheimer in Arad.



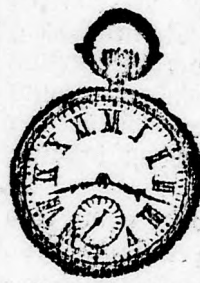
## Desintegratoren, Schleudermühlen,

zum Brechen, Schrotten Mahlen, Pulverisieren von Erzen, Steinen, Kormsand, Gyps, Glas, Ziegeln, Graphit, Kohle, Salz, Farben, Gewürzen, Getreide, Kartoffeln, Zucker, Kaffee, Surrogaten, Gerb- und Farbstoffen, Knochen u. c. bei geringem Kraftverbrauch und außerordentlich großer Leistung liefert die

Maschinenfabrik von  
**H. R. Gläser**,  
Wien, Mariaböckerstraße 33.

Für Freunde guter und neuer Lecture empfohlen.

Th. Lauffer's  
Nr. 6.  
**Leih-Bibliothek**  
Innere Stadt,  
w. Schiffgasse Nr. 6.  
Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.



## Billige Uhren.

Ich versende neuen Maschinen und gebe im nicht konventionellen Falle das Geld zurück, jede Beschaffung ist beschaffbar ohne Risiko.  
1 Chronometer aus Silbermüchel mit Kette, früh 12 fl., jetzt 5.25.  
1 Ancre-Uhr aus Silbermüchel mit Kette, früher 15 fl., jetzt 7.25.  
1 silb. Remontoir-Washington mit Kette, früh 30 fl., jetzt 7.  
1 echt silberne Ancre-Uhr mit Patentwerk und Kette, früher 25 fl., jetzt 12.25.  
Goldene Damenuhren, früher 40 fl., jetzt 20.  
Goldene Remontoirs, früher 100 fl., jetzt 40.  
Garantie 5 Jahre.

## Ph. Fromm, Uhren-Fabrikant,

Rothenburgringstr. gegenüber der Bollzeile, WIEN.  
Briefliche Aufträge werden erbeten und sogleich auf das Gewissenhafte und sorgfältigste ausgeführt. 13909

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbeleckung (Duanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung.

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrechten Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch S. Pönide's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Batányi-gasse 9 und bei H. Maurer, in Kaschau. 12662

## Echte Smyrna und persische Teppiche, Orientalische Gegenstände,

ferner alle Gattungen In- und Ausländer Teppiche  
**N. & G. Zacchiri**,  
Budapest, Maria-Valeriegasse Nr. 9  
(„Hotel Königin v. England“). 13970

## Kundmachung.

In Folge Erlasses des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 26. August 1882, Abth. 12, Nr. 3923, wird behufs Sicherstellung des in den nachstehenden Stationen des Intendantbezirktes Budapest u. zw.: Alberti-Trsa, Baja, Budapest, Czegled, Fünfkirchen, Kaposvár, Kecskemét, M. Theresiopel, Mohács, Moór, Nagy-Abony, Nagy-Harfány, Neusatz, Derfony, Pécsvár, Siklos, Stuhlweissenburg, Tolna und Zombor bestehenden Bedarfes an Lokofuhren für das Jahr 1883 eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die ordnungsmäßig gestempelten Offerte haben nebst dem unter Einem besonderen Couvert einzureichenden Badium bis längstens fünfzehnten Oktober dieses Jahres, 12 Uhr Mittags, bei der k. k. Militär-Intendantz in Budapest einzulangen Insoferne Offerte nur eine einzelne der vorangegebenen Stationen (ausschließlich Budapest) betreffen, können dieselben auch an das betreffende Militär-Stationen-Kommando bis zu dem früher angegebenen Termine eingesendet werden.

Als Badium wird festgesetzt u. zw.:  
für sämtl. vorgeannten Stationen des Intendantbezirktes 800 fl.  
für die Station Budapest allein 500 fl.  
für jede andere der genannten Stationen allein 20 fl.  
Wegen Ausfertigung und Anherkunft der Zeugnisse über die Solidität und Leistungsfähigkeit haben sich die Offerten rechtzeitig an die zuständige Handels- und Gewerbekammer (Landwirthschaftlichen Verein) zu wenden.

Die näheren Bedingungen, sowie das Offerts-Formulare können bei der k. k. Militär-Intendantz zu Budapest, beim k. k. Train-Regimente Nr. 2 in Budapest, bei den k. k. Militär-Stationen-Kommanden in Alberti-Trsa, Baja, Czegled, Fünfkirchen, Kaposvár, Kecskemét, M. Theresiopel, Mohács, Moór, Nagy-Abony, Nagy-Harfány, Neusatz, Derfony, Pécsvár, Siklos, Stuhlweissenburg, Tolna und Zombor, endlich bei den Handelskammern in Budapest und Fünfkirchen eingesehen werden.

Budapest, am 1. Oktober 1882.

14040

Von der k. k. Militär-Intendantz.

## Kundmachung.

Zur Sicherstellung der traitemäßigen Ausspeisung der Kranken und Kommandirten in den Truppen-Spitälern zu Erlau, Neusohl, Lutschau, Eperies und Szatmár, dann der Wäsche-Reinigung und Ausbesserung in den genannten Spitälern und beim Garnisons-Spitale Nr. 20 in Kaschau (bei letzterem auch der Reinigung und Reparatur der Bettforten) für das Jahr 1883 oder auf 3 Jahre, d. i. vom 1. Januar 1883 bis Ende Dezember 1885, findet bei der k. k. Militär-Intendantz in Kaschau am 16. Oktober 1882, Vormittags 10 Uhr, eine öffentliche Offert-Verhandlung statt.

Die näheren Bedingungen können bei den genannten Spitälern und bei der k. k. Militär-Intendantz in Kaschau täglich eingesehen werden.

Kaschau, am 20. September 1882.

Von der k. k. Militär-Intendantz.

## Gingefendet.

Da vorgelegten zahlreichen authentischen Dankeschreiben ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen.

## In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtschmerzen u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebefürchtung und auf Verlangen Medikamente befohrt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 273.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Mittwoch, den 4. Oktober 1882.

## NEMZETI SZINHAZ.

### Essex gróf.

Szomorujáték 5 felv. Iria Laube H. Erzsébet Jászay M. Essex gróf Nagy I. Lord Burleigh Beresényi Lord Nottingham Egressy Sir Walter Raleigh Gyenes Southampton gróf Horváth Lady Nottingham Lendvayné Rutland gróf P. Márkus E. Sir James Ralph Sziget Imre North Károly Mihály Derby gróf Császár Cuff Ujházi Jonathan Faludi Robsay, szolga

Batild Urika Longfouseau Lartimon Mistigrice Barbassou

Hegy A. Csafai Zsófi Ujvári Pintér Vámosy Tornyai

Deutsches Theater, Wollgasse. Direktion: Stanislaus Desser.

### Opéra, der Wassermaun.

Opérette in 3 Akten, Musik von C. Müllner.

Hürk Brutschescu Fr. Ehrenfest Deloitte Fr. Müller Klina Fr. Schindler Malone Nisjeanu Fr. Dehmig Marcu Fr. Ferenczy Nalaliga Fr. S. Drucker Dobrot Fr. Proschel Katinka Fr. Ehl Alexander Fr. Kolbe Feja Fr. Grahnegger Mihailo Fr. Schmiedler Jankof Fr. Wolf Komáromi M. Carolinca

## NEPSZINHAZ.

### Olivette lakodalma.

Opérette 3 felv. Zenejét szerzette Edmond Audran. If hercegg Merimac Valentin Marvejol Olivette

Solymosi Kassai Kápolnai Komáromi J. Komáromi M.

## Neues Orpheum

ehem. Belessay-Garten. 11305

### Täglich Vorstellung im Garten.

Bei kühler Witterung im Salon.

Auftreten des vorzüglichen Equilibristen **Mr. STAHL**.

Auftreten des berühmten Drahtseilkünstlers **Mr. Glance**.

Auftreten des 4jährigen Wunderknaben **Salogh Josta** (Symbalvirtuose); des Konzert- und Schnellzeichner **Monsi Jean Barré**, der italienischen Sängerin **Signorina Adele de Gadebo**, der jugendlichen Souabrette **Frl. Nina Stehle**. Auftreten der englischen Duettisten **Miss Lotti und Miss Walton** des ungarischen Sängers und Violinisten **Herrn Horváth Miksa**. Wiederauftreten der vorzüglichen Velocipede-Künstler-Truppe **Lentini**. Auftreten der preisgekrönten Rollschuh-Künstler-Truppe **Gayton**, der Liedersängerin **Frl. Ella Volkardt** u. der ungar. Sängerin **Frl. Barady Mariska**.

## Kaufmännischer Abendkurs.

Die Einschreibungen an diesem bereits seit 10 Jahren bestehenden Kurse beginnen am 1. Oktober. Lehrgegenstände: **einfache und doppelte Buchhaltung, kaufm. Arithmetik, Korrespondenz u. Wechselkunde.** Nähere Auskunft ertheilt:

### Alex. Novák,

Professor an der Budapester Handelsakademie, beeidigt ständiger Gerichts-Sachverständiger. 13970  
Wohnt: **Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 6, 2. St.**

## Zur Herbst-Saison!

Bettwäsche, Bettwäsche, Leinwände und Tischzeuge, Kleider, Flanelle und Barchende, Kleiderstoffe, Strümpfe, Socken, Duxer-Leibchen und Hosen, Besätze und Flanel-Wintertücher, Teppiche dies alles in reicher Auswahl.

Atelier für Damen-Toiletten u. Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge sowohl fertig als auch rasch nach Maß, liefert in geschmackvoller Ausführung die bestrenommierte Firma

## Armin Csáky

in Budapest, VI., Radiklstrasse, Oktogonplatz 6g.

## Der Bazar

13897

### Illustrirte Damenzeitung.

28. Jahrgang. Preis vierteljährlich inkl. der kolorirten Modenbilder

2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs).

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

## Circus August Krembsler

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Mittwoch, den 4. Oktober. — Abends 7 Uhr:

### Extra-Vorstellung.

Zum Schluß der Vorstellung: **Die beliebte Schnitzeljagd.** Alles Nähere besagen die Plakate u. Antragszettel.

## Eröffnungs-Anzeige.

Dem p. t. Publikum mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das

## CAFÉ OPER,

Radialstrasse Nr. 36.

allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet u. am 8. d. M. Mittags eröffne.

Durch Verabreichung der feinsten Kaffeehaus-Getränke nebst promptester Bedienung hoffe ich selbst den rigorosesten Ansprüchen meiner geehrten Gäste entsprechen zu können.

Die gelesesten in- und Ausländer Zeitungen liegen dem p. t. Publikum zur Disposition auf.

Meine durch mehrere Jahre in Gr. Wardein als Cafétier mir erworbene Erfahrung berechtigen mich zur Annahme, daß ich meine p. t. Gäste nach jeder Richtung hin befriedigen werde. Hochachtungsvoll **F. Somogni**.

Einem hochgeehrten p. t. Publikum beehren wir uns zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß mit 1. Oktober a. c. die renommierte u. bestbekannte

## Spezerei-, Wein-, Delicatessen- und Mineralwasser-Handlung

der Herren

## Radocsay & Bányay,

Kronprinzgasse Nr. 11, Budapest,

käuflich an uns gebracht haben. Mit der Versicherung, daß wir Alles aufbieten werden, unsere geschätzten Kunden und das p. t. Publikum auf das Beste zufrieden zu stellen und das bisherige Renommée in jeder Hinsicht aufrecht zu erhalten, zeichnen wir achtungsvoll und ergebenst

## EMMERLING & RABSCH,

früher Radocsay & Bányay,

## Krausz P. József és társa

zu den „zwei blauen Zuckerrüben“

Budapest, Zollamts-Ring 12,

empfehlen ihr reichsortirtes Lager von en gros & en détail

Spezerei-, Dessert-, Material- u. Farbwaren,

ferner

1868. Méneser rothe und Magyaráder

weisse Weine,

eigener Fehlung. Postversendungen werden auch in Paquets von 1—5 Kgr. zu en gros-Preisen prompt effectuirt.

## Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgemachten Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um

fl. 4.96 kr. 5. W. auf einen Anzug aus besserer Schafwolle, um

„ 8. — „ „ auf einen Anzug aus feiner Schafwolle, um

„ 10. — „ „ auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw., um

„ 12.40. „ „

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 6 bis fl. 12, nicht sonderbare werden gegen Vergütung und Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Dolan, Hosen, Heberzcher, Regenmäntel, Hüte, Tücher, Boden, Kommissärcher, Cheviots, Tricots, Peruwien, Dackings, Kammgarne, Wollbüchsen empfiehlt

## JOH. STIKAROFKY,

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für Schneider unfrankirt.

Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtkonventuellen Falle zurück. Muster von schwarz, Beuziens und Dackings können nicht gegeben werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache

## Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen. **H. HEIM**, Budapest, Thonethogasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben.

## Salgó-Tarjánier

Stück- u. Würfelsteine für Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,

Fördersteine zu Fabrikszwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die

Salgó-Tarjánier Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.

## Jedes dritte Los ein Treffer.

## Grossartige Lotterie

der 13652

## I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG

in Wien 1882.

I. Haupttreffer Gulden 20,000 Werth.

II. Treffer Gulden 10,000 Werth,

ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von fl. 5000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 etc., nebst 50,000 Nebentreffern, so daß auf

jedes dritte Los ein Treffer fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.

Ein Los 1 fl. Ziehung am 16. Oktober. Ein Los 1 fl. Preis des Loses 1 Gulden.

Bei Abnahme von 10 Losen 1 Gratis-Los.

Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugesandt von der Direktion der I. Kunstausstellungs-Lotterie, Wien, Künstlerhaus. — Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und den üblichen Los-Verkaufsstellen.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Jos. Küfferle & Co. in Wien.

## Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.

## Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschenfarbenen Brustbonbons, die zum Theil nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Wilhelmsdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Vogel** in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Welt hochgeachteten Professor **Riemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

In rosa Kartons à 10 Kr., 12 Kartons fl. 1, feinere Sorten in Blechbüchsen à 25 Kr., 42 Kr. und 68 Kr. Malz-Extrakt, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glasbüchsen à 50 Kr., 85 Kr. und fl. 1.25.

## Zentrale in Budapest,

Waitznergasse 13

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.

Allerlei.

(Der Millionär aus Birma.) Wir haben in unserer jüngsten Nummer gemeldet, daß vorige Woche in Wiesbaden Herr John Goldberg, ein reicher Privatier aus Birma, der erst vor Kurzem eine Budapesterin geheiratet, verstorben sei. Die Persönlichkeit des genannten Mannes ist interessant genug, um sich mit ihr etwas ausführlicher zu beschäftigen. Aus gewissen Anzeichen, hauptsächlich aus der Sprache Goldbergs, ließ sich der Schluß ziehen, daß seine Wege in Galizien oder in Rußisch-Polen gestanden. Nach den Erzählungen Goldbergs, die er im Freundeskreise oft zum Besten gab, wurde er als ganz junger Mann durch Zufallsfügung nach der Levante verschlagen, wo es ihm jedoch nicht gefiel, so daß er sich entschloß, weiterzuwandern, und auf dem Landwege durch Asien kam er bis an die Grenze des den Engländern nicht tributären Theiles von Birma, wo damals der König Schaoangemen-tha herrschte. An der Grenze wurde er von einigen Bewohnern des Landes angehalten, die sein Gepäck durchstöberten, und als sie auf einen Tiegel mit Pomade gerieten, den Inhalt derselben zu seinem Erstaunen sich gut schmecken ließen. Dieser Vorfall, so erzählte Goldberg, habe in ihm den Gedanken wachgerufen, in diesem Lande, dessen Bewohner noch so wenig von der Kultur befeßt waren, sein Glück zu versuchen. Er begann zunächst einen Handel mit dem in Birma üppig gedeihenden kostbaren Teakholz, das zum Baue der Schiffsrümpfe verwendet wird. Zu jener Zeit gab es in Birma keine Münzen, sondern zum Verkehre dienten Silberplatten, die gewogen und zerschritten wurden. Goldberg machte nun dem Könige, der in der Stadt Amarapura residierte, den Vorschlag, Münzen prägen zu lassen. Der orientalische Despot erklärte dieses Ansuchen Anfangs zwar für eine Ueberschlichkeit, später jedoch willigte er ein; Goldberg ließ die nöthigen Maschinen und Apparate kommen, und als die ersten birmanischen Münzen, die das Bildniß des Königs trugen, aus der Präge kam, da warfen der König und seine Frauen das neue Geld zum Fenster hinaus unter das Volk. Durch seine Prägekunst hatte Goldberg sich die Gunst des Königs erworben, der ihm das Recht zur Ausbeutung der Teakholzabwäldungen verlieh. Mit 2000 Eingeborenen, 70 Elephanten und 1000 Büffeln arbeitete nun Goldberg länger als ein Vierteljahrhundert an dem Abbaue der Wälder und erwarb sich während dieser Zeit ein sehr bedeutendes Vermögen. Er avancirte auch zu einem hohen Staatswürdenträger; er hatte das Recht, bei feierlichen Anlässen den goldenen Sonnenschirm vor sich hertragen zu lassen; außerdem war er Inhaber des Thalo-Ordens. Im Jahre 1876 entschloß sich Goldberg auf Anrathen eines Arztes, Birma, dessen Klima ihm nicht zuträglich war zu verlassen und

nach Europa zurückzukehren. Er kam in Begleitung eines ungarischen Reisenden, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte, zuerst nach Marienbad, dann nach Budapest. Dort lernte er die Schwester seines Begleiters kennen, ein armes, aber sehr schönes und gebildetes Mädchen, verliebte sich in dasselbe und heirathete es nach kurzer Bekanntschaft. Die Eltern des Mädchens, die Erkundigungen über die Person Goldbergs und über sein Vermögen eingezo-gen hatten, konnten über erstere nichts erfahren, wohl aber ertheilte die Bank von England damals die Auskunft, Goldbergs Vermögen beziffere sich auf mindestens 400,000 Pfund Sterling (fünf Millionen Gulden). Am Hochzeitstage übergab Goldberg seiner Frau 10,000 Pfund. Das Ehehindniß war jedoch von keiner langen Dauer, es kam zu schlimmen Zwistigkeiten, die vor den Gerichten ihren Abschluß fanden und mit der Trennung der Weiden endeten. Goldberg hatte kurz nach seiner Heirath ein Palais in der Viechtensteinstadt in Wien um den Preis von 400,000 fl. angekauft und dasselbe mit großem Luxus einrichten lassen. Er verlebte dann mehrere Jahre theils in Wien, theils in London und Paris. Im Frühjahr 1882 machte er die Bekanntschaft des Fräuleins Ina Müller, einer österreichischen Pianistin, die er am 25. August d. J. in London heirathete. Vorher hatte er sein Palais an den Bankier B. verkauft. Er machte mit seiner jungen Frau eine Hochzeitsreise nach Deutschland, und am 27. September ereilte ihn in Wiesbaden der Tod. An seinem Hochzeitstage hatte er ein Testament gemacht, das in London bei einem Notar deponirt wurde; im Ehekontrakte hatte er sich verpflichtet, die Finsen von 100,000 fl. der Familie seiner Frau zukommen zu lassen, so lange er lebe; nach seinem Tode solle dieses Kapital auch in das Eigenthum seiner Frau übergehen, die er in dem Testamente zur alleinigen Erbin eingesetzt haben soll. Der arme reiche Mann hatte mit der Ehe kein Glück; nach der ersten folgte ein langer, in Budapest bestimmter Prozeß, und kurz nach der zweiten Ehe-scheidung kam der Tod, um mit grausam raschem Prozesse dem vielbewegten Leben des birmanischen Millionärs ein Ende zu machen.

(Eine Lungenresektion und ihre Folgen.) In Danzig ereigt ein Vorfall aus dorthigen ärztlichen Kreisen allgemeines Aufsehen. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, ein Arzt habe einen anderen einer unglücklich verlaufenen Operation halber als „der fahrlässigen Tödtung“ schuldig bei der Staatsanwaltschaft denunzirt. So wie das Gerücht behauptet, scheint die Sache nun nicht zusammen-zuliegen. Ein Dr. V. hatte trotz des Abtrathens seiner Kollegen eine Lungenresektion herbeigeführt, ein Experiment, von dem die anderen Aerzte ihm versicherten, daß es den Tod zur Folge haben müsse, während Dr. V. glaubt zu haben scheint, durch eine derartige Operation sich einen wissenschaftlichen Namen zu machen. Als es

sich um die Ausstellung des Todenscheines handelte, scheint nun allerdings ein anderer Arzt dem betreffenden Polizeibeamteten mitgetheilt zu haben, daß seiner Meinung nach den Dr. V. eine Schuld treffe, und ebenso scheint die Behörde von Seite eines anderen Arztes auf das Vorkomm-niß hingewiesen worden zu sein, so daß nun eine Unter-suchung gegen den Arzt, der die unglückliche Operation ausgeführt hat, eingeleitet ist. Der Fall erregt, wie ge-sagt, große Aufregung und das Vorgehen zweier Aerzte gegen einen dritten, der jedenfalls im guten Glauben und immerhin in der Hoffnung, die Kranke zu retten, die un-heilvolle Operation ausgeführt hat, wird sehr scharf kritizirt.

(Ein Dynamit-Attentat in Berlin.) Aus Ber- lin telegraphirt man: „Ein Hausdiener, welcher bei einem hiesigen Justizrath ein silbernes Vestek gestohlen und flüchtig geworden war, schrieb von Glasgow einen Brief an die Frau des Justizrathes, worin er den Diebstahl eingestehet, aber sagt, die Nothwendigkeit habe ihn dazu gezwungen. Er sei in Gesellschaft von Leuten ge-rathen, welche gemeinsam ein großes Verbrechen ge-plant und einander unter Androhung sofortigen Todes eidlich zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet hätten. Aus Furcht vor dieser Todesandrohung habe er geschwie-gen; aus Abscheu vor dem geplanten großen Verbrechen sei er geflohen; die Mittel zur Flucht habe er sich nicht anders als durch die Aneignung des Vestekes aneignen können. Das geplante Verbrechen aber bestand in einer Verschwörung, welche darauf ge-richtet war, die Berliner Börse mit Dy-namit in die Luft zu sprengen. Als Tag der Ausführung des Verbrechens war der 30. September in Aussicht genommen. Eine in Folge dieses Briefes von der hiesigen Polizei in aller Stille vorgenommene Unte-rsuchung der Keller des Börsegebäudes ergab nichts Verdächtiges. Auch ist der 30. September ohne Explosion vorüber gegangen.“

(Vor der Trauung durchgegangen.) Die Wie-ner Köchin Apollonia Urbanek unterhielt seit einiger Zeit mit dem Bildhauer Joseph Konstantin Machnitsky ein Verhältnis, welches so weit gediehen ist, daß ihr gestern die Trauung der Viebesleute anderaumt wurde. In der Wohnung der Braut, welche mit dem Feuilleton und dem Myrthenkranz angethan war, versammelten sich die be-derseitigen Verwandten und die Bekannte, um zur be-stimmten Stunde das Brautpaar in die Kirche zu geleiten. Diese Stunde nahte — aber der Bräutigam fehlte. Man kann sich vorstellen, welche Aufregung sich der Braut und der Gäste bemächtigte. Man schickte schließlich in die Wohnung des Bräutigams, wo man erfuhr, daß er an selben Tage seine sämtlichen Effekten gepackt hat und durchgegangen ist. Die betrogene Braut erstattete noch ge-sterm Nachmittags gegen den ungetreuen Bräutigam die Anzeige, daß er ihr auf Grund des Versprechens der Ehe

(11. Fortsetzung.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

8.

Unter den Abtrünnigen, welche die Kirche zur ewigen Schmach verzeichnet hat, haben die Einen auf die Stimme eines großen kirchlichen Ehrgeizes gehört, sie träumten von Reformen, neuen Kirchenverfassungen, sie wollten auf die unbewegliche Bestie die Fahne des modernen Fortschritts pflanzen; sie scheiterten daran. Andere wurden Abtrünnige infolge einer Würde, die ihrem Stolze beigebracht wurde; sie zogen sich tollend auf einen unmaßbaren Berg zurück, wo der Tod sie in voller Empörung hinweggriffte. Diese Arten des Ab-falles waren nicht ohne Größe.

Die wachsende Apostasie Jacques Aurégan's hatte nichts von diesem tragischen Charakter; sie drohte, eine gemeine, degradirende Physiognomie anzunehmen. Wäuerliche Begierden, die lange geschlummert hatten und plötzlich entfesselt wurden, ein brennender Durst nach den Genüssen, welche das Leben bietet, ein drin-gendes Bedürfniß, sich in die moderne Gesellschaft, in ihre Vergnügungen, ihr Leben und Treiben zu mengen, mit einem Worte frei zu leben, das waren die Gedanken, die den lange Zeit hindurch sündenlosen Mönch besan-gen hielten.

Bis zu diesem Tage indeß blieben die Versuchun-gen, zwischen denen er hin- und hergeschwankt hatte, in konfussem Zustande im Bereiche seines Gewissens, ohne einen Körper anzunehmen, ohne sich durch äußere Hand-lungen kundzugeben. Er befand sich noch im Vorberei-tungsstadium seiner Sünde, bei Zukunftsprojekten, die in seinem Geiste aufstiegen, die er jedoch mit mehr Entsetzen, als Abscheu zurückstieß, um ihnen dann seiner Einbildung von Neuem preiszugeben.

Er trug noch immer seine weiße Kutte; wenn das Herz, das in dieser Brust schlug, nicht mehr das Herz eines Priesters war, so hatte noch Niemand Kennt-niß davon. Kein sichtbares Zeichen seines Uebels ward seinen Dienern offenbar. Jeden Morgen wohnten sie der Messe bei, die er in der Kirche seines Dorfes celebrierte; sie bemerkten nicht, daß seine Inbrunst ab-nehme, sie hatten ihn nicht gekannt, als diese Inbrunst sich durch den durchdringenderen Accent seiner Stimme, durch die intensivere Flamme seines gen Himmel ge-richteten Blickes äußerte.

In seinem Hause beobachtete er noch die Ordens-regel. Nichts änderte sich in seinem Benehmen; nichts, was seinen Fall hätte ahnen lassen können.

Obzwar er selbst bereits wußte, in wela' beklag-enswerthen moralischen Zustand er verfallen war,

schredte er doch vor dem Ausbruche eines Skan-dals zurück.

9.

So vergingen die Tage, Tage des inneren Kamp-fes und des Fiebers, ein Kampf, in welchen er weder männliche Kraft, noch die Hoffnung zu siegen mitnahm. Die Zukunft, die er träumte, bot sich seinem Geiste in verführerischen Bildern dar. Er sah sich wieder in den Tuilerien, nicht als Gottesmann, der die Mächtigen der Erde die ewigen Wahrheiten hören läßt, sondern unter diesen Mächtigen stehend, wie sie an der Souveränität theilnehmend, dieselben Blumen pflückend, dieselben Früchte genießend.

In dem Gemälde zogen Frauenprofile vorüber, und inmitten derselben das dieser Gräfin Susanna v. Vallauris, die erste, welche ihm den Vorgeschnack gege-ben, welche die Liebe mit sich führt.

Er sah sie wieder, wie sie auf ihren Knien zu ihm flehte; der Ton ihrer Stimme blieb im Ohre des Priesters, wie in seinen Augen der Zauber ihrer Schönheit.

Sie hatte sich vor ihm gedemüthigt, und er fühlte, daß er Rechte über sie habe. Als Mönch würde er nie wagen, ihr von seinen Wünschen zu sprechen; aber mit der wiedererworbenen Freiheit in den Falten seiner zerrissenen Kutte würde er die leidenschaftliche Eloquenz finden, welchen die Frauen verführt.

Und die Versuchung stieg und erstarkte in diesem armen, verwirrten Gehirn; am Tage verfolgte sie ihn gleich einem Phantom, welches sich unaufföhrlich von dem an Hallucinationen Leidenden aufrichtet. Er sah sie in der von der Sonne verbrannten Landschaft; sie lief über die vom Morgenthau feuchten Wiesen, sie sah er zwischen den vom Wind bewegten Aesten der Bäume, sie schwebte über den klaren Wässern.

Wenn er vor dem Altare stand, erhob sie sich zwischen seinem fieberhaften Blicke und dem auf seinem Kreuze blutenden Christus; sie ragte aus dem halbge-öfneten Tabernakel hervor, und wenn er aus dem Ciborium die heilige Hostie herausnahm, tangte eine Frauengestalt zwischen seinen zitternden Händen.

Des Nachts nahm die Vision auserselbene Gestal-ten an, sie postirte sich ans Kopfende des Bettes, trat in seinem Schlummer ein.

Er flog, ihren Spuren folgend, nach Himmeln der Wollust; er verfolgte sie, sie entfloß ihm unauf-föhrlich; er glaubte sie zu fassen, sie war jedoch bereits fern, sich über seine Kutte, seine Tonjur und selbst über die heiligen Worte lustig machend, die er am Tage gesprochen, da er sich Gott geweiht hatte.

— Kehre in Deine Zelle zurück, Mönch, sagte sie ihm spöttisch; schließe Dich von Neuem in das Ge-fängniß ein; fahre fort, Deine Knie auf dem kalten Steine des Klosters abzunützen; denke an das glückliche

Leben, welches Deinen geföhrt haben, die Dir in die Grube vorangegangen sind, nach welcher jeder Mor-gen Dich führt und welche Deinem Leichnam als Bett dienen wird; entsage der Welt, und deren Annehm-lichkeiten, deren Deine Intelligenz in ihr theilhaftig werden könnte, der glänzenden Zukunft, die sich Dir öffnete, wenn Du ein Zeichen machen und mit dem Finger die halbgeöfnete Thüre aufstoßen würdest; schließe Dein Herz jeder menschlichen Neigung, verlass Dein Körper die Nahrung, die er verlangt, bändige durch Kasteiungen, die Disziplin Dein empörrtes Fleisch. Du wirst alt werden, ohne das Glück genießen zu haben, auf frischrothen Lippen ein Lächeln und in einer leidenschaftlichen Seele einen Wunsch wachgerufen zu haben. Dann wird der Tod Dich brüsk zu Boden wer-fen: Du wirst weder die Liebe, noch den Ruhm gekannt haben, und wenn Du errathen liegest, daß Du Dich würdig glaubtest, sie kennen zu lernen, so wird man Dir dies im letzten Augenblicke als ein Verbrechen anrechnen. Auf ein Aschenlager ausgestreckt, in Deiner wolkigen Kutte, das Schweißtuch Deines lebenden Kör-pers, ehe es das Schweißtuch Deines erstarrten Kör-pers wird, wirst Du die Güter bereuen, die Du frei-willig von Dir ferngehalten hast; Du wirst sie ergrei-fen wollen, aber es wird zu spät sein, Deine Hand wird nicht mehr die Kraft haben, sich zu erheben und sie zu erreichen.

Er erwachte in Schweiß gebadet, gebrochen von seinem tollen Nichte durch das Verbrechen und sich sei-nes Traumes erinnernd, indem er sich all' dem überließ, was sein Gedächtniß aus demselben wieder lebendig machen konnte; er sagte sich, daß es eine Thorheit sei, in einem Zustande zu verharren, für den er nicht mehr gewappnet war.

So befandete sich sein Abfall, das Erlöschen des Glaubens. Er empfand weder Schrecken, noch Gewis-sensbisse; er sah seiner Frevelthat ohne Zittern ins Antlitz; er sah in der Furcht vor der Hölle nicht mehr das Mittel, seine im Delirium befindliche Einbildung und seinen Willen, der nach Genüssen strebte, die er nicht besitzen konnte, ohne Apostat, zu werden, zu zügel.

Er bot seine Schwäche freiwillig dem Feinde dar, der ihn in Besitz nahm; er wick ihm ohne Kampf; er gefiel sich in seiner Niederlage, er vertiefte sich in seine kalt acceptirte Schmach, er war schon besiegt, ehe er sich selbst noch die Täufchung einer letzten Anstrengung bereitete, um Widerstand zu leisten, nummehr unfähig, die Tiefe seines Sturzes zu ermessen.

Was die der feigenen ähnliche Situationen charakterisirt, ist die Schierigkeit, aus denselben her-auszukommen. Er begriff wohl, der Unglückliche, daß er nicht mehr die Energie besaß, um den Abhang wieder emporzuklimmen, den er in wenigen Wochen

Grenzenliste

Vom 3. Oktober.

Hotel zum weißen Schwan. A. Baka, Bezirksrichter, N. Körös. - H. Kohn, Gutsbesitzer, B. Ujfalva. - M. Schwarz, Kaufmann, Fünfkirchen. - J. Přeburger, Reisender, Wien. - S. Kohn, Bäcker, Debreczin. - A. Major, Maschinist, B. Gyula. - J. Schenk, Bierbändler, Přeburg.

Hotel de l'Europe. Markgraf Alex. Pallavicini, Domänenbesitzer, Wien. - Graf Ferdinand Deym, Domänenbesitzer, Gr. Kunschitz. - F. C. Francis, Esquire, London. - Wilhelm v. Guttman, Gutsb., Groß-Kanisza. - v. Krokisius, Partikulier, Stettin. - Mr. Bainberg, Advokat, Paris. - Alex. Baffa, Sekretär, Wien. - A. F. Groebert, Ingenieur, London. - Moriz König, Kaufmann, Raab. - Heinrich Pollat, Redakteur, Wien. - Ludw. Oberjohn, Kaufm., Szathmár. - Anton Neubauer, Kaufm., Raab.

Hotel National. Gräfin M. Wilczek, Gutsb., Szemeréd. - R. Biskajsky, Pfarrer, Szemeréd. - E. Thomka, Gutsb., Kesztemét. - Frau A. Dapfy, Gutsbesitzerin, Alfár. - Dr. R. Wiffinger, sammt Gemahlin, Neufah. - A. Tolnai, Advokat, Bafsa. - M. Batorocz, Grundbesitzer, Arab. - E. Singer, Student, Fünfkirchen. - J. Popper, Grundbesitzer, Theresiopel. - E. Baumann, Kaufm., Hamburg. - N. Lauterbach, Kaufmann, Wien. - Frau A. Ribáry, Privatierin, Klausenburg. - E. Jambor, Beamter, Budapest. - J. Santovics, Kaufmann, Semlin. - J. Szabó, Grundbesitzer, Zemplin. - J. Reichel, Kaufmann, Wien. - Frau S. Pör, Beamtenstgattin, Gran. - G. Fényes, Gutsbesitzer, Bereg-Ujfalva.

Hotel zum König von Ungarn. B. Kótyal, Bizepspan, Neutra. - Baron J. Korf, Priv., Berlin. - E. Molnár, Priv., Lötmegeyer. - Frau J. Gedeon, Gutsb., Dorma. - De. Alda, Rath, Schennitz. - M. Vidos, Sekretär, Bas. - Dr. S. Weiß, Adv., Kalocsa. - N. Schlesinger, Beamter, N. Kanisza. - M. Lohin, Defonom, Moholy. - S. Benfó, Defonom, Várpalota. - A. Schmyer, Fabr., Wien. - J. Müller, Kaufm., Miskolc. - J. Klein, Kaufm., Wien. - J. Bid, Kaufm., Weisburg. - L. Kaufmann, Kaufm., N. Károly. - S. Herz, Kaufm., Kigingen. - J. Braun, Kaufm., Bufovár. - P. Wörner, Kaufm., N. Pöcs.

Hotel Pannonia. F. Gulner, Gutsb., N. Abony. - S. Poljak, Notár, Karácsony. - J. Kécsy, Adv., Gyöngyös. - Dr. E. Sándor, Adv., Přeburg. - Dr. A. Neumann, Adv., Stuhlweissenburg. - R. Kováry, Kaufm., Göpatat. - S. Ehrenfeld, Bäcker, Almösb. - J. Berecz, Maschinist, Almösb. - L. Hektóny, Gutsb., Apóstaf. - A. Köny, Beamter, Apóstaf. - R. Góh, Defonom, Erdőfürth. - L. Szabó, Defonom, Orfova. - L. Bedthy, Gutsb., J. Apátin. - G. Nagy, Wirtmeister, N. Szt. Márton. - J. Perjay, Notár, Ezeleb.

Hotel zum goldenen Adler. L. Polgár, Direktor, Gurgó. - S. Kalmán, Gutsb., Nyarád. - S. Schlesinger, Gutsb., Turkeve. - B. Mirgyesi, Kaufm., Szolnok. - J. Mirgyesi, Kantor, Szolnok. - L. Szentgyörgy, Gutsb., B. Csaba. - S. Mudronyi, Gutsb., B. Csaba. - J. Bodor, Adv., Nyiregyháza. - J. Székely, Jurist, Kézd-Bárfalva.

Hotel Orient. J. Bárfalva, Gutsb., Nagy-Láp. - B. Döfány, Gutsb., Galánt. - A. Beer, Fabrik, Wien. - A. Szerényi, Aufseher, Rudno. - M. Lovák und Familie, Bistritz. - S. Bachma, Restaurateur, Ruffa. - J. Imreffy, Sekretär, Agram. - Frau S. Góbel, Beamtenstgattin, Arab. - J. Szabó, Def., Bistritz. - J. Sinte, Kreisnotár, Felső-Ványa. - S. Fekete, Photograph, Großwardein. - R. Feuerstein, Kaufm., Feketez. - J. Berger, Kaufm., Großwardein. - S. Geiger, Kaufm., Almösb.

Hotel zur Stadt London. G. Bachusky, Priv., Trencsin. - A. Ringelstein, Beamter, Wien. - J. Waad, Kaufm., Wien. - M. Jurja, Priv., Temešvár. - A. Moltzanoff, Redakteur, Pterburg. - F. Behmics, Kaufm., Bukurest. - J. Ladmeier, Kaufm., Trief. - Hotel Hungaria. S. Schwarz, Gutsb., Deveszer. - A. Müller, Priv., Berlin. - N. Richter, Priv., Trief. - M. Achmet, Priv., Konstantinopel. - S. Mehemet, Priv., Konstantinopel. - Dr. L. Simonin, Ing., Paris. - Dr. K. Dery, Adv., Szegedin. - Dr. M. Pollat, Adv., Neu-Verbás. - H. Winter, Maler, Kronbera. - N. Kerl, Fabrik, Platten. - L. Gasser, Fabrik, Wien. - O. Root, Kaufm., Wien. - E. Leo, Kaufm., Wien. - Janta, Kaufm., Pöfelfberg.

Hotel zur Königin Elisabeth. E. Rende, Gutsbesitzer, N. Ungar. - J. Molnár, Priv., Zombor. - G. Ehrenfeld, Priv., Budapest. - A. Stofer, Jurist, Keft-hely. - M. Péchy, Ingenieur, Beregshá. - S. Mar-koffy, Notár, Fácset. - L. Körös, Förster, Schennitz. - Dr. J. Schmidt, Advokaturkandidat, Szt. Miklós.

Hotel zum Ziger. L. Fragacono, Priv., Pirano. - S. Schmidt, Beamter, Budapest. - G. Krach, Notár, A. Bereske. - A. Abraham, Kaufm., Klausenburg. - R. Biedler, Kaufm., Bonyháb.

Hotel zur Königin von England. Graf D. Brandif, Sekretär, Wien. - E. Zichy, Gutsb., Zichyfalva. - Baron Fiáth, Gutsb., Bekprim. - J. Santovics, Gutsb., Dereglaf. - B. Grünwald, Abgeordneter, Renjohl. - G. Dimitrovics, Advokat, Beesterel. - A. Kovács, Forrichter, Kapuvár. - J. Takács, Miskolc. - P. Neuzieher, Restaurateur, Hermannstadt. - S. Neuzieher, Restaurateur, Kronstadt. - H. Kassa, Fabrikant, Brünn. - F. Pringsheim, Fabrikant, Wien. - E. Fente, Kaufm., Wien. - M. Löwy, Kaufm., Wien. - B. Pollák, Kaufm., Wien. - M. Urbach, Kaufm., Prag. - A. Schlesinger, Kaufm., Stanitz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron A. Prónay, Gutsb., Ralkó. - E. Szöllöy, Präjekt, Billei. - J. Novák, Pfarrer, Billei. - A. Gyurics, f. f. Oberlieutenant, Szolnok. - J. M. Puelma, Kaufm., Paris. - A. Schwarztopf, Kaufm., Schüttenhofen. - A. Nagel, Kaufm., Budapest. - S. Petrovics, Kaufm., Belgrad. - N. Savics, Kaufm., Megotin. - R. Gruber, Fabrikant, Wien.

Soltharth's Hotel Frohner. Graf A. Réden, Gutsb., Vircsola. - S. Horovis, Unternehmer, Bárfalva. - A. Nagel, Ingenieur, Hamburg. - J. Setben, Ingenieur, Přeburg. - E. Pfaff, Ingenieur, Wien. - B. Perkö, Ingenieur, Wien. - N. Malics, Priv., Wien.

einen Betrag von 560 fl. herausgelockt und ihr außerdem am letzten Samstag eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel im Werthe von 55 fl. entwendet hat. Die Ausforschung des Mordthats, welcher zu Fristat in Galizien gebürtig ist, wurde von Seite der Behörde angeordnet.

(Eine vergiftete Hostie.) Ein seltsames Verbrechen hat sich, wie die „Gazeta di Catania“ meldet, in dem Orte Carlentini auf Sizilien in den letzten Tagen ereignet. Ein junger Priester, Namens Failla, las in der Pfarrkirche die Messe. Als er die konsekrierte Hostie zum Munde führte, spürte er einen bitteren Geschmack. Nach der Messe zu Hause angelangt, fühlte er einen heftigen Durst und wurde von furchtbaren Schmerzen befallen, denen er auch in kurzer Zeit unterlag. Man vermuthet eine Vergiftung. Der Sakristan wurde verhaftet. Die Gerichte lassen es sich eiligst angelegen sein, dem geheimnißvollen Verbrechen auf die Spur zu kommen.

(Die Heimkehr aus der Verbannung.) Ein origineller Zug bewegte sich am letzten Freitag längs dem Sagardony-Prospekt in Petersburg. Auf einem mit allerhand Gerümpel beladenen Karren saßen mehrere Frauen und Kinder und ein Greis mit Krücken in der Hand; neben dem Wagen gingen ältere Männer einher in Schafpelzen, Schmierstiefeln und hohen Fellmützen; zwei von ihnen trugen in den Händen Geschirre aus einem weislichen Metall von orientalischer Form. Ueberhaupt konnte man auf den ersten Blick in den Leuten Orientalen erkennen. Als man einen der Männer fragte, wo sie herkämen, antworteten sie: „Aus Dotschka“, „Aus dem Gouvernement Mleskau“, „Ja, Mleskau“. - „Wer seid Ihr?“ - „Eicherkessen.“ - „Wo kommt Ihr her?“ - „Aus der Verbannung.“ - „Wofür waret Ihr verbannt?“ - „Wir waren aufständisch.“ - „Wohin geht Ihr jetzt?“ - „Zum Kaufhaus.“ - „Man hat Euch begnadigt?“ - „Ja.“ - „Reist Ihr auf Kosten der Krone?“ - „Ja.“ Vor fünf Jahren hatte man von den Aufständischen, wie sie erzählten, „Tausend weniger drei“ verbannt, jetzt sind von ihnen aber weniger als dreihundert nachgeblieben. Sie haben in der Verbannung ruffisch zu sprechen gelernt und meinten, als man ihnen die Frage vorlegte, ob sie sich wieder empören würden - daß sie das bleiben lassen würden.

(König Humbert in Gefahr.) Die Florentiner „Nazione“ berichtet: „Eben hatte man gestern (28. September) der Station Signa die bevorstehende Ankunft des von Florenz abgelaufenen Hofzuges, auf dem sich der König, der Herzog von Aosta, einige Minister und ein großes militärisches Gefolge befanden, signalisirt, da kam ein Bauer fast athemlos in das Stationsgebäude gerannt und meldete, daß ihm ein junger Stier durchgebrannt sei und sich in der Nähe der Bahn herumtreibe. Trotz des heftigen Sturmes, der draußen tobte, machte sich der Stationschef mit einigen Bauern sogleich auf den Weg, um den Flüchtling einzufangen. Zweimal hatten sie denselben glücklich schon bei den Hörnern gefaßt, aber immer riß er sich wieder los. Schon sah man der Hofzug heranrollen, da machten die Braven noch einen letzten Versuch und gelang es ihnen diesmal richtig, das dem Zuge gerade entgegenkommende wüthende Thier zu erwischen und festzuhalten.“

hinabgegangen; hätte er es übrigens auch können, er hätte es gar nicht versucht, zur Pflicht zurückzukehren; er war so weit gekommen, daß seine Leidenschaft nach dem Unbekannten, sein Durst nach Freiheit befriedigt werden mußte und er dachte gar nicht daran, daß eines Tages die Neue sich seiner bemächtigen könnte. Vorerst wollte er eine Reise durch die Welt machen, um die schwere Last seiner Eide und Gelübde abzuschütteln.

Feig, wie er vor der männlichen Anstrengung war, die ihn gerettet hätte, war er noch feiger vor der Nothwendigkeit, der Sache ein Ende zu machen und öffentlich anzukündigen, daß er in's Kloster nicht zurückkehren würde.

Um ihn zu zwingen, einen endgiltigen Entschluß zu fassen, bedurfte es einer Gelegenheit; dieselbe ergab sich plötzlich, eher, als er es gewünscht hatte.

Er hatte Baiz-Dieu seit fast zwei Monaten verlassen, um der Bestattung seines Vaters beizuwohnen. Die Erlaubniß, kraft welcher er abgereist war, beschränkte die Dauer seiner Abwesenheit nicht. Seine Oberen vermutheten, daß dieselbe lang sein werde, da die Regelung der Erbschaft Aurégan's Formalitäten, Aufschübe und häufige Berathungen mit Rechtsanwältinnen notwendig machen würde. Sie hatten ihn also volle Freiheit gelassen, und es seinem Gewissen anheimgestellt, den Augenblick der Rückreise festzustellen.

Als sie jedoch sahen, daß diese Abwesenheit sich über die Maßen verlängere, veranlaßten sie den Prior, dem Vater Aurégan zu schreiben, daß er nicht unzulässigerweise in dem väterlichen Hause säumen möge. Der Prior schrieb; er that es in freundschaftlichem Tone, indem er sich damit begnügte, darauf hinzuweisen, daß der lange Aufenthalt außer dem Kloster, fern von der Ordensregel, nicht gut sei für den, der gewöhnt ist, in der Bruderschaft zu leben. Er gab ihm zu verstehen, daß, wenn man das Gelübde abgelegt hat, welches für immer bindet und man mit der Vergangenheit gebrochen hat, es für die Seele nicht von Vortheil sei, zu lange unter den Erinnerungen der Vergangenheit zu weilen; man läuft dabei Gefahr, Bedauern zu empfinden, von Neuem vergessene Gewohnheiten anzunehmen, im Widerspruche mit der nothwendigen Strenge der Klöster.

Er befohl also dem Vater Aurégan, die Erledigung seiner Angelegenheiten, die ihn von seinen Brüdern fernhielten, zu beschleunigen, und wenn er dies nicht rasch thun könnte, wenigstens zu kommen, um sich in ihrer Mitte zu stärken. Nach diesem Akte des Gehorsams würde man bestrebt sein, die Pflichten, die ihm die Erbschaft des Vaters auferlegt, mit dem, was er dem Orden, dem er angehörte, schuldig war, in Einklang zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

- A. Fröhlich, Fabrikant, Wien. - A. Kaufadel, Kaufm., Wien. - J. Gröger, Kaufm., Wien. - J. Weinbändler, Kaufm., Wäd. - J. Adler, Kaufm., Großwardein. - D. Settel, Kaufm., Stuttgart. - E. Nauen, Kaufm., Trief. - A. Klein, Kaufm., Késmark. - J. Bafch, Gutsb., Szt. Miklós. - J. Schneider, Präses, M. Bárfalva. - D. Schläufer sammt Gattin, Biala.

Hotel zur Stadt Paris. J. Löth, Defonom, Gocz. - J. Gur, Priv., Beregshá. - L. Retulesku, Priv., Goffet. - L. Berger, Kaufm., Ezeleb. - A. Spitzer, Kaufm., Marosille. - F. Weiß, Kaufm., Szereb. - J. Jurovics, Kaufm., Szalmár.

Hotel zum Jägerhorn. M. Jovácskovic, Gutsb., Rubin. - M. Löth, Arzt, Zombor. - G. Emeck, Bäcker, Birozef. - B. Schlochauer, Kaufm., Hamburg. - L. Mojer, Kaufm., Wien. - A. Kaczó, Kaufm., Wien. - L. Perrin, Kaufm., Karlsruhe. - J. Gladni, Kaufm., Sümegh. - A. Donath, Kaufm., Schlagenwald.

Anerkannt gute Romane etc. zu Ausverkauf-Preisen.

Alfred, Kafferglä. Histor. Roman in 4 Bdn. Statt fl. 10.80, für nur fl. 1.20. - Auerbach B., Deutsche Abende. Neue Folge. Stuttg. (Cotta) 1867. roth. Prachtbd. (fl. 3.60) fl. 1.20. - Bibliothek humoristischer Dichtungen 10 Bdn. Sehr eleg. Bindw. (fl. 7) für fl. 2.80. Die beste Sammlung wirklich gelegener Humorist.

Bilder aus dem Harem von Vacano. Mit vielen meist blatts großen Illustrationen von Alie. Statt fl. 3. für nur fl. 1.50. - Liederbuch für Hagedolze. Mit vielen pikanten Bildern von Alie. Die vollständige Ausg. in 5 Bdn. sehr eleg. Ausstattung. (apart. Goldbde.) geh. gr. 8 (4 fl. 4) für nur fl. 1.50. - Boccaccio's Decamerone. N. b. Jial. v. Soltan. Vollständigste Ausg. in 3 Bdn. br. neu. Statt fl. 6 für nur fl. 2.80. - Bret Martz, Gabriel Conroy. Roman a. dem Goldgräberlande. In 2 Hart. Bdn. (fl. 4.50) fl. 1.80. Aus b. Engl. 2 Bde. (Großer Druck.) Stuttg. (1880), br. (fl. 3.60) 90 fr. - Gef. Erzählungen 10 Bde. in eleg. Ausstattung. (Großer Druck) in illustriertem Umschlag, br. (fl. 6) für nur fl. 2.80. - Carlen, Der Stellvertreter. Rom. 4 Bde. fl. 1. Schattensbilder. 4 Bde. 1875. br. (fl. 7.20) für fl. 1.80. - Criminalgeschichten. Gallerie der interessantesten Justiz-morde aller Zeiten und Länder. Herausgeg. von Dr. Köfler. 3 Bde. Bde. fl. 9 für nur fl. 1.80. - Daudet A., Anna Roumeitan. Geistreicher und humorvoller Roman in 2 Bdn. 1882. Statt fl. 4.80 für nur fl. 1.80. - Griesinger, Das Damenregiment (Maitressenwirtschaft) an den Höfen von Dresden und Hannover. 2 Bde. Vände. Statt fl. 10.80 für nur fl. 2.50. - Herbert (Gandling). Das Testament Peters es Großen. 2 Bde. fl. 11.50, für nur fl. 2. (In Anstalt verboden). - Casanova, Chevalier v. Seing. 3 Bde. Statt fl. 8 für nur fl. 3.50. - Jókai M., Gebrochene Farben. Roman a. b. Ung. 4 Bde. Statt fl. 7.80, für fl. 2.20. Der neue Gutscher. Humorist. Roman. 2 Bde. (fl. 5.40) für fl. 1.50. Ein ungar. Nabob. 2 Bde., für nur fl. 1.80. Kunterbunt. Novellen. 3 Bde. (3 fl.) für fl. 1.50. - Kovács E., Kampf u. Berrath. N. b. Tageb. eines Honvéd-Offiziers. (1849/49.) Statt fl. 1.50, für nur 60 fr. - Langer A., Der alte Raberer. (Wiener Polizeidiener von anno 45.) Statt fl. 3 für fl. 1. - (Die Handlung spielt theils in Ungarn theils in Wien. Es ist dies der beste Roman des beliebten Autors.)

Lorn H., Außerhalb der Gesellschaft. Roman 1881. Statt fl. 3 für fl. 1. - Der christliche Name. (Memoiren einer Wiener Jüdin.) Roman. 2 Bde. 1880. Statt fl. 4.80 für nur fl. 1.50. - Memoiren einer jungen Griechin. Geheimnisse und Nachtheile etc. 2 Bde. (3 fl.) für nur fl. 1.70. - Memoiren August des Starcken. - Memoiren der Marquise von Bombardur. - Memoiren Katharina II. Kaiserin v. Rußland. Die Courtisane und vornehmen Damen im alten Rom. - Memoiren Jerome Bonaparte's. - Memoiren der Kaiserin v. Con. Statt fl. 1.80 für 40 fr. - Alles neu und fehlerfrei. - Günstige Gelegenheit zur Anlegung oder Komplettierung einer Lehrvereins- oder Haus-Bibliothek. Antiquariats-Katalog gratis. - Bei Aufträgen von mehr als 10 fl. sende franco.

Moritz Stern in Wien, Antiquariats-Buchhandlung, I., Wien, Kärntnering 13 (neben Grand-Hotel).

Gummi u. Fischblasen, echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei BUDAPEST, EMIL Hatschek, Franz - Deáksgasse 15. Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effektiert.

Köhere Handelsschule zu Paris 1820 gegründet, der Handelskammer gehörend, 102, rue Amelot, Paris. (Frankreich.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

**Französisch, englisch, ital.,** und deutscher Unterricht nach einer bewährten schnellen Methode bei möglichem Honorar.  
**Abendkurs-Einschreibungen** finden täglich statt.  
**Uebersetzungen u. Briefe** in obigen Sprachen werden bei größter Diskretion prompt besorgt von  
**Prof. C. Balassa,** Trommelgasse (dob-utoca) Nr. 6, I. Stock. 2523

**Heirathsantrag.** Ein am hiesigen Plage etablirter Schlossermeister, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege zu heirathen. Etwas Vermögen wird erwünscht. Aufträge unter Chiffre „Schlosser“, wozumöglich mit Photographie an die Exp. 25195

**Wagen,** Pferdegeschirre u. Sättel alte und neue, werden gekauft.Adr. in der Exp. 25139

**Uhrmachergehilfe** für kleine Arbeit, nur gebühter Arbeiter, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 25209

**Eine praktische, sehr billige Damenkleider-Schneiderin** bittet um gefällige Aufträge. Radialstraße 102, 3. Stock 69. 25211

**Platzagenten,** welche in irgend einer Branche als solche schon thätig waren, finden dauernde Beschäftigung gegen fix u. hohe Provision. Nur mit guten Zeugnissen versehene erfahrenen Näheres: Singer, Kerepesiut 27. 25200

**Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft.** Christophplatz 2, I. St. 22348

**Ein Fräulein,** welches engl., franz. spricht, sucht für halbe Tage oder Stunden Engagement. Antr. unter Chiffre „Tagesgouvernante“ an die Exp. 25188

**Kerepeserstraße 12** bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verfabriante ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.  
Silber-Cylin. Kry. fl. 8  
Kry. fl. 11  
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11  
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14  
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12  
Silb.-Rem.-Kry. fl. 14  
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring. fl. 2.50  
Goldbehering, mass. fl. 4.50  
Goldbiamantring fl. 8.50  
Goldbiamantorgeh. fl. 15.—  
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.—  
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.—  
Provinzaufträge prompt Preiscurante gratis.

**Max Lausky,** behördl. Konz. Möbel- und Expeditor, übernimmt Packungen von Möbeln, Spiegeln, Bildern, Klavieren und Kassen, ferner Uebersiedlungen in Budapest und Provinz zu möglichst billigen Preisen. Für jeden Schaden wird arantirt. Wohnl: Budapest, Franzstadt, Remete-utoca (Einfiedlergasse) 28. Bitte, mich gefl. mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. Uebernimmt auch jeden Gegenstand mittelst Fuhrwerk zum Transport.

**Wegen Abreise** sind einige Zimmer Möbel, ein Piano u. Küchengeräthe preiswürdig zu verkaufen. Karlsring 15, 2. Stock, Thür 7, von 10 11 Uhr Vorm. u. von 12 4 Uhr Nachm. 25149

Zu verkaufen ist ein **Landauer,** vierfährig, fast neu. Wo? sagt die Exp. 25172

**Ein Fräulein** sucht Engagement als Vorleserin in deutscher oder franz. Sprache bei älteren Herren oder Damen. Briefe unter „Vorleserin“ an die Exp. 25187

**Ein junger Mann,** der im Holzgeschäft und Buchführung tüchtig ist, sucht sofort Stellung. Antr. unter „S. P.“ an die Exp. 25208

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,** 20 Jahre bestehend, **Nethy u. Comp.,** Budapest, Königsplatz. **Zur Beachtung.** Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

**Goldwaaren:**  
Goldring für Dam. fl. 3.  
Mass. Gold-Schering fl. 6.  
Gold-Diamant-Ring fl. 10.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.  
6 Paar Silber-Desfert-Gezeug . . . fl. 9.  
12 Paar Silber-Desfert-Gezeug . . . fl. 17.  
6 Paar Silber-Gezeug . . . fl. 16.  
12 Paar Silber-Gezeug . . . fl. 30.  
Das Silber-Gezeug ist vom f. Münzamt punzt und wird in seinem Gut versendet.

**Uhren.** Silber-Cylin. mit Kry. fl. 12.  
Silb. Anterkry. fl. 9.  
Silb. Anterkry. fl. 15.  
Silb. Rem. Kry. fl. 14.  
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.  
Silb. Rem. Doppelmantel, Anter . . fl. 20.  
Gold-Dam. Kry. fl. 18.  
Gold-Dam. Doppelm. fl. 25.  
Gold-Dam. Remont. fl. 30.  
Gold-Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 35.  
Gold-Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 50.  
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garanties Jahre Pendeluhren v. 14—80 fl. Illustrirte Preiscurante gratis.

**Egy füzérüzlet** megvételre kerestetik a Ján-lator legkésőbb e hó 10-ikéig „E. J.“ ezim alatt a kiadó-hivatalba küldendő, ügy-nökök kizártnak. 25217

**Ca-Wirthsgeschäft,** 70 Jahre alter Posten, schöner großer Garten, 2 Regelmahnen, sehr belebte Gegend, ist Familienverhältnissen wegen allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25066

**Franzöf. Unterricht.** Die seit 5 Jahren so beliebten franz. Kurse und Konversations-Stunden zu 3 fl. monatlich beginnen wieder mit 1. Oktober. Damen Montag, Mittwoch, Freitag. Herren Dienstag, Donnerstag, Samstag. Franzöf. und englische Privatstunden monatlich 8 fl. Auch Korrespondenzen, Artikel in ausländische Zeitungen, Uebersetzungen von oder ins Französische, Englische, Lateinische, Ungarische, Deutsche werden übernommen. Der Professor wohnt IV., Kecskeméteggasse 12, I. Stock, Th. 11. 25206

**Eine nordd. gepr. Erzieherin** (Israelitin), tüchtig im Franz., Engl. und in der Musik; eine **Erzieherin**, perfekt im Ungar., Franz. und Deutschen, tüchtig in Handarbeiten und Kleidermachen; eine **Erzieherin**, unterrichtet im Ungar., Franz., Deutschen und in der Musik, wie auch eine **Bonne**, perfekt im Franz., tüchtig in Handarbeiten u. in der Kinderpflege, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Grosse, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. Stock. 25212

**F. Krainer's** Vorhänge-Buch-anstalt befindet sich vom 20. Oktober d. **J. Zöldfautzga 6** (Grünebaumgasse Nr. 6). 25054

**Eine schöne Handschrift,** fremde Sprachen; Franz., Engl., Ital., Hochdeutsch lehrt Mme. Schlicht, Servitenplatz Nr. 2, I. Stock, I. Thüre rechts. Zu sprechen von 12—3 und 4—7 Uhr Abends. 25225

**Geschäfts-Lokal** sammt prachtvoller Einrichtung für jede Branche mit Portal ist sofort zu vergeben. Franz-Dealgasse Nr. 23. Auch werden Herren- und Kinder-Hüte von 60 fr. bis 2 fl. daselbst ausverkauft. 25227

**Zimmer** und Vorzimmer nebst ganzer Verpflegung wird für eine Schauspielerin bei einer anständigen Familie gesucht. Zuschriften bittet man unter Adresse „S. U. 100“ poste restante Hauptpostamt bis 7. Oktober abzugeben. 25220

**Reinste Milch** aus der Engelsfelder Meierei von B. Hartmann zu haben in großen und auch kleineren Quantitäten an den Vergleichsplätzen V., Balatingasse Nr. 36 und Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 15. 25228

**Zur Saison.** Dem geehrtem Publikum zur Kenntniz, daß die beliebtesten 50 fr. Torten, als Nuß-, Kastanien-, Schokoladen-, Vanille-Crém, stets vorräthig u. in Gayer's Konditorei, 4. Bezirk, Grünebaumgasse Nr. 5, zu bekommen sind. 25226

**Ein intell. junger Mann,** 24 Jahre alt, absolvirter Gymnasiast mit mehrjähriger Praxis im öffentlichen Leben, im landwirthschaftlichen Fache bekannt, bietet den hohen Herrschaften seine Dienste als Buchhalter, Kassier, Sekretär u. d. g. an. Gest. Anträge unter „A. J. 17“ poste restante Hauptpost gegen Inzeratenschein. 25224

**Ein tüchtiger Rommists** der Papierbranche mit guten Zeugnissen sucht Kon-dition. Gest. Anträge unter „P. B.“ an die Exp. 25218

**Tüchtige Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen, Bonnen und Kindergärtnerinnen empfinden den B. T. Herrschaften **Franz Baresch, Schul-agentur, Budapest, IV., Schlangengasse 5.** 25219

**Gazon-Wohnung** auch zur Bureau-Lokalität geeignet, bestehend aus 1 Vorzimmer, 2 Cassen-jimmern sammt Alkoven, eben-erdig, ist per 1. November zu vermieten. Königsplatz Nr. 87. 25221

**Rommis,** der guter Verkäufer und Damen-Konfektionär ist, wird für ein Detailgeschäft gegen gutes Salair aufgenommen. Eintritt kann auch sofort erfolgen. Offerte sub „B. 150“ an die Exp. 25235

**Tüchtige Kolporteurs** werden mit Fixum oder Provision angeheilt. Hei-mann J. W., Göttergasse 16. 25231

**Fräulein,** jung, hübsch, sucht eine Stelle als Kassierin oder Ladenfräulein. Näh. die Exp. 25230

**Ausverkauf** zu sehr billigen Preisen, in diversi Herren- u. Knaben-Hüten, so wie in Tricotagen und verchiedenen Herren-Mobwaaren bei S. Kron & Sohn Nachfolg., Waik-nergasse 25, Budapest. 25203

**Gründlichen Klavier-Unterricht** ertheilt ein Fräulein, welches im Konservatorium ausgebildet wurde, nach leicht faßlicher Methode, in und außer dem Haus. Rákossárkuteza 44, 2. St. 13. 25229

**Eine in Sprachen- und Musikunterricht versierte Erzieherin** im Alter von 30—35 Jahren wird zu einem 12jährigen Mädchen nach einer großen Provinzstadt gesucht. Gehalt 300—400 fl. Näh. bei Frau Rosa Ungar, Badgasse 1. 25232

**Gesangsunterricht.** Eine Dame, Schülerin der bewährten Professorin Frau **Bassy-Cornet**, empfiehlt sich zum Unterricht im Gesang für Anfänger sowohl als zur Korrepetition für Opern-Partien. Adresse in der Exp. 25233

**Leihbibliothek-Verkauf,** bestehend aus 2500 Bänden, ungarisch u. deutsch ist billig zu verkaufen bei **Muzicska A.,** Antiquarbuch-handlung, Uellöerstraße 2. Große Auswahl billiger Musikalien sind hier zu haben. 25191

## Brennholz - Einwinterung.

Gelegentlich der Herbstsaison empfehlen wir unsere mit vorzüglichem Gebirgs-hölzern versehenen Brennholz-Lager in bester Schlichtung, ferner vorzügliche Pre- und Ausländer (preussische) **Salon-Kohle** für Zimmer- und Küchen-Heizung, sowie weiches Brennholz (zum Unterjünden) zu den billigsten Tagespreisen.  
**Kalk-, Holz- und Kohlen-Geschäft.** Komptoir: V., Josephsplatz Nr. 13.

Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

**Grosser reeller MÖBEL-AUSVERKAUF.**

Das seit dem Jahre 1850 bestehende

**Möbel-Geschäft**

des

**Simon Breitner & Sohn**

wird wegen Familienverhältnisse gänzlich aufgelöst. Dasselbst werden alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- u. Drechsler-Möbel, Spiegel, Bilder, Salon- und Tisch-Teppiche, wie auch eine größere Partie Möbelstoffe in größter Auswahl, Alles unter dem Selbstkostenpreis, ausverkauft.

**Simon Breitner & Sohn,**  
Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

Mit nur 1 Gulden als Preis eines Loses der siebenten Budapester großen

**PFERDE-LOTTERIE**

spielt man in der am 23. Oktober 1882 stattfindenden Ziehung auf

**500 werthvolle Treffer 500**

- 1. Haupttreffer** Ein prachtvolles Vierergerespann, fl. 5000, komplett ausgestattet, im Werthe v.
- 2. Treffer** Ein Vierer-Zugergerespann, im Werthe von fl. 2500,
- 3. Treffer** Ein Zweiergerespann, komplet, im Werthe von fl. 2000,

nebst weiteren Gewinnsten, als: Equipagen, Reitpferde, Industrie-, Gold- und Silbergegenstände etc.

Sämmtliche Gewinne können durch Vermittlung des Komitès auch in Baarem realisiert werden.

Diese Lotterie wird zum Besten der väterländischen Pferdezucht und zur Hebung des Pferdemarktes in Budapest anlässlich des daselbst vom 1. bis 23. Oktober 1882 stattfindenden Pferdemarktes, der Pferde-Auktion, Hengstausstellung, Pferdeprämiation und des Trabrennens veranstaltet.

General-Betrieb dieser Lose

**Bank- und Wechslergeschäft der Administration des Mercur (S. Politzer.) Budapest**

DOROTHEAGASSE Nr. 12.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 3. Oktober. (Sannibalen.)** Im ersten Strafenat der königlichen Tafel referirte heute Richter Poltán über ein haarsträubendes Verbrechen, das sich im vorigen Jahre in Kisújhallas ereignete. Die Geschworenen Emeric und Karl Takács trugen schon lange dem Burschen Koloman Nagy Haß nach und ergriffen am 23. September v. J. während des Tanzes im Wirthshause die Gelegenheit, mit ihm anzukommen. Nagy gab selbst Anlaß dazu. Die beiden Takács warfen ihn zu Boden und würgten und prügelten ihn so lange, bis er bewußtlos liegen blieb. Der Kleinrichter Andreas Takács sah mit mehreren Bauern die Scene mit an, doch traute sich Niemand dazwischen zu treten. Als Alle das Wirthshaus verließen, zog der Wirth den bewußtlosen Nagy in das vergitterte Schankzimmer und reinigte ihn vom Blute. Bald kamen aber die beiden Takács mit Messern bewaffnet zurück, schlugen die Thüren ein und schleppten Nagy ins Wirthszimmer. Emeric Takács schlug ihm mit der Art den Kopf entzwei, Karl Takács zerstückelte den Leichnam, Emeric schnitt ein Stück Fleisch aus dem Körper Nagy's und trug es zur Götter Benzene, seiner Geliebten, die er mit Todtschlagen bedrohte, wenn sie das Fleisch seines Feindes nicht für ihn braten wollte, Karl Takács nagte das Fleisch vorher mit den Zähnen. Das Karzager Strafgericht verurtheilte Emeric Takács zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, Karl Takács zu fünf Jahren Zuchthaus. Die königl. Tafel erhöhte die Strafe des Letzteren auf acht Jahre und bestätigte im Uebrigen das erstgerichtliche Urtheil.

**(Zur Tisha-Gläarer Affaire.)** Gegenüber der Behauptung einiger Blätter, daß die Untersuchung in der Tisha-Gläarer Affaire Anfangs bedeutende Resultate gehabt habe, später aber in ihrem ordnungsmäßigen Gange durch die kön. Staatsanwaltschaft gehemmt und verwirrt worden sei, ferner gegenüber der Behauptung, daß die höheren Behörden auf die Untersuchung einen unberechtigten Einfluß üben und die Wirksamkeit des kompetenten Gerichtes tendenziös verzerrten: veröffentlicht „Nemzet“ das folgende Communiqué:

Die wegen des Verschwindens der Götter Solymossy eingeleitete Voruntersuchung und Strafuntersuchung wurde vom Beginn bis zum vollständigen Abschluß derselben stets ausschließlich von einem und demselben Untersuchungsrichter und unter Mitwirkung von Staatsanwälten geführt, welche mit demselben bezüglich der einzelnen Momente der Untersuchung vollkommen einverstanden waren; keine obere Behörde, weder die Oberstaatsanwaltschaft, geschweige denn die Regierung hat hierin irgendwelchen Einfluß geübt, im Gegenteil wurde dem Untersuchungsrichter und dem mit ihm einverstandenen Staatsanwalt in einer Weise freie Hand gelassen, die geradezu ungewöhnlich ist und nur durch die exceptionelle Natur des Falles motivirt werden kann.

Die Strafuntersuchung, welche am 19. Mai begann, ist erst in der letzten Zeit abgeschlossen worden, so daß der nach der Entfernung des früheren Staatsanwaltes entsetzte königl. Staatsanwaltschaft Havas die Untersuchungsakten erst vor einigen Tagen, nämlich am 27. September, eingehändig erhielt.

Es ist daher unwahr, daß die Untersuchung von kompetenter Seite beeinflusst worden sei, denn dieselbe wurde, ob gut oder schlecht, doch stets von einem und demselben Untersuchungsrichter geführt, ohne ein einziges Mal von einem konträren staatsanwaltschaftlichen Antrag behindert oder auch nur inkommodirt zu werden.

Daß zwischen dem Untersuchungsrichter und dem ihm beigegebenen königl. Vize-Staatsanwalt mittlerweile ein Konflikt entstand, das ist wahr. Doch bezog sich derselbe nicht auf den Gegenstand der Untersuchung und auf die Sache der angeklagten Juden überhaupt, sondern einzig und allein auf die Interpretirung verschiedener Bestimmungen der Gefängnisordnung, namentlich auf Statthastigkeit des Erscheinens des Untersuchungsrichters in den Gefängnis-Lokalitäten und auf den Anspruch des Untersuchungsrichters, daß er und seine Wohnung von einem Gefängniswärter behütet werden.

Was seit dem Erscheinen des königl. Staatsanwalts Havas in Nyiregyháza geschehen ist, ist folgendes: Einem Angeklagten wurde aus Gesundheitsrückichten gestattet, sich länger im Gefängnis hofe aufhalten zu dürfen;

vier Personen wurden mit Zustimmung des Untersuchungsrichters auf freien Fuß gestellt;

schließlich hat der königl. Staatsanwalt in Folge einer an die Regierung gelangten Klage und über Weisung der Regierung an den Nyiregyházer Gerichtshof bezüglich der erhobenen Klage Vernehmungen ange stellt. Allein diese Verhöre erfolgten, wie wir schon bemerkten, auf Grund einer an den Gerichtshof gelangten Weisung.

Bezüglich der das Meritum der Sache betreffenden Untersuchung hatte der königl. Staatsanwalt noch keine Gelegenheit, sich zu äußern und er konnte hierzu auch noch keine Gelegenheit haben, weil er die Akten erst vor wenigen Tagen erhalten hat und er eine Zeit lang mit dem Studium beschäftigt sein wird.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 3. Oktober.

**(Vom Geldmarkt.)** Obwohl nunmehr der Ultimo vorüber und auch ein Rückströmen der für den Octobercoupon angesammelten Summen zu erwarten ist, bleibt der Geldstand am hiesigen Platze doch fortwährend knapp; die Geldnachfrage für die Provinz hält an und auch für den hiesigen Verkehr ist Geld gesucht, so daß der Zinsfuß sich etwas versteift hat. Auch in Wien ist der Geldstand keineswegs flüchtig. Was die ausländischen Plätze anlangt, so ruht der Schwerpunkt der Situation derselben in London. Wie alljährlich spitzen sich dort die Geldverhältnisse in dem Momente, wo die Herbstcampagne beginnt, zu einer akuten Frage zu. Man erwartet in dieser Woche ziemlich allgemein eine neuerliche Zinsfuß-Erhöhung der

Bank von England; in vergangener Woche hatte man allerdings dieselbe Besorgniß gehegt, ohne daß sie in Erfüllung gegangen. Es wurde jedoch die Wahrnehmung gemacht, daß der jetzige Zinsfuß nicht die genügende Wirkung ausübt und man befürchtet daher, daß die Bank genöthigt sein wird, die Schraube fester anzuziehen. Die Rechtfertigung einer neuerlichen Zinsfuß-Erhöhung findet man hauptsächlich in dem Stand der englisch-amerikanischen Wechselkurse, welche bereits einen Goldexport von England nach Amerika lohnend machen. Die Bank von Frankreich hat sich bisher nicht zu einer Zinsfuß-Erhöhung entschlossen, obgleich die Bank von England bereits begonnen hat, Gold aus Frankreich zu ziehen. Bei der gegenwärtigen Ultimo-Liquidation in Paris war sogar Geld ziemlich flüchtig und für Reportzwecke leicht zu haben. In Berlin führte dagegen des Zinsfußes herbei, und wenn die Bank von England ihren Diskont hinaufsetzen sollte, wird die Reichsbank voraussichtlich dieselbe Maßregel ergreifen. Im Allgemeinen läßt sich die Situation des Geldmarktes dahin präzisiren, daß sich wohl überall ein stärkerer Geldbedarf geltend macht und daß Geld für einige Zeit ziemlich theuer sein wird, daß aber ein Grund zu besonderer Beunruhigung vorläufig nicht vorhanden ist.

**(Ungarns Waarenhandel mit Oesterreich und dem Auslande.)** Im Ausweise des ungarischen Verkehrs ist eine formelle Veränderung ins Leben getreten, insofern als Grundlage des Ausweises die Gruppen (50) des neuen Zolltarifs acceptirt wurden und dies den Ausweis sachmäßiger und in seiner Beziehung zum Ausweis des Verkehrs der Monarchie einheitlicher macht, aber zugleich auch größer und detaillirter, so daß der jetzt zur Veröffentlichung gelangende Ausweis für Juli dieses Jahres sich zu einem Heft von 8 1/4 Bogen herausgewachsen hat, während bis jetzt die Monatsausweise nur 6 Bogen stark waren. Nach dem Juli-Ausweis für 1882 hat Ungarn aus Oesterreich eingeführt 2570 Stück Waaren im Gewicht von 718,388 Meterzentnern und im Werthe von 18,439,110 fl.; ausgeführt hat es nach Oesterreich 180,749 Stück, 1,376,609 Meterzentner im Werthe von 20,132,209 fl.; seine Handelsbilanz für Juli weist also Oesterreich gegenüber ein Aktivum von 1,688,099 fl. auf. Die Einfuhr vom Auslande betrug in diesem Monate 4491 Stück, im Gewicht von 382,402 Meterzentnern und im Werth von 4,145,788 fl.; die Ausfuhr ins Ausland 131,690 Stück, 830,859 Mtr. und 10,302,152 fl., so daß die Bilanz dem Auslande gegenüber ein Aktivum von 6,156,364 fl. aufweist. Der ganze Verkehr stellt sich folgendermaßen: Einfuhr 22,579,898 fl.; Ausfuhr 30,434,361 fl.; also Aktivum der Bilanz 7,854,463 fl. Im Juli 1881 betrug die Gesamteinfuhr 22,898,000 fl., also um 300,000 Gulden mehr als heuer, die Ausfuhr aber machte im vorigen Jahre im Juli 28,390,000 fl. aus, Ungarn führte also damals um 2 Millionen Gulden weniger aus als diesmal.

**(Neue Ein-Gulden-Staatsnoten.)** Das k. u. k. gemeinsame Finanzministerium hat soeben eine Rundmachung erlassen, wonach neue Ein-Gulden-Staatsnoten ausgegeben, die gegenwärtig zirkulirenden Staatsnoten zu 1 fl. aber eingezogen werden. Mit der Ausgabe der neuen 1 fl.-Staatsnoten wird am 6. Oktober 1882 begonnen. Ueber die Gültigkeitsdauer der jetzigen 1 fl.-Staatsnoten werden folgende Bestimmungen getroffen:

Die gegenwärtig zirkulirenden, vom 7. Juli 1866 datirten Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. werden noch bis zum 30. September 1883 an allen Staatskassen und von allen Aemtern der österreichisch-ungarischen Monarchie in Zahlung angenommen. Vom 1. Oktober 1883 angefangen bis zum 30. September 1884 werden die einzuziehenden Staatsnoten zu 1 fl. in Zahlung nur noch an der k. und k. gemeinsamen Centralkasse, an der k. k. Central-Staatskasse in Wien und an der k. ungar. Central-Staatskasse zu Budapest, in Umtausch während dieses Zeitraumes bei allen mit dem Umtausche von Staatsnoten betrauten Staatskassen und Aemtern angenommen. Vom 1. Oktober 1884 angefangen werden die einzuziehenden Staatsnoten zu 1 fl. bei den Staatskassen und Aemtern der österreichisch-ungarischen Monarchie in Zahlung nicht mehr angenommen, sondern nur noch bei den größeren Kassen ungetauscht; vom 1. Januar 1887 bis 30. Juni 1888 wird der Umtausch nur auf ein Gesuch an das gemeinsame Finanzministerium gestattet; nach dem 30. Juni 1888 werden die alten Staatsnoten zu 1 fl. weder eingelöst noch ungetauscht.

**(Verband der ungarischen Spezeereihändler.)** Das Präsidium dieses Verbandes hielt heute unter dem Vorsitze Alexander Hegedüs eine Sitzung ab, in welcher vorerst Dr. Jakob Schreier zum Schriftführer, Ignaz Prückler zum Kassier und Julius Mautner zum Kontrolleur wiedergewählt wurden. Einige Gegenstände der Tagesordnung wurden, als noch nicht genügend vorbereitet, auf die späteren Sitzungen vertagt. Die Kaufleute der Hauptstadt und der Provinz werden aufgefordert werden, in den Verband einzutreten. Mehrere von der Regierung bisher unerledigte Eingaben werden urgirt werden. Auf Antrag Joseph Hubenay's wird in Angelegenheit der Aufhebung der Konsumsteuer auf Kaffee an den Finanzminister eine Repräsentation gerichtet. Eugen Deil wird schließlich damit betraut, in Angelegenheit der Regelung des Petroleumhandels ein Memorandum auszuarbeiten.

**(Die Budapest Straßeneisenbahn-Gesellschaft)** hat im Monate September l. J. nach 724,937 beförderten Personen 82,028 fl. 82 kr. eingenommen, demnach eine Mindereinnahme gegen den gleichen Monat des

Vorjahres (85,478 fl. 91 kr.) von 1456 fl. 9 kr. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 30. September l. J. beträgt 716,533 fl. 10 kr., sonach eine Mehreinnahme gegen die gleiche Periode des Vorjahres (709 609 fl. 8 kr.) von 6924 fl. 2 kr.

**(Zolldeposition am Donauufer.)** Wie uns mitgetheilt wird, wurde am hiesigen Quai der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine Zoll-Expositur mit dem Wirkungskreise eines Hauptzollamtes 2. Klasse errichtet, welche mit dem gestrigen Tage ihre Funktionen angetreten hat. Es können nunmehr daselbst alle Verzollungen bis auf die von Manufaktur-, Weber-, Wirt- und Kurzwaren, welche Artikel wie bisher im kön. ungar. Hauptzollamte verzollt werden müssen, seitens der Parteien vorgenommen werden.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditverein meldet folgende Insolvenzen: Leop. Höfner, Manufakturwaarenhändler in Gföyn; Joseph Spitzer, nichtprot. Kommissionsgeschäftsinhaber (Verlassenschaft) in Wien; S. (Sabra) Altmann in Budapest; Max Wassertrilling, Kaufmann in Brünn.

**Verlosungen.**

**(1854er Staatslose.)** [Schluß.] Ferner gewonnen je 400 fl. RM., und zwar: S. i Nr. 30, S. 15 Nr. 39, S. 93 Nr. 23, S. 190 Nr. 2, S. 418 Nr. 24, S. 653 Nr. 6 8 9 und 42, S. 696 Nr. 37, S. 720 Nr. 3 und 16, S. 1207 Nr. 2 12 und 19, S. 1213 Nr. 49, S. 1664 Nr. 24, S. 1828 Nr. 4, S. 1990 Nr. 12 und 34, S. 2264 Nr. 5 und 34, S. 2458 Nr. 25, S. 2524 Nr. 19, S. 2554 Nr. 6 und 36, S. 2555 Nr. 22, S. 2582 Nr. 28, S. 2603 Nr. 35, S. 2636 Nr. 16 31 und 49, S. 2688 Nr. 6, S. 2890 Nr. 46, S. 2909 Nr. 10 und 41, S. 3035 Nr. 26 und 40, S. 3053 Nr. 2, S. 3055 Nr. 8, S. 3107 Nr. 21, S. 3231 Nr. 41, S. 3334 Nr. 15 und 43, S. 3410 Nr. 43, S. 3434 Nr. 17 und 32, S. 3897 Nr. 29 und S. 3920 Nr. 24 und 36. Auf alle übrigen in den genannten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. RM.

**(Wiener Kommunal-Lose.)** Bei der gestrigen Verlosung wurde nachstehende zwölf Serien gezogen, und zwar: S. 87 248 388 603 887 981 1113 1283 2017 2299 2696 und 2979. Aus diesen verlosenen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 87 Nr. 42, der zweite Treffer mit 30,000 fl. auf S. 2979 Nr. 1, der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2979 Nr. 15; ferner gewonnen je 1000 fl., und zwar: S. 87 Nr. 59, S. 887 Nr. 76, S. 1113 Nr. 21, S. 1283 Nr. 89 und S. 2696 Nr. 68; je 350 fl. und zwar: S. 248 Nr. 40, S. 603 Nr. 50 und 90, S. 887 Nr. 43 und 54, S. 981 Nr. 6, S. 1113 Nr. 66, S. 1283 Nr. 53, S. 2017 Nr. 86, S. 2696 Nr. 38 59 und 85. Auf alle übrigen in den verlosenen zwölf Serien enthaltenen Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 130 fl. österr. Währ.

**(Rudolphs-Lose.)** Bei der gestrigen Verlosung wurden nachfolgende Serien gezogen, und zwar: S. 47 56 94 286 432 437 464 567 633 653 766 857 1202 1246 1338 1359 1405 1745 1870 2045 2235 2269 2329 2361 2431 2499 2536 2661 2675 2927 2962 3076 3132 3304 3360 3505 3513 und 3963. Aus diesen verlosenen Serien fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf S. 2499 Nr. 2, der zweite Treffer mit 3000 fl. auf S. 3963 Nr. 25, der dritte Treffer mit 1500 fl. auf S. 1246 Nr. 32; ferner gewonnen je 400 fl.: S. 2962 Nr. 12 und S. 3963 Nr. 21; je 200 fl. gewonnen: S. 437 Nr. 28 und Nr. 45 und S. 2045 Nr. 43; je 100 fl. gewonnen: S. 47 Nr. 42, S. 2235 Nr. 28 und Nr. 32, S. 2431 Nr. 9, S. 2536 Nr. 33 und S. 2927 Nr. 21; je 50 fl. gewonnen: S. 432 Nr. 20, S. 437 Nr. 31, S. 567 Nr. 12, S. 633 Nr. 41, S. 653 Nr. 16, S. 766 Nr. 7, S. 1202 Nr. 21, S. 1870 Nr. 7 und Nr. 19, S. 2499 Nr. 48 und S. 2962 Nr. 41; endlich gewonnen je 30 fl.: S. 56 Nr. 22, S. 286 Nr. 42, S. 432 Nr. 34, S. 437 Nr. 16, S. 464 Nr. 11, S. 567 Nr. 7, S. 633 Nr. 50, S. 653 Nr. 45, S. 1202 Nr. 17, S. 1338 Nr. 29 und Nr. 30, S. 1870 Nr. 46, S. 2045 Nr. 16, S. 2235 Nr. 22, S. 2329 Nr. 9 und Nr. 43, S. 2431 Nr. 31, S. 2675 Nr. 19, S. 2962 Nr. 21 und Nr. 45, S. 3076 Nr. 46, S. 3132 Nr. 45, S. 3304 Nr. 6 und Nr. 33, und S. 3513 Nr. 27. Auf alle übrigen in den gezogenen 38 Serien enthaltenen Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 12 fl.

**Budaefer Todtenliste.**

— Vom 2. Oktober. —

Julius Somogyi, 25 J., Werkzeugschmied, 2. Bez., Selbstmord. David Spitzer, 42 J., Agent, 7. Bez., Selbstmord. Stephan Prityl, 3 J., 5. Bez., Blattern. Marie Stefló, 2 J., Schloßers-Waise, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Schuster, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Darmkatarrh. Regina Rohndopler, 44 J., Bahnbeamten's-Witwe, 6. Bez., Entkräftung. Alexander Labas, 62 J., Diener, 4. Bez., Schlaganfall. Michael Frankó, 34 J., Honvéd-Oberleutnant, 4. Bez., Typhus.

**Wasserstand vom 3. Oktober.**

<b>Donau:</b>	Preßburg	2.85	zugenommen um 0.01 M.
	Komorn	3.08	zugenommen " 0.40 "
	Budapest	3.16	zugenommen " 0.20 "
	Mohács	4.28	unverändert
	Pancsova	2.93	abgenommen " 0.01 "
	Orfory	3.34	abgenommen " 0.02 "
<b>Theiß:</b>	W.-Sziget	1.00	abgenommen " 0.21 "
	Tofaj	4.23	
	Szolnok	2.60	zugenommen " 0.80 "
	Szegedin	1.93	
	Beregházy	—	
	Szatmár	—	
	S.-Pataf	—	
<b>Adriä:</b>	B.-Gyula	—	
<b>Bega:</b>	Lemesvár	0.54	abgenommen " 0.08 "
<b>Drau:</b>	Ejegg	3.63	
	Barcs	2.20	
<b>Maros:</b>	Arad	—	
<b>Sava:</b>	Sijef	6.80	abgenommen " 0.22 "
	Mitrowitz	3.96	

Diele Mittel wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



**Geheime KRANKHEITEN**

Preis des Medicines 2 fl. 50 kr.

Prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital

**J. WEISS,**

Prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brüchlich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

**Franz v. Pillich,**  
Drogist,  
BUDAPEST, Kerepeser-Hof  
(26 Jahre gewesener Apotheken-Inhaber),  
empfiehlt sein reich assortirtes Lager chemisch-reiner Medicinalwaaren bei prompter Bedienung der vorgeschriebenen Menge. 14052

Englische und französische Parfume, Toilette-Seifen, fette und ätherische Delectate Mittel zur Desinfektion und Thierheilkunde in beliebiger Menge billigt.

**Großartiger, noch nie dagewesener AUSVERKAUF**

durch Erstehung einer großen Konsummasse in Wien, in Leinwänden, Bettzeugen, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Herren- und Damenwäsche, Unterleibchen und Hosens etc.

außergewöhnliche Gelegenheit zum Ankauf von Brautausstattungen.

**Auszug aus dem Preiscurante:**

Damast-Dejert-Servietten pr. St.	fl. —12
Speise-Servietten	fl. —20
Servietten, schwere Sorte, Meißelinen pr. St.	fl. —30-35
Tischtücher für 6 Personen pr. St.	fl. 1.20
12	fl. 2.40
Kaffetücher, schwere Sorte, sammt Dejert pr. St.	fl. 2.10
schwerste	fl. 3.—
Tricot und Crep, früher 7.80, jetzt	fl. 5.25
Staubtücher pr. St.	fl. —13
Polster, aus feiner Holländer pr. St.	fl. 1.70
mit prachtvollem Einfaß	fl. 2.50
Terno, schwarz, fein, pr. Meter, früher fl. 2.— jetzt	fl. 1.45
hochf.	fl. 2.50
Handtücher pr. St. 15, 20, 30, 40, 50, 60 u. 70 kr. die allerfeinsten.	fl. 1.20, 1.60, 2.30 die
Leintücher ohne Naht per Stück	fl. 1.20, 1.60, 2.30 die
schwerste Sorte Rumburger.	
Nachthemden für Herrn, 1 Meter lang fl. 1, 1.20, elegant	
mit feiner Vorbour fl. 1.50.	
Leinen-Taschentücher pr. Dbd. fl. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50	
die allerfeinsten.	
Herrn-Hemden aus feiner Leinwand	fl. 3.—
Damen-Hemden	fl. 2.—

Der besonderen Aufmerksamkeit empfohlen.

Englische Unterhosen, fünfmal so dauerhaft als die beste Leinwand, höchst angenehmes Tragen im Winter, sehr angenehm warm, im Sommer kühlend u. schweißauffaugend, bei der größten Strapaze vor 10 Jahren nicht umzubringen, ganz was Neues, erregten in England große Sensation, für Knaben 70-80 kr., für Herren fl. 1.20, 1.30, 1.40. Außerdem Rumburger, Holländer, Creas- und Schlesi-sche Leinwände, Damenwäsche und viele andere Artikel nur in bester und solidester Qualität zu staunend billigen Preisen. 13977

**Földváry J.,**  
Budapest, Servitenplatz Nr. 3,  
Rumburger Leinwand- u. Wäsche-Waaren-Niederlage, gegründet im Jahre 1873.  
Konsummasse in Leinwandwaaren Kaufe ich stets zu den höchsten Preisen.

**Stundmachung.**

Im Laufe des Monats Oktober 1882 werden wegen Herstellung des Wasch- und Reparaturs-Lohns der ararischen Bettenorten, dann des Lohnes für die Reparatur der eisernen Cavaletts, beschlagenen Liegerbretter und hölzernen Bettstätte für das Jahr 1883 in den im Bereiche des Betten-Magazins Nr. 1 und 2 gelegenen Militär-Bequartierungs-Stationen die Behandlungen mittelst schriftlicher Differte vorgenommen werden.

Die Stationen, dann die Behandlungstage, sowie die Protokolls-Bedingungen können in den betreffenden Betten-Magazinen in Budapest (Pest-Ofen) zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. 14039

Budapest, am 30. September 1882.  
A. k. Milit.-Betten-Magazin Nr. 1 in Budapest.

**DE CARL MIKOLASCH'S**  
Cognac & Reconvalescenten-WEINE



Schutzmarke

Cognac Grande Champagne per Flasche	fl. 1.80
1846er Malaga	fl. 1.20
Alter Tokajer	fl. 2.50
Spanischer Reconvalescenten-Wein	fl. 1.—

Alle diese Weine sind von den namhaftesten ärztlichen Autoritäten, unter Anderen auch von Hofrath Prof. Dr. Braun Ritter v. Fernwald, Prof. Dr. Spach, Prof. Dr. Draische, k. k. Sanitätsrath Director Dr. Borinzer, k. k. Landes-Sanitäts-Referent Dr. von Bieshadetz, Prof. Dr. Weigel u. i. w. geprüft, als gut anerkannt und besonders als für Reconvalescenten geeignet befunden worden.

Ansprüche von berühmten Klinikern über diese Weine:  
Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.  
"Angestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann."  
"Man verlange nur Dr. Mikolasch's Weine!"  
General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (excl. Galizien und die Bukowina):  
**WILHELM MAAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.**  
Haupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:  
**PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg.**  
DEPOTS: Wien: Hugo Bayer, Ap., I., Bollgasse 18; W. B. St. bsk, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Egger, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Saubner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. F. Rainer, Ap., I., Rärntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Lödöf, Ap.; Agram: Sigm. Wittbach, Ap.; Brünn: Vincenz Schönaich, Ap.; Czernowitz: Fr. v. Krzysanowski, Ap.; Graz: Joseph Burgleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Winkler, Ap.; Klausenburg: Mik. v. Széchy, Ap.; Krakau: Fort. v. Gralowsky, Ap.; Linnz: Fr. W. v. Haselmayer's Erben, Medicinal-Drogen-Geschäft; Prag: Joseph Jint, Ap., Ferdinandstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitz, k. k. Hof-Ap.; Triest: aut. Cuttina, Ap., Via Dogona 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.

**Musverkauf.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich

**wegen Uebersiedlung**  
aus meinem jetzt  
**IV., Karlsring, Karlskaserne**  
Gewölb 24 bis 25,  
beständlichen Geschäftslokale sämtliche vorräthige

**Schuhwaaren,**  
über 40,000 Paar Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen erdenlichen Formen und Gattungen

**gänzlich ausverkauft**

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, jetzt at staunend billigen Preisen sich Schuhwaaren anzuschaffen, indem selbe zu jedem Preise, auch tief unter dem Erzeugungspreise, verkauft werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Schulhof Adolf,**  
IV., Karlskaserne 24 bis 25.  
NB. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten Aufträge aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt. 13520.

**A. k. ausschließlich priv. neuverbefferte Elastische Bruchbänder**



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbefferte elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Rücken liege, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preis: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Substanzien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Girsieder. Die Girsieder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutterstricken, Luftbläser, Bekleidungen, Periodentafeln, Präservativen, Gummi-Strohhalme, und alle Gummiwaaren-Artikel. - Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.

Güte Melthofer-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Güte Girsieder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. Stück. Bekleidungen mit teilt Nachnahme umgehend bet

**Moritz Pollitzer,**  
k. k. priv. Handlungs-Budapest, Franz-Deakgasse 5.

**Bonnes françaises pour voyager**

famille noble. Bonnes françaises pour Pest. Bonnes françaises pour la Romanie. Bonnes françaises pour la Province. Madame Anna Gerson, Budapest. Palatingasse 15, parterre. Logis et Pension à prix modérés 25222

**2000** der berühmtesten Aerzte

Europa's, deren Urtheile veröffentlicht wurden verordnen die

**Popp'schen Zahnmittel**

als die besten existirenden für Mund und Zähne.

Durch 30 Jahre erprobt

**Anatherin-Mundwasser**

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofapotheker in Wien.

Da es als Heilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnefleisches, des währtes Gurgelwasser bei großem Gals leiden.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 u. 1 kleine 50 kr.

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne per Stück 33 kr.

Zahn-Plombe, sicheres Mittel zum Selbstplombiren höherer Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.

med. Kräuterseife, gegen Flechten, Ausschläge, gegen Leberflecken und Sommerprossen, zur Beförderung u. Erhaltung einer reinen hellen Haut, gegen Mitreker, Dermogen, unreine Haut und Auitien. Preis per Stück 30 kr.

Das B. T. Publikum wird gebeten, andrücklich k. k. Hofapotheker Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. Depots in allen Apotheken, Drogen- u. Parfümeriehandlungen Budapest's und der Provinz.